

M
MAGAZIN

Perry Rhodan

der Erbe des Universums

Die grosse WELTRAUM-SERIE
von K. H. Scheer und Clark Darlton



Das Meer der Träume

Ein Zeitpolizist kämpft um seine Freiheit — und Staatsmarschall Bull
macht einen Blitzbesuch auf dem Planeten der letzten Hoffnung

Neu!

Nr. 333

80 Pfg.

Dänemark 5,50,-
Schweiz Fr. 90,-
Italien Lire 140,-
Belg./Luxg. Frs. 11,-

Das Meer der Träume

Ein Zeitpolizist kämpft um seine Freiheit - und Staatsmarschall Bull macht einen Blitzbesuch auf dem Planeten der letzten Hoffnung von Kurt Mahr

Auf der Erde schreibt man Ende Februar des Jahres 2436. Während Perry Rhodan und andere wichtige Persönlichkeiten des Solaren Imperiums seit Wochen mit der CREST IV verschollen sind, kämpfen die Terraner des Zentralsystems einen verzweifelten Kampf. Es geht buchstäblich um die Existenz der Menschheit, denn die Bedrohung, die von OLD MAN und den Zeitpolizisten, den neuen Herren des Riesenrobots, ausgeht, ist tödlich. Eine Macht ist im Sonnensystem aufgetaucht, gegen die die Verteidigungseinrichtungen und die Heimatflotte der Terraner relativ schwach wirken. Gewiß haben die von Reginald Bull und Julian Tifflo geleiteten Verteidigungskräfte ihre Positionen in etwa behaupten können, nur der Neptunmond mußte kapitulieren, doch würde die Solare Flotte zweifellos den kürzeren ziehen, träte der Gegner zu einem massierten Angriff gegen die Erde an. Staatsmarschall Bull und die anderen Verteidiger des Solsystems sind sich dessen schmerzhaft bewußt. Dann erhält Reginald Bull eine dringende Nachricht von Mory, Perry Rhodans Gattin. Er reagiert sofort und fliegt über Phobos nach Last Hope, dem Planeten der letzten Hoffnung. Als der Staatsmarschall an Bord eines Schnellen Kreuzers ins Solsystem zurückkehrt, kommt er gerade rechtzeitig, um zu versuchen, Don Redhorses Himmelfahrtskommando zu unterstützen, das zum MEER DER TRÄUME durchgebrochen ist ...

Februar 2436.

Der schwärzeste Monat, den die Geschichte der irdischen Menschheit bisher gesehen hatte. Gegen Monatsmitte war das Robotgehirn OLD MAN in das Solare System eingedrungen und hatte unter dem Kommando der Schwingungswächter, die sich mitsamt ihren organo-mechanischen Fahrzeugen an Bord des Giganten befanden, die Stützpunkte des Imperiums auf den Monden des Neptun angegriffen.

Dem rücksichtslosen und selbstmörderischen Einsatz von Tausenden terranischer Einheiten war es zuvor gelungen, den ultraenergetischen Schutzschirm eines dieser sechs organo-mechanischen Fahrzeuge zu durchdringen und das lebende Raumschiff mitsamt dem an Bord befindlichen Schwingungswächter zu vernichten.

Das schien der einzige Erfolg zu sein, der den Verteidigern des Solarsystems beschieden war. Unter dem wuchtigen Angriff des Robotriesen zerfiel der Neptunmond Nereid mitsamt seinem Stützpunkt zu Staub. Die Niederlassung des Imperiums auf Triton leistete erbitterten Widerstand, bis man auf der Erde das Nutzlose des Beginnens einsah und dem Kommandanten befahl, sich zu ergeben.

OLD MAN und seine Superraumschiffe riegelten Neptun und seinen Satelliten Triton hermetisch vom Rest des Systems ab. Die fünf restlichen Schwingungswächter landeten mit ihren Dolans, die in Wirklichkeit lebende Wesen waren, auf Triton.

Noch einmal stellte sich das Schicksal auf die Seite des Imperiums. Zwei waghalsigen Männern oxtornischer Herkunft gelang es, in den verzweigten Gängen und Schlünden unter der Oberfläche von Triton einen der Schwingungswächter gefangenzunehmen und zu entführen. Es gelang ihnen, der sofort einsetzenden Verfolgung zu entgehen, einen unterirdischen Stützpunkt der längst vergessenen Rasse der Lemurer zu erreichen und den mit Terkonit-Bändern bis zur völligen Bewegungslosigkeit gefesselten Gefangenen in einen aktiven Transmitter zu stoßen, von dem niemand wußte, an welchem Ort er das ihm zum Transport anvertraute Objekt wieder ausspeien würde. Das tollkühne Unternehmen der beiden Oxtorner war somit von zweifelhaftem Erfolg. Zwar jagte es Schrecken in die Herzen der Schwingungswächter, die sich für unangreifbar hielten und nun innerhalb weniger Tage zum zweitenmal erleben mußten, daß es mit der Unangreifbarkeit in Wirklichkeit nicht so weit her war. Den Terranern jedoch erwuchs aus der Aktion keinerlei unmittelbarer Erfolg. Der Schwingungswächter, der als Geisel von unschätzbarem Nutzen hätte sein können, wenn man seiner nur habhaft geworden wäre, war verschollen.

Die unmittelbare Bedrohung des Heimatplaneten des Imperiums bestand also nach wie vor. Vier Schwingungswächter waren kaum weniger gefährlich als fünf oder sechs. Denn die Macht, die ihnen zur Verfügung stand, war unbeschreiblich und erschreckend. Noch saßen sie auf Triton und verhielten sich ruhig; aber selbst dem Einfältigsten war klar, daß dieser Zustand nicht lange anhalten würde. Im Laufe der kommenden Stunden oder Tage würden sie sich zu weiterem Vorgehen entschließen.

Die Frage, die die Menschheit bewegte, war:

Was dann ...?

Die Hauptpersonen des Romans:

Reginald Bull - Der Staatsmarschall macht einen Blitzbesuch.

Dr. Abel Waringer - Ein verkanntes Genie.

Oberst Don Redhorse - Chef eines Himmelfahrtskommandos.

Frizz Eisner und Holl Vincent - Redhorses Freunde und Begleiter.

Aser Kin - Der Zeitpolizist kämpft um seine Freiheit.

Tro Khon - Anführer der Schwingungswächter.

1.

Während der hochgewachsene Mann eindringlich auf den Bildschirm sah und die beschwichtigenden Gesten seines Gesprächspartners beobachtete, drang ihm mit schmerzhafter Deutlichkeit ins Bewußtsein, daß er soeben den Befehl erhalten hatte, Selbstmord zu begehen.

Oder wenigstens so ähnlich.

Don Redhorse, Oberst der Flotte des Solaren Imperiums, schloß eine Sekunde lang die Augen und strich sich mit der Hand über die kurzgeschorene Haarborste, die ihm von der Stirn bis zum Nacken über den sonst kahlgeschorenen Schädel lief. Die Stimme des Mannes auf dem Bildschirm erkundigte sich drängend:

»Redhorse - hören Sie noch?«

Der Mann mit dem merkwürdigen Haarschnitt öffnete die Augen und nickte. Mit völlig ruhiger Stimme antwortete er:

»Natürlich, Sir. Ich höre.«

Sein Gesprächspartner war ein Mann von wenig eindrucksvollem Äußeren. Blasses Augen, schütteres Haar, ein blasses, leicht gedunsenes Gesicht vermittelten den Eindruck eines Durchschnittsmenschen, der wenig Anspruch darauf hatte, von einem aktiven Obersten mit soviel Respekt angedredet zu werden.

Der Mann war Allan D. Mercant, Solarmarschall und Chef der terranischen Abwehr. Seiner Unscheinbarkeit hatte er einige sensationelle Erfolge auf dem Gebiet der Spionageabwehr zu verdanken.

»Ich weiß, was ich von Ihnen verlange, Redhorse«, versicherte er ernst. »Es fällt mir nicht leicht, Ihnen diesen Auftrag zu geben - aber von allen Offizieren, die ich kenne, sind Sie der einzige, der eine solche Sache durchziehen kann.«

Redhorse nickte gelassen.

»Es dreht sich nicht darum, Sir«, gab er zu verstehen. »Man wird mit einem Aufwand von Zehntausenden von Raumschiffen versuchen, die feindliche Blockade um Neptun aufzureißen, so daß ich mit einem einzelnen Fahrzeug durchbrechen kann. Dabei werden Hunderte von kostbaren Schiffen und Tausende von Menschen geopfert. Was mich bedrückt, Sir, ist die Frage: Lohnt sich das alles?«

Allan D. Mercant schwieg eine Zeitlang. Redhorse

musterte ihn aufmerksam, aber Mercants Miene war undurchdringlich wie immer.

»Es lohnt sich, Redhorse«, antwortete er schließlich. »Wir haben guten Grund zu der Annahme, daß wir den Aufenthaltsort des entführten Schwingungswächters kennen.«

Die Eröffnung kam selbst für Don Redhorse mit der sprichwörtlichen Selbstbeherrschung seiner indianischen Ahnen zu überraschend. Er brauchte Sekunden, um sich von dem Schock zu erholen.

»Neptun ...?« fragte er trocken.

»Neptun«, antwortete Mercant. »Meer der Träume.«

*

Aser Kin war bei Bewußtsein. Seine mächtige Gestalt lag unmittelbar vor dem scharf gebündelten Strahl lumineszenten roten Lichts, der auf dem Boden zu haften schien und die Grenze des Transmitterfeldes bezeichnete, das den Riesen hierhergebracht hatte.

Zum erstenmal in seinem Leben war es Aser Kin unmöglich, sein Planhirn zu aktivieren und den organischen Rechenkomplex zu sinnvoller Arbeit zu veranlassen, die dazu beitragen konnte, seine Lage zu erleichtern oder ihm gar die Flucht zu ermöglichen.

Aser Kin war außer sich vor Zorn. In den Zorn mischten sich Staunen und eine unbestimmte Art von Furcht, wie der gigantische Schwingungswächter sie noch nie zuvor empfunden hatte.

Er war hilflos. Auch das war ihm noch nie widerfahren. Dicke, breite Bänder aus verdichtetem Stahl umschlossen den Körper und preßten ihm die beiden Armpaare dicht an den Leib. Weitere Bänder schlängeln sich um die mächtigen Säulenbeine und erlaubten ihnen nicht einen Millimeter Bewegungsfreiheit.

Aser Kin hatte immer noch keine genaue Vorstellung davon, was ihm geschehen war. Zwei lächerlich kleine Gestalten im Labyrinth der Gänge unter der Oberfläche des Himmelskörpers, den die Terraner Triton nannten, hatten ihn überwältigt. Sie hatten ihn immer tiefer in die Unterwelt des Mondes geschleppt und schließlich in die Öffnung eines Transmitterfeldes geschoben.

An dieser Stelle war er wieder zum Vorschein gekommen. Der Raum, in dem er sich befand, schien

aus natürlichem Felsen gehauen. Die Decke wölbte sich kuppelförmig und trug eine Reihe unregelmäßig angeordneter Leuchtkörper, die ein sanftes, gelbes Licht verstrahlten. Der Kuppelraum schien nirgendwo einen Ausgang zu besitzen - bis auf den, der durch das Transmitterfeld führte. Aber selbst in seinem mörderischen Zorn war Aser Kin klug genug, um zu verstehen, daß er sich dadurch nicht täuschen lassen durfte. Der glatte Fels mochte Dutzende von Ein- und Ausgängen enthalten, ohne daß er sie sehen konnte.

Die Kuppel hatte einen Durchmesser von fünf Mannslängen. Sie war völlig leer bis auf den rotleuchtenden Strich, der das Transmitterfeld kennzeichnete. Soweit Aser Kin feststellen konnte, hatten ihm die beiden Zwerge, denen er zum Opfer gefallen war, seine vollständige Ausrüstung belassen. Ein integraler Bestandteil der Kleidung, die er trug, war aber der Projektor des Antigrav-Geräts, das ihn ständig mit einem Schwerkraftfeld der Intensität umhüllte, die er von Natur aus gewöhnt war. Der Projektor arbeitete nach wie vor einwandfrei. Aser Kin besaß nicht einmal die Möglichkeit, die Eigengravitation des Himmelskörpers, auf dem er sich befand, annähernd zu ermitteln und auf diese Weise festzustellen, wohin er verschlagen worden war.

Er hatte versucht, seine Fesseln zu sprengen. Er hatte seinen mächtigen Körper in feste, stahlharte Materie verwandelt und sich mit aller Kraft gegen die teuflischen Bänder gestemmt.

Der Erfolg war gleich Null. Die Erkenntnis der eigenen Hilflosigkeit stachelte seine Wut von neuem an und verhinderte, daß er sein Planhirn nutzbringend in Tätigkeit setzen konnte. Das Ordinärgehirn mit seinen sprudelnden, sich überschlagenden Ausbrüchen unkontrollierten Zorns beherrschte die Szene.

Und dennoch zeichnete sich weit im Hintergrund von Aser Kins Bewußtsein der Umriß einer Idee ab, die ihm vielleicht helfen konnte.

*

Die vier Schwingungswächter berieten in einem Saal, der froher den Offizieren des Triton-Stützpunkts als Messe gedient hatte. Tro Khon, der Gigant, der im Umgang mit Terranern die längste Erfahrung besaß, führte den Vorsitz. Er spürte die Unruhe, die von seinen drei Rassegenossen ausging, und wurde sich darüber klar, daß es schwierig sein würde, die ursprüngliche Zuversicht wiederherzustellen. Er selbst empfand ein unangenehmes Gefühl Voll Ungewißheit und Furcht. Das Strafunternehmen gegen Terra, das von niemand zunächst als über den Rahmen einer

Routineoperation hinausgehend angesehen worden war, hatte bereits zwei Opfer gefordert.

Einer der Schwingungswächter war im Feuerball von Tausenden terranischer Geschütze vergangen. Ein zweiter war verschleppt worden. Die Zahl der Wächter war von sechs auf vier gesunken.

Grund genug, empfand Tro Khon, um sich unbehaglich zu fühlen.

»Trotz allem«, erklärte er und nahm die Diskussion, die die allgemeine Nachdenklichkeit eine Zeitlang unterbrochen hatte, mit Nachdruck wieder auf, »wird das Unternehmen fortgesetzt. Das Zeitverbrechen, das von dieser Rasse begangen wurde, muß geahndet werden. Es ist unsere Aufgabe, dafür zu sorgen, daß dies geschieht.«

»Wir haben Rückschläge erlitten, mit denen keiner von uns rechnete. Diese Rasse hat sich als zäher und beweglicher herausgestellt, als wir vermuteten. Wir dürfen uns davon nicht einschüchtern lassen. Wir kennen den Gegner jetzt. Wir wissen, daß die Mittel, die uns zur Verfügung stehen, den seinen hoch überlegen sind. Wir brauchen nur zuzuschlagen, und das Verbrechen, das von dieser Rasse vor kurzem begangen wurde, ist geahndet. Auf eine Weise, die jede Wiederholung unmöglich macht.«

Während er sprach, wuchs seine Zuversicht, als bedürfe es nur der Artikulierung seiner Ideen, um sein Selbstvertrauen wiederherzustellen.

Einer seiner Genossen hielt ihm entgegen, daß sein Dolan, das organo-mechanische Fahrzeug, das von sieben konservierten Gehirnen geleitet wurde, schwere Bedenken gegen weitere Vorstöße in Richtung Terra geäußert habe. Tro Khon wischte den Einwand beiseite.

»Die sieben Koordinatoren«, dröhnte er, »sind nervöse, überempfindliche Kreaturen. Von ihren Körpern gelöst, hat sich ihr Selbsterhaltungstrieb zum dominierenden Instinkt entwickelt. Sie scheuen vor jeder Gefahr zurück. Wir dürfen nicht auf sie hören. Sie sind da, unsere Fragen zu beantworten und uns sicheren Transport durch den Kosmos zu gewähren - nicht, um uns Ratschläge zu erteilen.«

Ja - das war es. Je länger er sprach, desto stärker fühlte er sich. Es war dumm gewesen, sich von dem Verlust zweier Genossen so beeindruckt zu lassen. Aser Kin war nicht verloren. Man hatte ihn entführt. Sie würden ihn wiederfinden. Das war ihre erste Aufgabe.

*

Das Schiff war schnell und sein Kommandant ein hervorragender Astrogator. Soviel war Reginald Bull bereit, seinen Gastgeber zuzustehen, als er auf dem weit ausladenden Bildschirm seiner Kabine die zerklüftete, von schroffen Gebirgszügen und

schluchtartigen Tälern zerrissene Oberfläche eines lebensfeindlichen Planeten sah, auf dessen Oberfläche die ARONTO sich hinabsenkte.

Trotz des Zugeständnisses jedoch empfand er eine drängende Unzufriedenheit die ihm immer stärker zusetzte, je länger er unterwegs war. Nach dem Empfang Mory Rhodan-Abros dringender Botschaft hatte er insgesamt achtundzwanzig Stunden gebraucht, um an Bord des schnellsten Schiffes, das die Flotte des Imperiums besaß, nach Plophos zu gelangen, wo die Gattin des derzeit verschollenen Großadministrators Hof hielt, Erbin eines zwielichtigen Vermächtnisses, hinterlassen von einem großenwahnsinnigen Narren namens Iratio Hondro. Mory Abro, später Mory Rhodan-Abro, hatte das einstmals abtrünnige plophosische Sternenreich zu einem kräftigen, loyalen Bestandteil des Solaren Imperiums zurückverwandelt. Nicht weil sie Perry Rhodans Lebensgefährtin war, sondern weil er sie für eine Frau hielt, die sich stets über die Konsequenzen der Entscheidungen, die sie traf, im klaren war, hatte Reginald Bull sich entschlossen, ihrem Ruf zu folgen und die Flotte an der Heimatfront trotz der drohenden Gefahr der Schwingungswächter dem Kommando eines anderen zu überlassen.

Zum erstenmal, schien es, würde er einen nach sachlicher Überlegung getroffenen Entschluß bereuen müssen. Auf Plophos erwartete ihn nichts weiter als eine in höchstem Maße erregte Mory Rhodan-Abro, die ihn unverzüglich auf ein anderes Schiff verfrachtete und ihm versicherte, das, weswegen sie ihn herbeizitiert hatte, sei auf Last Hope zu finden.

Weil er ohnehin schon mehr als einen Tag verschwendet hatte und der Flug nach Last Hope nur ein paar Stunden dauern würde, hatte Reginald Bull keine Einwände erhoben. Jetzt lag Last Hope unter ihm, der Höllenplanet, der vor einhundertundsieben Jahren eine so hervorragende Rolle im Zusammenhang mit der Niederwerfung des Obmanns Iratio Hondro und seines Aufstands gegen das Imperium gespielt hatte.

Der Blickwinkel der Kamera, die Reginald Bulls Fernsehschirm versorgte, reichte nicht aus, um den abgrundtiefen, kreisförmigen Schlund zu zeigen, der sich unter dem sinkenden Schiff plötzlich auftat. Erst als der Schirm sich verdunkelte und für Bruchteile von Sekunden die Ränder des riesigen Loches sichtbar wurden, in dem die ARONTO versank, erinnerte er sich, daß es auf Last Hope keine oberirdischen Anlagen gab. Iratio Hondro hatte seinerzeit auf dieser Welt einen Stützpunkt eingerichtet, der hauptsächlich der technisch-wissenschaftlichen Forschung diene. Die Notwendigkeit, einen solchen Komplex geheimzuhalten, war in demselben Maße wie die

widrigen Verhältnisse an der Oberfläche des Planeten dafür verantwortlich, daß der Stützpunkt unterirdisch angelegt wurde. Last Hope stand in so geringer Entfernung von seiner Sonne, daß sich auf der Tagesseite Temperaturen von fünf- bis sechshundert Grad Celsius entwickelten. Oberflächengestaltung und eine äußerst langsame Eigenrotationsperiode sorgten inzwischen auf der Nachtseite dafür, daß die tagsüber gespeicherte Hitze innerhalb weniger Stunden abgestrahlt wurde und die Temperaturen in die Nähe des absoluten Nullpunkts sanken.

Lediglich die Polarzonen des Planeten blieben von extremen Temperaturschwankungen verschont. Last Hopes Präzisionsbewegung, von wesentlich höherer Frequenz als die Achsenrotation, erzeugte in der Umgebung der beiden Pole einen wesentlich rascheren Wechsel von Tag und Nacht als auf dem Rest der Planetenoberfläche und hielt die Temperaturen in Grenzen.

Iratio Hondros Forschungskomplex war nahe dem planetaren Nordpol angelegt worden, und Reginald Bull hatte guten Grund zu glauben, daß die ARONTO sich soeben in derselben Gegend zu landen anschickte.

Mehrere Minuten vergingen, bis der Bildschirm von neuem aufleuchtete. Das Schiff glitt in eine gigantische Halle, die von großen, gelblich weißen Beleuchtungskörpern bis in den hintersten Winkel erhellt wurde. Die Ausmaße des Raumes waren atemberaubend. Jemand hatte auf Last Hope einen unterirdischen Raumhafen angelegt, der dem von Terrania an Ausdehnung kaum nachstand.

Reginald Bull spürte nicht, wie die ARONTO aufsetzte, bemerkte jedoch, daß das Schiff sofort in horizontale Bewegung versetzt wurde. Der Antriebsmechanismus blieb ihm verborgen, aber der Zweck des Vorgangs lag auf der Hand. Die Landefläche unter dem Einflugschacht sollte unverzüglich geräumt werden. Auf Last Hope schien sich ein beträchtliches Ausmaß an Raumverkehr abzuspielen. Das Verwunderliche daran war, daß man in terranischen Regierungskreisen den Planeten für eine so gut wie ausgestorbene Welt hielt.

Die ARONTO kam schließlich innerhalb eines rot markierten Feldes zum Stillstand. Reginald Bull würde von einer Eskorte von Schiffsoffizieren abgeholt und von Bord geleitet. Inzwischen hatte man am Fuß des Landestegs auffahren lassen, was zum Empfang des zweithöchsten Mannes des Solaren Imperiums vonnöten war. Chef des Empfangskommandos war ein großer, fettleibiger und mit einem roten Schnauzbar ausgestatteter Mann namens Koster Heks, der die Uniform eines Generals der plophosischen Raumgarde trug. Er war Reginald Bull infolge seiner Uniform sympathisch, die nicht die geringste Spur jenes farbenprächtigen Aufwands

besaß, mit der Offiziersgewänder innerhalb des Imperiums autarker Regionaltruppen gewöhnlich beladen waren. Der hohe Gast wurde in eines von fünfzehn Fahrzeugen komplimentiert, die zum Anlaß seiner Ankunft aufgefahren waren, und ohne weiteren Zeitverlust zu einer Art Empfangsraum gebracht, der in die aus dem Felsen geschnittene Kuppelwand des unterirdischen Raumhafens eingelassen war.

Im Vergleich mit der gigantischen Landehalle wirkte der Empfangsraum klein und mit seiner bescheidenen Ausstattung anspruchslos. Es gab eine alte, halbwegs verwitterte Theke mit den üblichen Robotgeräten, die die Einreiseformalitäten erledigten. Die Theke war nicht besetzt. Unter der glatten, weißgetünchten Decke hing ein Luminiszenzleuchter, der mattes, gelbes Licht verbreitete. Es gab ein paar Sessel, Couches und niedrige Tische, die samt und sonders den Eindruck erweckten, als hätten sie die beste Zeit ihres Daseins längst hinter sich gelassen.

Im Hintergrund gab es eine Tür, die mit einem altmodischen Druckschloß ausgestattet war. Der Eingang, durch den Reginald Bull gekommen war, besaß dagegen ein hydraulisches Portal modernster Fertigung.

Er nahm kaum wahr, daß seine illustre Begleitung hinter ihm zurückblieb, als er den eigenartigen Raum betrat. Seine Aufmerksamkeit wurde von einem Mann gefangengenommen, der nahezu zur gleichen Zeit durch die altmodische Tür am anderen Ende der kleinen Halle stolperte.

Er stolperte tatsächlich. In seiner Hast schien er die Schwelle übersehen zu haben und hatte Mühe, sein Gleichgewicht wiederzufinden. Der einzige Gegenstand, der anscheinend niemals die Balance verlor und immer wußte, wo oben und unten war, schien die lange Pfeife zu sein, die aus dem Mund des Eintretenden baumelte und unverdrossen vor sich hinqualmte.

Der Mann fand sich schließlich zurecht. Mit verlegenem Lächeln, die Pfeife in den linken Mundwinkel gedrückt, die dichten, schwarzen Haare wirr und über die Stirn herabhängend, kam er auf Reginald Bull zu. Er streckte die rechte Hand aus und wurde sich der Stellung des Gastes gerade noch rechtzeitig bewußt, um mit der linken die Pfeife aus dem Mund zu nehmen.

Reginald Bull ergriff die Hand und drückte sie mit dem Rest der Kraft, der ihm in diesem Augenblick der Überraschung noch blieb. Er kannte diesen Mann. Es war lange her, seit er ihn zum letztenmal gesehen hatte; aber er erinnerte sich noch an den Tag, an dem dieser Mann, anstatt den geplanten Gastvortrag an der Raumakademie Terrania zu halten, vor dem dröhnenden Gelächter seiner Wissenschaftler-Kollegen geflohen war und die Erde

mit dem nächstbesten Raumschiff verlassen hatte.

Dr. Abel Waringer - der Mann, um den sich mehr Anekdoten rankten als um irgendeinen anderen Menschen. Der Wissenschaftler, den seine Kollegen für übergeschnappt hielten.

Aber auch der Mann, dem die Tochter des Großadministrators ihre Zuneigung geschenkt und den sie gegen den Willen ihres Vaters schließlich geheiratet hatte.

Der Gedanke, daß er in dem Augenblick, in dem das Schicksal des Imperiums auf dem Spiel stand, eine anderthalbtägige Reise unternommen hatte nur um am Zielort auf Dr. Abel Waringer zu treffen, brachte Reginald Bull fast um seine Beherrschung. Ein Teil seiner Enttäuschung mußte sich in seiner Miene spiegeln, denn Waringers Lächeln wurde noch um einen Grad hilfloser. Mit linkischer Bewegung löste er die Hand aus Bulls Druck und zog sie hastig zurück.

»Sie scheinen nicht erfreut«, stellte er fest, und Bull registrierte mit gewisser Erleichterung, daß wenigstens seine Stimme ihren dunklen, festen Klang nicht verloren hatte. »Sie werden nicht zu bereuen haben, daß Sie hierhergekommen sind.«

Er versicherte dies mit der Hast eines Verkäufers, der einem unentschlossenen Kunden ein gebrauchtes Auto andrehen wollte. Reginald Bull empfand instinktives Mißtrauen. Außerdem war er ärgerlich.

»Ich habe die Heimatflotte in der Stunde größter Not verlassen«, antwortete er bitter, »weil ich erwartete, man werde mir eine sensationelle Entwicklung zeigen, die unsere Nöte und Ängste augenblicklich überflüssig macht. Statt dessen ...«

Er unterbrach sich abrupt, als ihm zu Bewußtsein kam, was er sagen wollte.

Abel Waringer wandte sich zur Seite. Er war um mehr als einen Kopf größer als Bull. In seinem hageren Gesicht stachen selbst im Profil die Wangenknochen deutlich hervor, und die lange Nase bildete einen weit hervorspringenden Erker, der dem Ganzen einen keineswegs seriösen Anstrich verlieh.

»Statt dessen«, beendete Waringer den begonnenen Satz, »treffen Sie hier auf einen Mann, dem man auf der Erde ein gutes Zeugnis für Inkompetenz und Narretei ausgestellt hat.«

Es schmerzte Reginald Bull, aus anderem Mund die Worte zu hören, die er soeben selbst auf der Zunge gehabt hatte. Waringer drehte sich mit einer Schnelligkeit, die niemand seiner unbeholfenen Gestalt zugetraut hätte, auf dem Absatz herum und sah ihm voll ins Gesicht.

»Ist Ihnen vielleicht schon einmal der Gedanke gekommen, daß Sie einem völlig unberechtigten Vorurteil aufgesessen sein könnten? Daß der Mann, den man auf der Erde auslacht, womöglich in Wirklichkeit gar nicht der Narr ist, als den man ihn

betrachtet? Haben Sie sich jemals der Mühe unterzogen, die andere Seite zu hören, bevor Sie sich ein Bild von Abel Waringer machten?»

Reginald Bull verfolgte erstaunt die Änderung, die mit dem langen, hageren Wissenschaftler vor sich ging, während er die Worte mit immer größerer Erregung hervorstieß. Verschwunden war das hilflose Lächeln, wie weggewischt der halb träumerische, halb einfältige Blick der großen, braunen Augen. Abel Waringer war ein ärgerlicher Mann, wie er dastand, und niemand hätte in dieser Sekunde etwas Lächerliches an ihm gefunden.

Bull machte eine entschuldigende Geste.

»Sie haben recht, Doktor Waringer«, lenkte er ein. »Mein Verhalten ist unentschuldigbar. Ich bitte um Verzeihung. Vielleicht haben Sie Verständnis für einen geplagten Mann, der erst in zweiter Linie Wissenschaftler ist und sich daher gern auf das Urteil der Leute verläßt, die es in erster Linie sind. Und der außerdem noch geradewegs aus einem Schlamassel kommt, aus dem es keinen Ausweg mehr zu geben scheint.«

Rasch versöhnt, verwandelte Waringer sich blitzschnell wieder in die linkische, unbeholfene Gestalt zurück, die jeder kannte. Er schob die Pfeife wieder in den Mundwinkel und quetschte am Stiel vorbei:

»Ja, ich weiß. Die Zweitkonditionierten und OLD MAN. Sie sitzen der Erde auf der Pelle. Deshalb ...«

»Unmittelbar an der Kehle!« verbesserte ihn Bull.

»Richtig. Deswegen wird es sich vielleicht als nützlich erweisen, daß Sie hierhergekommen sind.«

Reginald Bull kniff die Augen zu schmalen Schlitzern zusammen.

»Wollen Sie damit andeuten, daß Sie ...«

Waringer wehrte lachend ab.

»Nichts will ich andeuten. Ich zeige es Ihnen, und Sie treffen Ihre eigenen Entschlüsse - einverstanden?«

Reginald Bull nickte knapp. Es blieb ihm keine andere Wahl. Was immer er tat, er hatte nichts mehr zu verlieren.

»Kommen Sie«, bat Waringer und machte eine einladende Geste durch die offene Tür, hinter der sich ein hell erleuchteter Gang streckte. »Die wahren Geheimnisse finden sich nur in der Tiefe.«

*

Die folgenden zwei Stunden erfüllten Reginald Bull mit mehr Verwirrung, als der Vorstoß der Zweitkonditionierten gegen Terra es vermocht hatte. Er wußte, daß es auf Last Hope, von Iratio Hondro angelegt, ausgedehnte Forschungsanlagen gab. Er hatte sich, seitdem er Abel Waringer begegnet war, unschwer vorstellen können, daß Waringers Ehrgeiz,

seitdem er die Erde verlassen hatte, darauf gerichtet gewesen war, die Anlagen zu vergrößern und zu vervollständigen.

Aber nicht einmal in seinen kühnsten Träumen hätte er zu sehen erwartet, was der linkische Wissenschaftler ihm nun vorführte.

Ein Pneumolift, dessen Kontrolltafel Fahrtschalter für wenigstens fünfzig Stockwerke enthielt, brachte sie in die Tiefe. Reginald Bull, die Antigrav-Aufzüge der irdischen Städte und Raumschiffe gewöhnt, erkundigte sich nach dem Grund, der Waringer veranlaßt hatte, die Lifts nach einem anderen, scheinbar altmodischen Prinzip zu konstruieren. Waringers Erklärung war aufschlußreich:

»Der einzige Vorzug, den der Antigrav gegenüber dem Pneumo hat, sind die geringeren Wartungskosten. Ansonsten ist er teuer zu installieren, teuer in der Unterhaltung und entsetzlich kompliziert in der Reparatur. Das Konzept des Pneumolifts wurde zu rasch beiseitegelegt. Um ihn wirtschaftlich zu machen, brauchte man nur eine Reihe von Servomechanismen zu entwickeln, die automatisch dafür sorgten, daß nirgendwo Lecks entstanden und daß der Druck innerhalb des Schachtes in der gewünschten Weise reguliert wurde. Von da an funktionierte der Pneumo einwandfrei, war billig zu unterhalten und verursachte niemals Schwierigkeiten.«

Es klang einfach, aber Bull war Techniker genug, um zu wissen, welche komplizierte Anlage notwendig war, um die Dichte eines Pneumoschachts ständig zu kontrollieren und das Druckgefälle zu regulieren, das die Aufzugkabine innerhalb des Schachts auf- und abbewegte. Seine Achtung vor der Leistung, die hier vollbracht worden war, wuchs.

Die vertikale Fahrt endete am Rande eines Parkplatzes, auf dem Hunderte von ein-, zwei- und mehrsitzigen Fahrzeugen abgestellt waren. Es handelte sich um Gleiter, bei denen das Prinzip der künstlichen Schwerkraft zur Anwendung gebracht wurde, nachdem es gerade bei den Aufzügen zu kurz gekommen war. Waringer complimentierte seinen Gast in einen der offenen zweisitzigen Wagen hinein und sagte laut und mit sorgfältiger Artikulierung:

»Eins-zwei-drei.«

Das Fahrzeug setzte sich in Bewegung und glitt vom Parkplatz aus in einen breiten Gang. Innerhalb des Ganges, der von mehreren Quergängen geschnitten wurde, herrschte lebhafter Verkehr. Fahrzeuge aller Größen waren in allen denkbaren Richtungen unterwegs.

Die Durchschnittsgeschwindigkeit hielt sich bei etwa dreißig Kilometern pro Stunde. Der Fahrtwind wurde durch eine geschickt geformte Schutzscheibe nach oben über den Fahrzeugkörper hinweggelenkt, so daß es im Innern des Wagens völlig ruhig war. Die

Insassen entgegenkommender Fahrzeuge grüßten Waringer mit freundlichem Winken, für das Waringer mit der gleichen Freundlichkeit dankte. Auf Last Hope schien man mehr Sympathie füreinander zu empfinden, als in großen Forschungszentren mit einer Bevölkerung von Wissenschaftlern und Technikern allgemein üblich war. Reginald Bull nahm auch das mit Staunen zur Kenntnis.

Das Fahrzeug bewegte sich, ohne daß Abel Waringer das geringste mit der Steuerung zu tun hatte. Die Ziffernkombination, die Waringer ausgesprochen hatte, schien ein Kode zu sein, den akustische Servomechanismen verarbeiteten, um den Wagen auf dem richtigen Kurs und ans Ziel zu lenken. Er wich dabei automatisch anderen Fahrzeugen aus, wobei er sich nicht nach Verkehrsvorschriften richtete, sondern danach zu trachten schien, daß er so rasch wie möglich vorwärtskam.

Reginald Bulls Aufmerksamkeit wurde abgelenkt, als der Gang sich zu weiten begann und schließlich in eine unterirdische Halle mündete, deren Ausmaße so gewaltig waren, daß Bull eine Sekunde lang glaubte, er sei auf irgendeine Weise wieder an die Oberfläche des Planeten zurückgelangt. Waringer bemerkte sein Erstaunen und erklärte mit spöttischem Lächeln:

»Komplex eins - einer unserer größten Räume. Hier wird wenig Forschung betrieben, dafür schreibt man Entwicklung um so größer. Neunzig Prozent aller Produkte, die wir absetzen, werden hier bis zur Produktionsreife gebracht.«

Bull hörte kaum zu. Die riesige Halle war voll von Maschinen, Geräten und Menschen. Verwirrende Aktivität herrschte überall - an den Meßständen, an den Kontrolltafeln monströser Maschinen und in den breiten Gängen, die sorgfältig geordnete Gerätereihen voneinander trennten und den Boden des Raumes mit einem netzartigen Verkehrsmuster überzogen. Weit in der Höhe glänzten mächtige Leuchtkörper, hell und doch sanft, und verbreiteten schattenfreies, gleichmäßiges Licht.

Noch verwirrender als das jedoch empfand Reginald Bull die fast vollständige Stille, die die Halle erfüllte. Ein leises Summen war zu hören, untermengt mit Stimmen - das war alles.

Waringer erklärte, während der Wagen mit beachtlicher Geschwindigkeit an der Wand der Halle entlangglitt.

»Das Wichtigste war, Motoren zu entwickeln, die möglichst geräuschlos arbeiteten. An zweiter Stelle stand das Problem, die Maschinen so zu verkleiden, daß ihre Arbeitsgeräusche nicht nach außen drangen. Wir schafften beides. Es hilft natürlich auch, daß die Kuppeldecke nach dem Prinzip optimaler Akustik geformt und verkleidet wurde. Wir sind ganz

zufrieden mit unserem Erfolg. Ich glaube, wir haben hier eine der geräuschärmsten Maschinenhallen im ganzen Imperium.«

»Aber wozu das alles?« fragte Bull schließlich, nachdem er sich von der ersten Überraschung erholt hatte. »Wozu all der Aufwand?«

Waringer schüttelte den Kopf.

»Kein Aufwand«, wehrte er ab. »Die ursprünglichen Ausgaben sind zwar hoch, aber es ist erstaunlich, wie schnell sie sich amortisieren.« Er sah Bull von der Seite her an und blinzelte. »Glauben Sie nicht, daß ich von Kostenrechnung auch nur einen Funken verstehe. Suzan hat das ausgerechnet.«

Reginald Bull glaubte ihm aufs Wort. Suzan Rhodan-Waringer, die Tochter des Großadministrators, war die Frau, die darauf achtete, daß Ausgaben stets nach dem Prinzip des »höchstmöglichen Rückflusses« gemacht wurden.

»Wir arbeiten hier«, fuhr Waringer fort, »mit hochbezahltem Elitepersonal. Ein Mann verdient hier zweieinhalbmal mehr, als er in einer vergleichbaren Stellung irgendwo sonst im Imperium einnehmen würde. Ein hoher Geräuschpegel erzeugt Krankheiten und damit Arbeitsausfall. In Wirklichkeit sparen wir eine Menge Geld, indem wir die Leute gesund erhalten.

Und noch etwas.

Alle unsere Anlagen sind energetisch abgeschirmt. Kein Quant an Streustrahlung dringt bis zur Oberfläche durch. Die Oberfläche des Planeten blieb selbst unberührt - dafür hat schon Iratio Hondro gesorgt. Wir sind praktisch unentdeckbar. Wie lächerlich wäre es dann, wenn wir akustische Schwingungen, die das Gestein zum Schwingen bringen, unser Versteck verraten ließen.«

Reginald Bull schwieg. Sein Verstand arbeitete auf Hochtouren. Es wurde ihm klar, daß man in Terrania Abel Waringer weit unterschätzt hatte. Der scheinbar so unbeholfene Wissenschaftler hatte aus Iratio Hondros Hinterlassenschaft ein Forschungszentrum gemacht, wie es kaum irgendwo anders im Imperium bestand.

Bull begann, die Möglichkeit einzugestehen, daß er seine lange Reise nicht umsonst unternommen hatte.

2.

Die TOBRUK stand drei Astronomische Einheiten nördlich der Ekliptik auf der Höhe der Jupiterbahn. Oberst Redhorse hielt im Konferenzraum unter dem Kommandostab eine Besprechung ab, an der zwei seiner Kommandeure, Frizz Eisner und Holl Vincent, teilnahmen.

Redhorse kam ohne Umschweife zur Sache.

»Wir haben Befehl, einen Stoßtrupp von zwanzig

Mann auf Neptun zu landen, dort einige Untersuchungen auszuführen und den Trupp mit allem, was gefunden wird, wieder sicher zurückzubringen.« Er sah Eisner und Vincent an. »Ich dachte, einer von euch beiden hätte vielleicht eine brauchbare Idee, wie sich das machen läßt.«

Er zerstreute ihre vordringlichsten Einwände, indem er sein Gespräch mit Allan D. Mercant fast wortgetreu wiederholte.

»Die gesamte Flotte wird sich auf OLD MANs Raumschiffe werfen. Wir können gegen die Supergiganten nicht viel ausrichten, aber wir werden es schaffen, eine Gasse freizuschießen, durch die unser Stoßtrupp vordringen kann.«

Frizz Eisner, ein kleiner, drahtiger Mann mit einer scharfen Nase und kurzgeschorenen schwarzen Haarborsten, warf ihm einen schrägen Blick zu.

»Vordringen schon«, rekapitulierte er. »Aber wie steht's mit dem Heimweg?«

»Dieselbe Taktik wird auch bei der Rückkehr des Stoßtrupps angewandt werden«, antwortete Redhorse kühl.

»Nur mit dem Unterschied«, fügte Eisner bissig hinzu, »daß OLD MAN bis dahin längst weiß, worum es geht, und auf den Trick nicht mehr reinfällt.«

Redhorse nickte gelassen.

»Mit diesem einen Unterschied. Genau, Frizz.«

Frizz, der eine zuversichtlichere Antwort erhofft hatte, fluchte halblaut vor sich hin. Holl Vincent, groß, dürr, mit dünnen weißblonden Haaren und fast farblos hellblauen Augen, fragte tonlos:

»Wie sind die Überlebenschancen, Red? Eins zu eins?«

»Eins zu zehn«, sagte Redhorse. »Wir nehmen zwanzig Mann mit, damit zwei auf jeden Fall zurückkommen.«

Frizz seufzte und lehnte sich in s, einen Sessel zurück.

»Wieder eine von diesen Touren, was?«

»Ganz richtig, Frizz. Wieder eine von diesen.«

Frizz Eisner wurde plötzlich zornig.

»Warum, zum Teufel«, platzte er heraus, »müssen ausgerechnet wir immer den Kopf hinhalten? Warum konnte Mercant sich nicht jemand anders aussuchen?« Er winkte wütend ab, als Redhorse zu antworten suchte. »Ach, hör auf, ich weiß schon! Für eine schwierige Mission sucht man sich die besten Leute. Wie oft habe ich das schon gehört. Und jedesmal, wenn der Schlamassel vorbei war, nahm ich mir vor, auf die billigen Komplimente nicht mehr 'reinzufallen. Und diesmal falle ich nicht 'rein!«

Er schlug mit der Faust auf den Tisch.

»Aber du gehst mit?« erkundigte sich Redhorse.

Frizz blinzelte.

»Natürlich geh' ich mit«, brummte er.

»Holl ...?«

Holl Vincent machte eine wegwerfende Geste. Selbst im Vergleich mit seiner Körperlänge waren seine Hände unnatürlich groß. Vincent gestikulierte gerne. Er wußte, daß ihn dabei niemand übersah.

»Frag' mich nicht. Ich bin immer dabei.«

Redhorse grinste plötzlich.

»Was amüsiert dich so?« fuhr Frizz auf.

»Ich bin auch mit von der Partie«, erklärte Redhorse. »Da wir insgesamt zwanzig Mann sind und die Überlebenschancen eins zu zehn stehen, wird also selbst im günstigsten Fall einer von uns dreien auf der Strecke bleiben.«

Frizz kniff die Augen halb zusammen und starrte ihn wütend an.

»Allein für deinen menschenfreundlichen Humor, hoffe ich, wird es dich eines Tages erwischen.« Er spreizte die Hände und verzog das Gesicht zu einer Grimasse. »Wer weiß - vielleicht diesmal schon!«

Die Freundschaft zwischen Redhorse, Eisner und Vincent war Jahrzehnte alt und bewährt. Alle drei hatten am gleichen Tag ihr Leutnantspatent erworben und ein Jahr lang danach auf demselben Schiff gedient. Dann war Don Redhorse versetzt worden. Als er Captain wurde und sein Wort schwerer zu wiegen begann, hatte er es wieder und wieder verstanden, Eisner und Vincent zu Einsätzen abkommandieren zu lassen, an denen auch er teilnahm. Auf diese Weise war der Kontakt niemals abgerissen. Erst vor kurzem, mittlerweile Oberst und Kommandeur einer Flottille von Städtekreuzern, hatte Don Redhorse bewirkt, daß Vincent und Eisner ihm als Schiffskommandanten zugeteilt wurden. Mittlerweile hatten sie alle drei die Fünfzig längst hinter sich gelassen und befanden sich noch im besten Mannesalter. Frizz Eisner, dem es während seiner Laufbahn niemals so recht gelungen war, seine Zunge im Zaum zu halten, hatte es bis zum Major gebracht. Holl Vincent, der im Grunde genommen ein vorzüglicher Offizier war, wobei ihm jedoch die Fertigkeit fehlte, sich und seine Leistungen in den Vordergrund zu schieben, war Oberstleutnant. Eisner kommandierte die BEIRUT, Vincent die SANAA. Alle Schiffe in Don Redhorses Flottille trugen Städtenamen aus dem arabischen Kulturkreis.

Redhorse erläuterte die Einzelheiten des Planes.

»Die Flotte wird ihr Ablenkungsmanöver erst beginnen, wenn wir dicht vor OLD MANs Raumschiffsring stehen. Wir benutzen ein Raumschiff fremder Bauart, damit der Roboter sich den Kopf darüber zerbrechen kann, wer wir sind und was wir wollen. Das verschafft uns ein wenig zeitlichen Spielraum. Er wird uns anrufen und zum Beidrehen auffordern oder sonst etwas Ähnliches. Wir lassen die Anrufe unbeantwortet. Er wird sich schließlich dazu entschließen, uns zu vernichten. Das

ist der Augenblick, in dem die Flotte zuschlägt.«

Frizz Eisner fing an zu lachen.

»Und wenn sie das Stichwort auch nur um eine Zehntelsekunde versäumt, wird Mercant morgen schon mit jemand anderem sprechen und ihm versichern, daß er für dieses Unternehmen nur die besten Leute gebrauchen kann.«

»Genau so ist es«, versicherte Redhorse in aller Ruhe. »Du siehst, ich versuche nicht, dir falsche Hoffnungen zu machen. - Auf jeden Fall: Der Feuerüberfall der Flotte wird OLD. MANs Raumschiffe von uns ablenken. Von da an sind wir auf uns selbst gestellt und müssen versuchen, so rasch wie möglich den sichersten Kurs zum Neptun zu finden. Es ist damit zu rechnen, daß unser Schiff Treffer erhält, entweder von gegnerischen Einheiten oder von unseren eigenen. Unsere Leute werden feuern, was die Rohre hergeben. Sie verlassen sich auf uns, daß wir ihren Geschossen ausweichen. Ich nehme an, daß unser Schiff, bevor wir Neptun erreichen, zumindest manövrierunfähig sein wird. Deswegen führen wir achtzig Space-Jets mit uns. Wir können als sicher annehmen, daß davon trotz aller Treffer wenigstens ein paar übrigbleiben, so daß wir die Leute in die Jets verfrachten und das Schiff verlassen können, bevor es in die Luft geht. Unser vorläufiges Ziel ist das Meer der Träume, eine Ansammlung von flüssigem Ammoniak, etwa so groß wie das Mittelmeer. Es ist so gut wie sicher, daß in unmittelbarer Nähe des Meeres ein bis jetzt noch nicht entdeckter Stützpunkt der Lemurer liegt. Innerhalb des Stützpunkts befindet sich der Transmitterempfänger, in dem der von den beiden Oxtornern entführte Zweitkonditionierte wieder zum Vorschein gekommen ist. Wir ...«

Holl Vincent hob die Hand.

»Einen Moment mal«, unterbrach er Redhorse. »Du bist viel zu schnell für mich. Woher wissen wir eigentlich, daß der Zweitkonditionierte auf Neptun steckt?«

»Messungen. Die beiden Oxtorner hatten genug Geistesgegenwart, die Flotte anzufunken, bevor sie den Zweitkonditionierten in den Transmitter schoben. Sie berichteten mit knappen Worten, was geschehen war und was sie vorhatten. Der Empfang des Funkspruchs wurde sofort der ganzen Flotte bekanntgegeben. In allen Meßlabors herrschte sofort Großalarm. Der Stoßimpuls, den der Transmitter-Transportprozeß hervorruft, wurde angemessen. Der letzte Streuimpuls kam von Neptun. Aus der Gegend des Traummeeres.«

»Das klingt gefährlich«, mischte Frizz sich ein. »Warum heißt das Ding Meer der Träume? Hat es hypnotisierende Kraft? Oder sonst irgendeine Ausstrahlung, die uns gefährlich werden könnte?«

Holl Vincent breitete die Arme aus und drehte die

Hände mit der Innenfläche nach oben.

»Ich meine, es ist niemand damit gedient, wenn wir uns fast die Hälse brechen, um die Neptun-Oberfläche zu erreichen, und dann hindert uns irgendein Spuk daran, den Auftrag auszuführen.«

Redhorse lächelte bitter.

»Nett von euch, daß ihr so besorgt seid. Ich habe mich erkundigt. Die Unterlagen enthalten keinen Hinweis darauf, daß das Meer der Träume gefährlich ist. Der Name ist amtlich und auf allen Karten eingetragen, aber niemand weiß, wer ihn sich ausgedacht hat und wie alt er ist. Es gibt also keinen Grund zur Besorgnis.«

Eisner und Vincent sahen einander an. Frizz seufzte und neigte den Kopf zur Seite.

»Nichts zu machen, Holl. Er hat für alles eine passende Antwort.« Er wandte sich an Don Redhorse. »Wann geht's los?«

Redhorse sah auf die Uhr.

»Wir haben den neunundzwanzigsten Februar, achtzehn Uhr ...«, er schnippte mit dem Finger, und Vincent und Eisner verglichen ihre Chronometer, »... achtundvierzig Allgemeiner Synchron-Zeit. Die Vorbereitungen sind im Gang. Der Einsatz beginnt am zweiten März, null-drei-null-null.«

Eisner und Vincent erhoben sich gleichzeitig.

»Noch dreißig Stunden sorgenfreies Leben«, grinste Frizz.

»Wenn wir uns nicht zu schnell bewegen«, ergänzte Holl.

*

Aser Kins emotioneller Aufruhr hatte sich gelegt. Er war immer noch zornig und zugleich verblüfft und ein wenig ängstlich ob des völlig unerwarteten Schicksals, das ihm zuteil geworden war; aber sein Planhirn arbeitete wieder einwandfrei und entwickelte einen Plan, der dem Schwingungswächter ermöglichen würde, sich von seinen Fesseln zu befreien. Wieviel damit gewonnen wäre, sollte dieser Plan Erfolg haben, wußte auch Aser Kins Planhirn im Augenblick nicht zu sagen. Viel hing davon ab, wo er sich befand. Wenn er erst einmal die Hände freihat, konnte er den Antigrav deaktivieren und anhand der natürlichen Schwerkraft seiner Umgebung zu ermitteln versuchen, wohin man ihn verschleppt hatte.

Außer dem Plan zur Lösung der Fesseln wartete das Planhirn mit einem zweiten Resultat komplizierter mathematisch-logischer Denkprozesse auf, das von weniger unmittelbarem Nutzen, aber dennoch höchst bemerkenswert war.

Dem Feind konnte in der gegenwärtigen Lage nichts Angenehmeres zustoßen, als daß ihm einer der Schwingungswächter in die Hände fiel. Es war

logisch, anzunehmen, daß die Terraner den Gefangenen allen denkbaren psychophysischen Prozeduren unterwerfen würden, um von ihm Dinge zu erfahren, die der Verteidigung des Solaren Imperiums gegen den übermächtigen Gegner zustatten kommen könnten.

Warum dann lag er seit mehr als vierzig Stunden terranischer Zeitrechnung an dieser Stelle, ohne daß sich jemand um ihn gekümmert hatte? Es gab nur eine Erklärung, und sie bildete mit den Ereignissen kurz vor seiner Entführung, an die er sich mittlerweile einwandfrei erinnerte, eine unanfechtbar logische Kette.

Die Terraner wußten nicht, wo er sich befand.

Er erinnerte sich, daß seine Entführung in aller Hast vor sich gegangen war. Es schien sich nicht um ein sorgfältig geplantes Unternehmen, sondern vielmehr um eine Art Husarenstück gehandelt zu haben, von wagemutigen, todesverachtenden Terranern unternommen, die womöglich über den eigenen Erfolg verblüfft waren und sich plötzlich in einer Lage befanden, für die sie keine Pläne gemacht hatten. Die Anlagen, die Aser Kin gesehen hatte, bevor er in den Transmitter geschoben wurde, waren nicht terranischer Herkunft. Sie waren älter und entstammten einer Technologie, die sich von der gegenwärtigen terranischen unterschied. Aser Kin nahm an, daß sie aus der Epoche der Lemurer stammten, die fünfzigtausend Jahre vor der Zeit des Solaren Imperiums die Erde und ein mächtiges Sternenreich beherrscht hatten. Es war durchaus vorstellbar, daß die Terraner den lemurischen Stützpunkt erst vor kurzem entdeckt und noch keine Ahnung hatten, wo sich der Gegenpol des Transmitters befand, in den man ihn hineingestoßen hatte.

Aser Kin hatte keinen Grund, an der Richtigkeit dieser Hypothese zu zweifeln. Es beruhigte ihn zu wissen, daß er bei dem langwierigen Experiment, das er durchzuführen beabsichtigte, eine Störung von seiten der Terraner nicht zu befürchten hatte.

Die Methode, die sein Plangehirn zur Entfernung der Terkonit-Stahlfesseln entwickelt hatte, hing eng mit der Physik seines Körpers zusammen. Die Verwandlung der Körpersubstanz von weicher, organischer in diamantharte, inorganische Materie war ein Prozeß, in dessen Verlauf die Entropie des Systems um einen ansehnlichen Betrag verringert wurde und der daher einen gewissen Energieaufwand erforderte. Diese Energie wurde von einem Transformationszentrum im Innern des mächtigen Körpers geliefert und aus dem normalen Stoffwechselprozeß des Zweitkonditionierten bezogen. In umgekehrtem Sinne wurde bei der Rückverwandlung der Körpersubstanz in organische Materie die Entropie vergrößert und ein beachtlicher

Energiebetrag freigesetzt. Die freigesetzte Energie äußerte sich als Wärme, und darauf baute Aser Kins Plan.

Die Terkonitbänder, so eng an den Körper geschmiedet, daß sie vorzüglichen Kontakt besaßen, würden infolge ihrer vorzüglichen Leitfähigkeit den größten Teil der freigesetzten Wärme aufnehmen und sich um einige Millimeter ausdehnen. In einem Zeitraum von mehreren Sekunden nach der Transformation der Körpersubstanz von kristallinharder zu akristallinweicher Materie, bevor die Stahlbänder die plötzlich absorbierte Wärme an die Atmosphäre des Kuppelraumes weitergeben oder sie in Aser Kins Körper zurückleiten konnten, würden die Fesseln also weiter sein als im Normalzustand.

Das war alles, was Aser Kin brauchte. Die paar Sekunden genügten ihm, um wenigstens einen Arm oder gar ein Armpaar um einige Zentimeter zu bewegen. Er konnte den Versuch beliebig oft wiederholen, bis er eine Hand freihatte. Er zweifelte nicht daran, daß es ihm, sobald er Hand an die Stahlbänder legen konnte, gelingen würde, die Fesseln entweder zu zerreißen oder solange zu drehen, bis sie brachen.

Er begann sofort.

In Bruchteilen von Sekunden verwandelte sich der riesige Körper in einen starren, harten Klotz. Ein paar Augenblicke später erfolgte die Rückverwandlung. Aser Kin spürte, wie Wärme ihn durchflutete und fast augenblicklich verebte, als die Stahlbänder sie absorbierten.

Er spürte, wie der Druck der Fesseln sich verringerte.

Sein rechter Greifarm bewegte sich unter der krampfhaften Anstrengung der Muskeln. Der Versuch gelang! Als der Wärmeausgleich hergestellt war, befand sich das Handgelenk um mindestens vier Zentimeter weniger weit vom Rand der Terkonit-Fessel entfernt als zuvor.

Aser Kin schöpfte neue Hoffnung.

*

Auf Triton kam die Beratung, wie man dem verschollenen Aser Kin am wirkungsvollsten helfen konnte, zu einem Ende ohne Ergebnis. Telepathischer Kontakt zu Aser Kins Dolan war mehrere Male im Verlauf der Diskussion hergestellt worden; aber selbst der Dolan, der in Jahrhunderten engster Zusammenarbeit die Gedanken seines Herrn so präzise zu verstehen und seine Emotionen so genau nachzuempfinden gelernt hatte, daß der Herr und die sieben Koordinatorengehirne als eine Einheit verschmolzen zu sein schienen, hatte keine Ahnung, wo Aser Kin sich befand. Wäre er noch auf Triton

gewesen, so hätte der Dolan davon gewußt. Die Streustrahlung selbst des bewußtlosen Gehirns wäre ihm nicht entgangen.

Aser Kin war also entweder tot oder von Triton entfernt worden.

Die erste Möglichkeit, erklärte Tro Khon seinen Genossen, stand nicht zur Debatte. Die Terraner entführten einen Schwingungswächter nicht, um ihn zu töten. Dafür war er zu wertvoll. Er lebte noch, befand sich jedoch in einem sorgfältig gehüteten Versteck.

Für das weitere Vorgehen gegen Terra gab es daher nur die Direktive: Eine angemessene Zeitspanne zu warten, ob sich nicht doch noch eine Spur von Aser Kin zeigte, der man folgen konnte. Und dann - nachdem entweder die angesetzte Spanne ereignislos verstrichen oder aber Aser Kin befreit worden war - Terra anzugreifen.

Unmittelbar, ohne weitere Umschweife.

Die Rückschläge der jüngsten Vergangenheit hatten Tro Khon von dieser Notwendigkeit überzeugt.

Die Terraner waren eine besondere Rasse. Nur ein mit aller verfügbaren Gewalt geführter Schlag war in der Lage, das terranische Zeitverbrechen zu bestrafen.

*

Nach zweistündiger Rundfahrt, die ihn von einem Staunen ins andere gestürzt hatte, landete Reginald Bull endlich in Abel Waringers Privatlabor, einem mäßig großen, spärlich eingerichteten Raum, der keineswegs der Rolle entsprach, die Waringer auf Last Hope spielte. Waringers Schreibtisch war eine alte Kommode aus Lignit, in deren Rückwand jemand ein Loch geschnitten hatte, so daß der Benutzer des Möbelstücks seine langen Beine ausstrecken konnte. An Sitzgelegenheiten gab es einen altersschwachen, noch aus echtem Holz gefertigten Stuhl und einen auf Rollen laufenden Hocker, den Waringer vermutlich während seiner Versuche entlang der Meßtische benutzte.

Waringer war höflich genug, um den wackligen Stuhl hinter seinem Schreibtisch hervorzubalancieren und ihn Bull anzubieten. Er selbst begnügte sich mit dem Hocker.

Reginald Bull gelang es, sich langsam von dem Schock zu erholen, den der Anblick des Forschungszentrums auf Last Hope bei ihm verursacht hatte. Jeder Verantwortliche in Terrania wußte, daß auf dieser Welt Forschung der fortgeschrittensten Art betrieben wurde. Das Unternehmen war aber von der Zentralregierung des Imperiums weitestgehend unabhängig, da die benötigten Mittel aus privaten Quellen flossen.

Reginald Bull hatte, als er auf Plophos erfuhr, daß Last Hope sein endgültiges Reiseziel war, eine Vorstellung von dem gehabt, was auf Iratio Hondros früherem Höllenplaneten vor sich ging. Jetzt, nachdem er zwei Stunden lang herumgeführt worden war, wußte er, daß er sich getäuscht hatte - daß all die vermeintlichen Sachverständigen in Terrania nur ein Hundertstel von dem wußten, was auf Last Hope wirklich getan wurde.

Last Hope war, daran gab es keinen Zweifel, das derzeit größte und am besten ausgestattete Forschungszentrum im Einflußbereich des Solaren Imperiums. In weitem Abstand erst folgten Forschungsstätten, von denen man bislang angenommen hatte, es gäbe nirgendwo ihresgleichen.

Bull fühlte sich plötzlich beobachtet. Er hob den Kopf und sah, daß Abel Waringer ihn mit freundlichem Lächeln musterte.

»Ich fühle mich geehrt«, sagte er. »Das Staunen ist Ihnen am Gesicht abzulesen.«

Reginald Bull lag nichts daran, den Eindruck zu verbergen, den die Anlagen auf ihn gemacht hatten.

»Sie haben in kurzer Zeit Erstaunliches geleistet«, gab er ehrlich zu. »Es wird mir schwerfallen, den Mund darüber zu halten, wenn ich nach Terrania zurückkehre.«

»Warum das?« fragte Waringer verwirrt.

»Die größte Forschungsstätte des Imperiums funktioniert ohne staatliche Kontrolle«, antwortete Bull. »Das erweckt Mißtrauen. Viele Politiker halten für verdächtig, was sie nicht kontrollieren können. Hinzu kommt, daß Last Hope altes plophosisches Eigentum ist, und die Furcht hat sich noch nicht gelegt, daß Plophos eines Tages von neuem versuchen könnte, Mutter Erde in den Rücken zu fallen.«

Waringer lehnte sich zurück und klatschte lachend in die Hände.

»Das ist lächerlich«, rief er. »Jeder Mann mit nur halbwegs gesundem Verstand wird sofort erkennen, daß dieser Verdacht völlig grundlos ist. Last Hope steht unter plophosischer Oberhoheit. Der Chef auf Plophos ist Mory Rhodan-Abro, die Frau des Großadministrators. Die Besitzerin der Aktienmajorität in mehreren galaktischen Bankunternehmen, die den Löwenanteil unserer Forschungskosten stellen, ist Suzan Rhodan-Waringer, die Tochter des Großadministrators - und meine Frau. Wohin man auch sieht, überall steht Rhodan in großen Lettern. Wie, glauben Sie, könnte unter solchen Umständen auch nur der Gedanke an eine zweite plophosische Revolte jemals aufkommen? Das Ganze ist ein Familienunternehmen - weiter nichts!«

Reginald Bull sah ihn von unten herauf an.

»Haben Sie jemals mit terranischen Politikern zu

tun gehabt?«

Waringer schüttelte den Kopf.

»Gott bewahre Sie davor. Sie haben keine Ahnung, was solche Leute bereit sind zu glauben, wenn man ihnen nur die Spur eines Anlasses dazu gibt.«

Waringer machte ein ratloses Gesicht.

»Ich weiß nicht, was ich dazu sagen soll. Ich hoffe nur, Sie glauben mir wenigstens, daß unsere Absichten ehrlich sind. Man hätte Sie nicht hierher gerufen, wenn wir uns nicht Tag und Nacht um das Wohl des Imperiums sorgten.«

Bull winkte ab.

»Um mich machen Sie sich keine Sorgen«, lachte er. »Ich bin überzeugt. Für mich ist Last Hope das Erfreulichste, das der terranischen Forschung je zugestoßen ist.« Von einer Sekunde zur anderen erinnerte er sich der Aufgabe, die er zu lösen hatte, und wurde ernst. »Ich hoffe nur, daß wir noch etwas daraus gewinnen können. Um genau zu sein: Weswegen hat man mich hierher gerufen?, «

Abel Waringer stand auf. In den großen, braunen Augen leuchtete es wie in denen eines Jungen, der im Begriff ist, seinem Freund das neueste Spielzeug zu zeigen.

»Kommen Sie, bitte«, forderte er seinen Gast auf.

Bull stand auf. Sie schritten eine Reihe von Meßtischen mit Dutzenden von Meß- und Registriergeräten entlang. Waringer blieb vor einem kleinen Tisch stehen, der, niedriger als alle anderen, in sauberer Anordnung das Miniaturmodell einer Anlage trug.

»Das«, sagte Waringer mit einem Unterton von Triumph, »ist, was wir Ihnen zeigen wollten.«

»Das«, antwortete Bull und imitierte bewußt Waringers Sprechweise, »ist eine Transformkanone, wie es an Bord jedes größeren terranischen Kriegsschiffes wenigstens eine gibt.«

Waringer beugte sich lächelnd vornüber.

»Und das?« fragte er.

Er deutete auf einen Kubus von etwa einem Zentimeter Kantenlänge, der an das Modell eines größeren Gerätes seitlich angeklebt war. Reginald Bull machte blitzschnell Bestandsaufnahme. Das Modell, an dem der Kubus klebte, stellte den Zielmaterialisator dar. Ein zweites Kästchen, seitwärts aufgestellt, repräsentierte den Zustandswandler. Das dritte, einer altmodischen Radarantenne nicht unähnlich, war der Projektor. Der Zustandswandler transformierte das abzuschießende Geschöß in Energie. Der Projektor strahlte die Geschößenergie ab. Der Zielmaterialisator verwandelte das Geschöß in unmittelbarer Nähe des Ziels zurück in feste Materie und sorgte dafür, daß sie wunschgemäß detonierte.

Waringer hatte recht. Für den kleinen Kubus war im Gefüge der konventionellen Transformkanone

kein Platz.

»Was ist es?« fragte Bull.

Waringer trat einen Schritt zurück. Es war ihm anzusehen, daß er die Situation genoß.

»Welches ist das vordringlichste Handikap, das die Solare Flotte im Kampf gegen die Zweitkonditionierten auf sich zu nehmen hat?«

Reginald Bull zögerte eine Sekunde. Für ihn als Strategen gab es zwei Handikaps, die in Betracht gezogen werden mußten. Eines davon war OLD MANs mörderische Feuerkraft.

Er entschied sich für das andere. OLD MAN war nur noch halb so gefährlich, wenn die Schwingungswächter ihn nicht mehr kontrollierten.

»Paratronfelder«, stieß er hervor. »Die Zweitkonditionierten umgeben ihre merkwürdigen Raumschiffe damit, und unsere Waffen können sie nicht durchdringen.«

Waringer strahlte.

»Genau«, bestätigte er. »Und das hier«, er tippte mit dem Zeigefinger mehrmals auf den kleinen Kubus, »wird Ihre Probleme in alle Winde zerstreuen.«

Bull musterte ihn.

»Und warum?«

»Weil es«, rief Waringer, nun auf dem Höhepunkt seines Triumphs, »das Energiebündel dazu befähigt, den Paratronschirm zu durchdringen.«

*

Ein paar Sekunden lang stand Reginald Bull starr, kaum bereit zu glauben, was er gehört hatte, und dennoch in Gedanken sich ausmalend, wie rasch die Macht der Zweitkonditionierten zusammenbrechen würde, wenn Waringer die Wahrheit gesagt hatte.

Er musterte den hageren Wissenschaftler.

»Sie machen mir was vor!«

Waringer war strahlender Laune.

»Aber nein«, protestierte er lachend. »Ganz und gar nicht. Wir haben ein Gerät, von dem wir ...«

»Haben Sie es ausprobiert?« unterbrach Bull ihn hart.

Waringer wirkte einen Augenblick verblüfft dann schüttelte er den Kopf.

»Nein. Wir hatten keine Gelegenheit.«

»Woher wissen Sie dann, daß es wirkt?« Waringer sah plötzlich sehr überlegen aus.

»Manche Theorien sind so solide fundiert und so unanfechtbar, daß sie auf den experimentellen Beweis verzichten können. Zumal wenn der Gegenstand, an dem der Versuch durchgeführt werden soll, nicht beschaffbar ist.«

Reginald Bull runzelte die Stirn.

»Sie können kein Paratronfeld herstellen, aber Sie wissen, daß dieses Zusatzgerät energetische

Strahlung befähigt, ein Paratronfeld zu durchdringen. Ist es das, was Sie mir klarmachen wollen?, «

Abel Waringer hob abwehrend die Hand.

»Bitte ziehen Sie keine voreiligen Schlüsse. Die Wissenschaft lernte, ein Atom zu zertrümmern, bevor sie ein Atom herstellen konnte, nicht wahr?«

Reginald Bull verzog das Gesicht, als empfände er Schmerz.

»Ich und die anschaulichen Vergleiche«, antwortete er nicht übermäßig freundlich», haben uns noch nie miteinander angefreundet.«

Waringer bemerkte, daß er auf diese Weise nicht vorwärtskam. Hastig, fast überstürzt begann er zu erklären:

»Paratronfelder und ihre Reaktion auf energetische Einstrahlung sind in der jüngsten Vergangenheit mehrere Male beobachtet worden. Die Unterlagen liegen uns vor. Eine intensive Studie der Phänomenologie von Paratronfeldern begann auf Last Hope vor wenigen Monaten. Daß der Erfolg sich so schnell einstellte, hängt hauptsächlich damit zusammen, daß die Energiestruktur des Paratronfeldes in Wirklichkeit nichts vollständig Neues ist. Das Paratronfeld fällt in die Klasse der Hyperfelder. Es unterscheidet sich also von den Hochüberladungsschirmen, die die Schiffe des Imperiums im Augenblick benützen, nicht im Wesen, sondern nur in seiner Intensität oder in seinem Energiegehalt.

Sie wissen, wie ein Schirmfeld erzeugt wird. Aus einer Anzahl von Antennen wird multifrequente Hyperstrahlung radial ausgesandt. Die Frequenzen sind so gewählt, daß die Strahlung sich in jeder beliebigen Entfernung von der Antenne, mit einer einzigen Ausnahme durch Interferenz selbst auslöscht und nicht in Erscheinung tritt. An dem Ort, der die Ausnahme bildet, überlagern sich die Schwingungen jedoch, so daß dort ein Feld von höchster Stärke entsteht. Da es ein Hyperfeld ist, äußert sich seine Wirkung im vierdimensionalen Raum-Zeitgefüge als Schwerkrafteffekt mit einer Feldstärke von mehreren Trillionen Einstein pro Zentimeter, die ausreicht, um jedes von außen her eindringende Objekt, ob materiell oder energetisch, zu vernichten.

Das Paratronfeld funktioniert auf dieselbe Weise. Es unterscheidet sich von unseren Hochüberladungsfeldern durch die Frequenzen der verwendeten Hyperstrahlung. Sehen Sie«, er breitete die Hände aus, »es ist genauso, als ob wir Lichtwellen zur Erzeugung unserer Feldschirme benützen, und die Zweitkonditionierten Röntgen - oder Gamma-Strahlen.«

Reginald Bull begann zu verstehen. Das Ergebnis der Untersuchungen, die man auf Last Hope angestellt hatte, wäre selbst dann von größter

Bedeutung gewesen, wenn sie nicht zur Entwicklung eines Geräts geführt hätten, das, wie Waringer versprach, die Paratronschirme der Zweitkonditionierten durchdringen würde.

»An der Stelle«, fuhr Waringer fort», an der durch Interferenz der beteiligten Wellenzüge das Paratronfeld in der Form einer Kugelschale mit der Antennenanordnung als Zentrum entsteht, ist seine Intensität so groß, daß innerhalb der Spanne von wenigen Zentimetern, die die Dicke des Feldes ausmacht, von einem Gegenstand infolge der ungeheuren Beschleunigungen Geschwindigkeiten erreicht werden können, die jenseits der Lichtgeschwindigkeit liegen. Gleichfalls müßte ein von außen kommendes Objekt, wenn es den Schirm durchdringen wollte und genügend Festigkeit besäße, der Schwerkraftwirkung zu widerstehen, schneller sein als das Licht, um überhaupt eine Chance zu haben.

Das sei nur am Rande bemerkt. Die merkwürdigen Phänomene, die beim Beschuß von Paratronfeldern beobachtet wurden, erklären sich aus diesen hyperrelativistischen Eigenschaften des Feldes.

Das Feld kann mühelos durchdrungen werden, wenn es gelingt, eine Serie von Frequenzen zu finden, die mit der Hyperstrahlung des Feldes Interferenz erzeugt, und sie an der Stelle, an der sich das Feld befindet, auslöscht.«

Reginald Bull wandte ein:

»Sie erklärten mir vor zwei Minuten, Sie hätten keine Möglichkeit, Hyperstrahlung von annähernd der Frequenz zu erzeugen, wie sie für das Paratronfeld verwandt wird. Eine Strahlung von ähnlicher Frequenz ist aber nötig, wenn der Interferenzeffekt jemals zustande kommen soll.«

Waringer nickte.

»Das war uns natürlich klar«, antwortete er ruhig. Er schien vergessen zu haben, mit wem er sprach. Seine Erklärungen klangen wie die eines Lehrers, der einen nicht allzu verständigen Schüler vor sich hatte. »Wir wußten, daß wir keine Chance hatten, die Primärfrequenz zu überlagern und auszuschalten. Aber auf den wenigen Zentimetern Felddicke bilden sich sogenannte Schwebungen aus, deren Einhüllende eine Art Sekundärstrahlung von weitaus geringerer Frequenz bildet. Diese Sekundärfrequenz können wir erzeugen, und darauf basiert die Wirkungsweise des Kubus, den Sie dort sehen.«

Reginald Bull starrte nachdenklich auf das Modell des Transformgeschützes. Erst nach einer ganzen Weile ging er auf Waringers Ausführungen ein.

»Wieviel an Ihren Darlegungen, würden Sie sagen, wird die Hypothese sich in der Feuerprobe bewähren?«

Waringer hatte die Arme auf dem Rücken verschränkt und sah schräg über Reginald Bull

hinweg in die Höhe.

»Streng wissenschaftlich gesprochen, ist alles Hypothese«, antwortete er nachdenklich. »Wir hatten keine Möglichkeit, mit einem wirklichen Paratronfeld zu experimentieren. Unsere Beweisführung baut auf Indizien. Ja, ganz richtig - Sie können unsere Hypothese als ebenso richtig betrachten wie einen auf Grund von Indizien gefällten Urteilsspruch. Sie sehen die Parallele. Ich meine, wir sind auch ...«

Er unterbrach sich augenblicklich, als Reginald Bull die Hand hob.

»Das ist schön und gut«, sagte der Staatsmarschall. »Was mich interessiert, ist folgendes: Wie sicher würden Sie sich fühlen, wenn Sie sich an Bord eines Raumschiffes befänden, das mit Ihrem Zusatzgerät ausgerüstet und auf dem Wege ist, ein Fahrzeug der Zweitkonditionierten anzugreifen?«

Abel Waringer sah ihn lange an, und je mehr Zeit verging, desto durchdringender wurde sein Blick.

»Hätte ich veranlaßt, daß man Sie hierher bittet, wenn ich meiner Sache nicht sicher wäre?« fragte er ernst. »Dieses Gerät wird funktionieren, daran habe ich nicht den geringsten Zweifel. Bislang gibt es nur wenige Leute, die es bedienen können. Ich bin einer von ihnen. Ich hatte die Absicht, Sie darum zu bitten, daß Sie mich mitnehmen. Ich möchte dabei sein, wenn das Gerät zum erstenmal eingesetzt wird. Überzeugt Sie das?«

Reginald Bull sah zu Boden. Zum zweitenmal war ihm der Fehler unterlaufen, Waringer für den Mann zu halten, der er zu sein schien, anstatt den, der er in Wirklichkeit war.

Er trat auf den Wissenschaftler zu und reichte ihm die Hand.

»Ich bitte um Entschuldigung«, sagte er ernst. »Ich versichere, daß ich weder an Ihrer Aufrichtigkeit noch Ihrem Verantwortungsbewußtsein zweifle. Ich werde Sie mit mir zurücknehmen, und wir beide werden zusammen erleben, wie das neue Gerät funktioniert. Klar?«

Waringers Augen leuchteten. Er ergriff die Hand und schüttelte sie kräftig.

»Klar?« rief er. »Und ob das klar ist.«

3.

2. März 2436 - 0130 Allgemeine Synchron-Zeit.

Die TOBRUK stand dreißig Astronomische Einheiten hinter der Sonne, insgesamt achtundfünfzig Einheiten von Neptun, um den sich die geballte Macht der Zweitkonditionierten konzentrierte. An Bord befanden sich die Kommandeure der Kreuzer SANAA und BEIRUT, achtzehn aus den Besatzungen mehrerer Schiffe sorgfältig ausgewählte Unteroffiziere und Mannschaften und einige Tonnen Waffen und Geräte. Don Redhorse hatte das

Kommando der TOBRUK an seinen Ersten Offizier abgegeben und gesellte sich kurz nach halb zwei Uhr zu den Männern des Stoßtrupps, die in der großen Äquatorialschleuse einstweilen Lager bezogen hatten.

Die Leute wußten, was ihnen bevorstand. Sie gehörten zur Elitetruppe der einundvierzigsten Flotte, die selbst wiederum im Bereich des Flottenkommandos Heimat eine Sonderstellung einnahm. Sie waren durch Dutzende von Einsätzen gegangen, in denen vom ersten bis zum letzten Augenblick nichts weniger als ihr Hals auf dem Spiel stand. Es war ruhig in der großen Schleusenkammer. Es wurde kaum gesprochen. Die Männer sahen starr vor sich hin oder hatten die Augen geschlossen und sich bequem gegen eine Wand oder ein Stück Ausrüstung gelehnt. Ein Hauch wachsamer Gelassenheit schien von der Szene auszugehen, als Don Redhorse die Schleuse betrat.

Um 0148 ASZ meldete der Kommandostand, daß der Reflex eines größeren Raumflugkörpers in achthunderttausend Kilometern Entfernung ausgemacht worden war. Um 0211 hatte sich das Schiff bis auf die optische Sichtweite an die TOBRUK heranmanövriert. Um 0220 begann der Ausschleusungsvorgang.

Don Redhorse war an der Spitze. Das künstliche Schwerefeld im Innern der Schleuse war gelöscht worden. Redhorse stieß sich ab und glitt durch das langsam auffahrende Außenschott hinaus in die Finsternis. Dicht vor ihm wuchtete eine riesige, sanft schimmernde Wand, die nach oben und unten bis in alle Ewigkeit zu reichen schien. Winzig klein leuchtete ein gelber Lichtfleck verloren, irgendwo auf der riesigen Fläche. Redhorse aktivierte das in den Schutzanzug eingebaute Antriebsgerät und hielt auf den Lichtfleck zu. Im Flug drehte er sich um und sah hinter sich die Männer des Stoßtrupps einen nach dem anderen wie winzige Funken aus der Schleuse hervorschießen und auf Kurs gehen.

Der Abstand zwischen den Wandungen der beiden Schiffe betrug rund fünfhundert Meter. Die Einschiffung war um 0232 abgeschlossen. Das Fahrzeug, in dem Redhorse und seine Männer sich nun befanden, war die ROBAN, ein kugelförmiges, achthundert Meter durchmessendes Ungetüm aus der Ära des arkonidischen Robotregenten. Das Schiff hatte einen wesentlich dickeren Triebwerksringwulst als die terranischen Einheiten jüngerer Bauart und war selbst für einen Uneingeweihten auf den ersten Blick als Nicht-Terraner erkennbar. Wie es seiner Herkunft entsprach, war es robotgesteuert und benutzte zur Fortbewegung durch übergeordnete Kontinua die alte Transitionssprungweise.

Die ROBAN war auf der Erde für diesen Einsatz zurechtgemacht und programmiert worden. In

insgesamt achtzehn Hangarschleusen standen die achtzig Space-Jets, die Redhorse für das Unternehmen angefordert hatte, Fahrzeuge einer Sonderausführung, die zur Fortbewegung durch gasförmige oder flüssige Medien bis zu einer Dichte von fünfzehn Gramm pro Kubikzentimeter geeignet waren.

Das arkonidische Roboterschiff ging planmäßig um 0300 ASZ auf die Reise, die, wenn nicht ein Wunder geschah, seine letzte sein würde. Redhorse hatte seine Männer an einer Stelle des Hauptdecks untergebracht, von der aus jede der achtzehn Hangarschleusen mit minimalem Zeitaufwand erreicht werden konnte. Es handelte sich um eine Art Meßraum, der mit rund um die Wände laufenden Panorama-Bildschirmen ausgestattet war. Auf dem Steuerbordsektor des Schirms war ein paar Sekunden lang der kugelförmige Rumpf der TOBRUK zu erkennen, während sich die ROBAN von ihr entfernte.

Zwischen 0310 und 0330 führte das arkonidische Schiff in rascher Folge zwei Transitionen durch, die einigen Männern für mehrere Minuten das Bewußtsein raubten. Zur gleichen Zeit, das wußte Redhorse, wurde von der auf der Höhe der Saturnbahn stationierten 110. Flotte eine Art energetisches Feuerwerk veranstaltet, das dem Gegner die Anmessung der beiden Transitionen unmöglich machen sollte. Die ROBAN mußte für OLD MAN und seine Superschlachtschiffe eine Überraschung sein, wenn sie aus dem Hyperraum auftauchte, sonst war das Unternehmen von vornherein zum Fehlschlag verurteilt.

Spannung schien in der Luft des kahlen Meßraums zu vibrieren, als die zweite Transition vorüber war. Das Bild auf dem Panoramaschirm hatte sich kaum geändert. Bugwärts stand ein mattleuchtender Lichtfleck, der die übrigen Sterne an Größe weit übertraf. Neptun. Seitwärts von Neptun befand sich die Sonne, eine winzige Scheibe von erstaunlicher Leuchtdichte. Wenn alles planmäßig verlaufen war, stand die ROBAN in diesem Augenblick noch vierzig Millionen Kilometer von Neptun entfernt und bewegte sich mit einer Geschwindigkeit von dreißigtausend Kilometern pro Sekunde auf den Planeten zu. Sie hatte innerhalb der Front der feindlichen Raumschiffe rematerialisiert, aber noch war von OLD MANs Giganten keiner zu sehen.

Der erste Kontakt erfolgte um 0334. Auf einer der Meßtafeln, die unterhalb des Bildschirms in die Wand eingelassen waren, fingen Kontrolllampen an zu blinken. Die ROBAN empfing einen Funkspruch. Woher er kam, war klar. OLD MANs Superschiffe befahlen dem Eindringling, anzuhalten oder den Kurs zu wechseln. Die ROBAN würde auf den Spruch antworten, wie das für dieses Unternehmen

entworfene Programm ihr vorschrieb. Mit einem verstümmelten, unverständlichen Spruch, der darauf hinwies, daß an Bord nicht alles in Ordnung war.

Die Robotspezialisten auf der Erde hatten es nicht gewagt, die Reaktion des Roboters eindeutig vorherzusagen. Nach ihrer Ansicht gab es zwei Möglichkeiten: Entweder eröffnete OLD MAN das Feuer unverzüglich, um den lästigen Fremdkörper aus seinem Kontrollbereich zu entfernen - oder aber er stellte eines seiner Schiffe ab, um den Fremden aufzubringen und ihn zu untersuchen. Die Alternative erschien Don Redhorse, als er in diesen Augenblicken der höchsten Spannung darüber nachdachte, trivial.

Die Taktik der Flotte war aus verständlichen Gründen auf die gefährlichere Möglichkeit abgestimmt. OLD MANs Giganten mußten auf jeden Fall daran gehindert werden, die ROBAN zu vernichten. Um sicherzugehen, mußte man das Feuer eröffnen, sobald der erste Austausch von Funksendungen stattgefunden hatte.

Der Feuerzauber begann um 0335.

Auf dem Bildschirm erschienen plötzlich Hunderte von blauweißen Funken, die sich blitzschnell aufblähten und für Sekunden zu grellen, strahlenden Sonnen wurden, ehe sie sich auflösten und verblaßten. Die bunten Lichter auf der Meßtafel erloschen. OLD MANs Superschiffe hatten jetzt anderes zu tun, als ein dahergelaufenes fremdes Fahrzeug anzufunken.

Die Schlacht entwickelte sich mit der heimtückischen, totenstillen Konturlosigkeit, die allen Raumschlachten eigen ist. Obwohl in Reichweite ihrer Geschütze, kam die ROBAN keiner der gegnerischen Einheiten jemals nahe genug, als daß sie auf dem Bildschirm sichtbar geworden wäre. Dasselbe galt für die terranischen Schiffe. Alles, was zu sehen war, waren die Feuerbälle der Transformgeschosse, wenn sie explodierten.

Die ROBAN stürmte weiter, ohne ihre Geschwindigkeit zu verringern. Draußen, manchmal ungemütlich nahe, verpufften gewaltige Energien im Nichts, jede einzelne Explosion so gewaltig, daß die in ihr enthaltene Energie ausgereicht hätte, den gesamten Energiebedarf der Menschheit von vorgeschichtlicher Zeit bis zum Ende des zweiten Jahrtausends zu decken.

Um 0341 erhielt das arkonidische Schiff den ersten Treffer. Ein Transformgeschöß, wahrscheinlich für ein anderes Ziel bestimmt, explodierte in wenigen hundert Kilometern Entfernung. Die Schutzschirme der ROBAN brachen augenblicklich zusammen. Das Schiff fing an zu schlingern und zu stampfen. Der Antigrav fiel zum Teil aus und erfüllte das Schiffsinne mit einem Restfeld, unter dessen Einfluß der Boden des Meßraums eine steile, schiefe

Ebene zu sein schien.

Aber noch schoß das Schiff mit dreißigtausend Kilometern pro Sekunde auf Neptun zu. Der Planet war inzwischen zu einer gewaltigen, milchigweißen Scheibe geworden, die aus sich heraus zu leuchten schien. Der grelle Lichtfleck der Sonne war weiter nach rechts ausgewandert.

Zwei Minuten verstrichen, ohne daß sich etwas ereignete, während draußen das Schwarz des Weltalls unter den unaufhörlichen Lichtblitzen der Transformgeschosse fast verschwand und der riesige Bildschirm zeitweise so hell glänzte, als schwebte die ROBAN ein paar hundert Meter über einem von greller Sonne beleuchteten Gelände.

Kurz vor 0334 erfolgte der zweite Treffer.

Don Redhorse fühlte sich von einer riesigen, unsichtbaren Hand gepackt und in die Höhe gewirbelt. Im Flug hörte er das Kreischen von gepeinigtem Metall und das wütende Gepolter von Aggregaten, die sich aus ihren Verankerungen gelöst hatten und mit mörderischem Donner durch dicke Stahlwände schlugen. Er prallte irgendwo auf und verlor für eine Sekunde das Bewußtsein. In einem wirren Haufen von durcheinandergewirbelten Ausrüstungsgegenständen kam er wieder zu sich. Er hatte Schmerzen in der Brust, und es fiel ihm schwer zu atmen. Er arbeitete sich aus dem Durcheinander hervor und kam mühselig wieder auf die Beine. Die Schwerkraft hatte nachgelassen. Verblüfft stellte er fest, daß das worauf er stand, vor Sekunden noch eine Seitenwand des Meßraums gewesen war.

Die Bildübertragung war bis auf einen einzigen Sektor ausgefallen. Im grellen Schein der unaufhörlich explodierenden Geschosse sah Redhorse einen scharf gezackten, von rötlichem Leuchten umhüllten Rand, der von rechts her ins Bild hereinragte. Die ROBAN hatte einen unmittelbaren Treffer erhalten. Die Schiffswand war aufgerissen.

Es war Zeit, das Schiff zu evakuieren. Der Schock der Explosion hatte die übrigen Männer des Stoßtrupps ebenso hart getroffen wie ihn. Sie wühlten sich aus dem Durcheinander hervor, das die Erschütterung ringsum aufgehäuft hatte. Redhorse warf einen raschen Blick auf den Bildschirm. Das Schiff hatte zu rotieren begonnen. Neptuns riesige Scheibe erschien im Blickfeld, halb verdeckt von den Feuerbällen der Transformgranaten. Die Geschwindigkeit der ROBAN schien nachgelassen zu haben.

»In die Jets«, hörten die Männer seine harte, kühle Stimme über Helmfunk. »Das Schiff ist schwer angeschlagen. Alle Schäden liegen backbord. Wir besetzen fünf Jets in den Steuerbordhangars. Weiteres läuft wie geplant.«

Zwei Blaster brannten ein Loch in die Stirnwand des Meßraums, da das Schott infolge der Drehung

des Schiffes zu hoch lag, als daß die Leute es erreichen konnten. Einer nach dem anderen schoben sich die Männer durch die neu geschaffene Öffnung, deren Ränder noch glühten.

Drei Mann blieben im Meßraum zurück, Don Redhorse und seine beiden Offiziere, Eisner und Vincent.

»Der Befehl gilt auch für euch,«, knurrte Redhorse, und es war ihm ziemlich gleichgültig, ob der übrige Stoßtrupp ihn über Helmfunk hören konnte oder nicht.

»Wir warten auf dich«, antwortete Frizz. »Wir können den Standhaften genausogut spielen wie du.«

»Raus!« schrie Redhorse. »Wir können in jedem Augenblick einen neuen Treffer bekommen, und wenn ihr bis dahin nicht an Bord der Jets seid, ist alles umsonst.«

Vincent wandte sich zum Gehen.

»Er meint es ernst, Frizz. Ich verschwinde.«

Eisner stand einen Augenblick lang zögernd, dann drehte er sich ebenfalls um und stapfte auf das Loch in der Wand zu.

Das war vorläufig das letzte, was Redhorse von ihm zu sehen bekam.

Ein Blitz von ungeheurer Intensität zuckte auf und erfüllte Redhorses Blickfeld für den Bruchteil einer Sekunde mit unerträglicher Helligkeit. Die überlasteten Augen versagten den Dienst. Finsternis breitete sich aus. Redhorse prallte mit mörderischer Wucht gegen etwas Hartes, Kantiges. Er hörte ferne Stimmen in seinem Empfänger, aber er konnte sie nicht verstehen.

Minutenlang schien er in konturlosem Halbbewußtsein dahinzutreiben. Ein einziger Gedanke beherrschte ihn und erfüllte ihn mit Verzweiflung. Die ROBAN hatte einen weiteren Treffer erhalten. Viel zu bald nach seinem Befehl, als daß die Männer ihre Jets schon erreicht haben könnten. Vielleicht waren sie mitten in die Explosion gelaufen. Vielleicht hatte der Treffer das ganze Schiff auseinandergerissen. Und er schwebte hier mit halbem Bewußtsein durch Nichts und Nirgendwo und konnte sich nicht rühren.

Der Zorn über die eigene Hilflosigkeit brachte ihn wieder zu sich. Er schwebte tatsächlich - in einer grausig schönen Umgebung aus zerrissenen Wänden und Streben, die in sanften grünen, roten und blauen Farben leuchteten. Der Schreck durchfuhr ihn wie ein elektrischer Schock. Die bunte Luminiszenz konnte nur eine Bedeutung haben: Der letzte Treffer hatte das Material der ROBAN in den Zustand des Kernbrands versetzt. Das luminiszente Leuchten kennzeichnete die Ausgangsphase des Brandes. Wenn erst einmal eine ausreichende Zahl von Atomkernen in den Zerfallprozeß eingetreten war, würde die Helligkeit einfarbig weißblau werden und

an Intensität gewinnen. Von da an waren es nur noch ein paar Sekunden, bis das ganze Schiff sich in eine grell leuchtende Wolke aus Plasma verwandelte.

Redhorse aktivierte das kleine Hilfstriebwerk seines Anzugs. Im Leuchten seiner Umgebung entdeckte er das Loch, durch das die Männer den Meßraum verlassen hatten. Er glitt darauf zu. Der Gang, der dahinterlag, schien unbeschädigt; aber die Beleuchtung war ausgefallen, und an einigen Stellen glühten die Wände in lichtem Grün. Zwei schattenhafte Gestalten bewegten sich taumelnd und unsicher zwanzig Meter weiter gangabwärts.

Redhorse rief sie an.

»Frizz hier!« klang die heisere Antwort. »Hilf mir, wenn du kannst. Holl ist mit dem Schädel irgendwo angeschlagen.«

Redhorse glitt auf ihn zu. Gemeinsam schoben sie Holl Vincent vor sich her. Die Tatsache, daß der Antigrav ausgefallen war, half ihnen. Während sie den Gang entlangglitten, versuchte Redhorse, die Männer des Stoßtrupps über Helmfunk zu erreichen. Der Versuch mißlang. Er bekam keine Antwort. Er fing an, sich mit dem Gedanken abzufinden, daß das Unternehmen vorüber war, bevor es überhaupt angefangen hatte. Für ihn und Holl und Frizz und wer immer sonst noch am Leben sein mochte, gab es nur noch eine einzige Hoffnung: daß wenigstens eine oder zwei der Jets die Katastrophe unbeschädigt überstanden hatten. Die ROBAN würde in acht bis zehn Minuten explodieren. Wenn sie es bis dahin nicht geschafft hatten, das Schiff zu verlassen, brauchten sie sich um nichts mehr Sorgen zu machen.

Der Gang mündete auf einen Aufzugsschacht. Der kürzeste Weg zu den Steuerbordhangars begann drei Decks tiefer. Redhorse schob den bewußtlosen Holl Vincent in den Schacht und gab ihm einen kräftigen Stoß nach unten. Dann sprang er hinterdrein. Kurz vor dem Ausstieg holte er den langsam fallenden Körper ein und zog ihn zu sich heran. Er schaffte es gerade noch, sich durch die Ausstiegsöffnung zu schwingen, bevor Vincent mit seinem Schwung ihn weiter in die Tiefe riß. Frizz Eisner war dicht hinter ihm.

Der Teil des Schiffes, in dem sie sich jetzt befanden, war ebenfalls vom letzten Treffer in Mitleidenschaft gezogen worden. An einigen Stellen der Wände zeigten sich verästelte Risse, und es gab weite Flächen, die intensive Luminiszenz ausstrahlten. Frizz schien zu verstehen, worum es ging. Sie bewegten Holl Vincents Körper jetzt rascher und mit weniger Rücksichtnahme. Verschiedene Male stieß er mit dem Kopf voran gegen eine der leuchtenden Stellen. Schaden würde ihm daraus keiner entstehen. Gegen die Radioaktivität schützte ihn sein Anzug und die glühenden Stellen waren vorläufig noch so kühl wie

der Rest der Wand.

Sie näherten sich jetzt den Hangarschleusen. Die Wände zu beiden Seiten wichen zurück und öffneten sich auf eine Art Platz, in dessen jenseitiger Wand die Zugänge zu den Schleusen lagen. Redhorse war beruhigt, daß er bis jetzt noch keinen seiner Leute gefunden hatte, der bei dem Rückzug aus dem Meßraum auf der Strecke geblieben war. In gleichem Maße erschreckte ihn jedoch der Anblick der Wand, hinter der die Hangars lagen.

Die ganze Wand erstrahlte in bunten Farben, und stellenweise war die Intensität des Leuchtens schon so stark geworden, daß die Farbtöne sich zu bläulichem Weiß vermischten. Die Wand war im Begriff, ins Endstadium des Kernbrands einzutreten. Noch eine oder zwei Minuten, und sie würde in höllischer Glut aufleuchten und verdampfen.

Redhorse ließ den bewußtlosen Vincent fahren.

»Achte auf ihn!« schrie er Frizz Eisner an.

Er riß den Blaster aus dem Gürtel und schoß auf das Schott, das ihnen am nächsten lag. Die Salve entlud sich geräuschlos im Vakuum des todwunden Schiffes. Auf dem Schott bildete sich ein gelber, blasiger Fleck, der sich rasch verbreiterte. Eisner balancierte Holl Vincent auf die langsam wachsende Öffnung zu. Die Wand strahlte jetzt fast so hell, wie der gebündelte Energiestrahle, der das Schott bearbeitete. Die Farben verblichen. Kaltes, bläuliches Weiß breitete sich aus.

»Du schiebst Holl durch die Öffnung, sobald ich es dir sage«, keuchte Redhorse. »Sieh zu, daß du ihn so schnell wie möglich in eines der Fahrzeuge bringst. Laß ablegen, sobald du an Bord bist.«

»Und was wird aus dir?« schrie Eisner zurück.

»Kümmere dich nicht um mich. Sieh zu, daß du Holl aus der Gefahrenzone bringst!« Ein kreisrundes Loch von etwa anderthalb Metern Durchmesser gähnte jetzt inmitten des glühenden Schotts. Dahinter schien es dunkel zu sein - ein Zeichen, daß der Hangar vom Kernbrand noch nicht sehr stark befallen war. »Los jetzt!« schrie Redhorse.

Mit einem wilden Schwung schob Eisner den schlaffen Körper des Bewußtlosen auf die Öffnung zu. Mit geschickten Bewegungen dirigierte er ihn so durch das Loch, daß er die glühenden Ränder nicht berührte. Dann schwang er sich selbst in den Schleusenraum und verschwand aus Don Redhorses Blickfeld.

In diesem Augenblick erreichte der Energiegehalt der glühenden Wand den kritischen Punkt. Ruckartig nahm die Intensität des Leuchtens zu. Redhorse mußte die Augen zeitweise schließen, um nicht geblendet zu werden. Leuchtende Schwaden lösten sich von der Wand und trieben ziellos davon, als die Materie zu verdampfen begann. Die Temperatur der Wand stieg sprunghaft. Redhorse konnte die

mörderische Hitze durch die isolierenden Schichten seines Anzugs hindurch fühlen. Er wußte, daß er jetzt handeln mußte, wenn er den Wettlauf mit der Zeit noch gewinnen wollte. Noch zwanzig oder dreißig Sekunden, und das ganze Schiff war eine brodelnde Hölle aus Millionen Grad heißem Plasma.

Er stürzte vorwärts. In der ungeheuren Lichtflut war die Öffnung, die er geschossen hatte, nur noch ein winziger, dunkler Fleck, fast verhüllt von glühenden Gasmassen. Redhorse berührte ein letztes Mal den Boden und stieß sich mit aller Kraft ab. Eine Wand aus Licht kam mit rasender Schnelligkeit auf ihn zu. Er hatte die Arme fest an den Leib gepreßt, um der mörderischen Hitze so wenig Angriffsfläche wie möglich zu bieten. Wenn er seinen Schwung nicht richtig berechnet hatte, war er verloren.

Er schoß in die Glut hinein. Peinigender Schmerz wühlte ihn auf, als die Hitze ihm durch den Anzug auf die Haut drang und die Klimaanlage unter der plötzlichen Belastung zeitweise zusammenbrach.

Er sah nichts mehr. Er hatte die Augen geschlossen, um nicht zu erblinden. Unwillkürlich verkrampfte er die Muskeln, auf den Aufprall wartend, der unweigerlich kommen mußte, weil es unmöglich war, ein so winziges Ziel wie das Loch einwandfrei zu treffen. Er empfand nichts mehr als den ungeduldrigen Wunsch, daß alles so rasch wie möglich vorüber wäre. Wenn er sich später an diese Sekunden zurückerinnerte, stellte er mit Überraschung fest, daß es ihm verhältnismäßig leichtgefallen war, mit dem Leben abzuschließen.

Aber der Aufprall kam nicht. Die Hitze ließ plötzlich nach. Er hörte das zornige Summen, mit dem die Klimaanlage das Innere des Anzugs auf ein normales Temperaturniveau zurückführen wollte. Er öffnete die Augen und sah, daß es vor ihm finster war. Der schlanke Rumpf einer Space-Jet ragte vor ihm auf, glitzernd im Widerschein des atomaren Feuers, das von der Wand hinter ihm kam. Er streckte die Arme aus und fing seinen Schwung am Boden ab. Vor ihm öffnete sich ein Luk. Er hörte Stimmen, undeutlich und wie aus weiter Ferne, vermischt mit dem Geprassel der Störgeräusche, die der Kernbrand verursachte. Hände streckten sich nach ihm aus und packten ihn bei den Schultern.

Er stemmte sich ab und glitt durch die Luköffnung. Eine gellende Stimme, plötzlich ganz nah, schrie:

»Wir haben ihn! Start ...!«

Dann wurde ihm eine Zeitlang schwarz vor den Augen. Als er wieder zu sich kam, lehnte er angeschnallt in einem bequemen Polstersessel. Es war wohltuend dämmrig um ihn herum, und das einzige Geräusch, das über die Außenmikrophone zu ihm kam, waren das Summen von Geräten und das Klicken von Relais. Er sah auf, um die Quelle zu finden, aus der das dämmrige, matte Licht kam.

Es war ein riesiger Bildschirm. Auf dem Schirm schwebte eine gigantische, milchigweiße Scheibe, von parallelen Streifen verschiedener Tönung überzogen. Gegen das Licht, das von dem Bild drang, hoben sich die Umrisse zweier Gestalten ab. Undeutlich erkannte Redhorse die Konturen von Raumhelmen.

Jemand sagte:

»Ein Fahrzeug ist verloren. Der Rest hält den vereinbarten Kurs.«

Und dann, nach einer kurzen Pause:

»Kaum zu glauben - aber es sieht so aus, als hätten wir's geschafft.«

*

Aser Kin war mit dem Fortschritt, den er machte, zufrieden.

In möglichst kurzen Intervallen wandelte er die Struktur seines Körpers, und jedesmal, wenn er ihn aus dem kristallinen in den normalen Zustand überführte, erhitzten sich die Stahlfesseln genug, um sich ein paar Millimeter auszudehnen, so daß er den Arm, auf den er seine Bemühungen konzentrierte, um ein winziges Stück weiter aus der Umklammerung heraus ziehen konnte.

Das Prinzip, das er sich zunutze machte, gehörte zum Grundbestand der klassischen Thermodynamik. Aser Kins Körper war fähig, in zwei verschiedenen Phasen zu existieren. In der Normalphase unterschied sich die Substanz seines Körpers nur in unwesentlichen Zügen von der irgendeines anderen Lebewesens. In der verhärteten Phase waren die Moleküle der Körpermaterie zu komplizierten Strukturen angeordnet, die in ihrer Gesamtheit eine Masse von unvorstellbarer Härte bildeten. Gegenüber der Normalphase bildete die verhärtete Phase einen Zustand höherer Ordnung und damit geringerer Entropie. Einem System Entropie zu entziehen, in dem man es von einem Zustand niederer in einen solchen höherer Ordnung überführte, kostete Energie. Unter geeigneten Umständen konnte diese Energie beim Rückverwandlungsprozeß wieder gewonnen werden. In Aser Kins Körperstruktur waren die geeigneten Umstände gegeben.

Im Grunde genommen benutzte er also die Methode der Phasenverwandlung, um die benötigte Energie vom Transformationszentrum im Innern seines Körpers nach außen zu schaffen, wo die Stahlbänder sie aufnahmen und sich zu dehnen begannen. Sie zogen sich wieder zusammen, nachdem sie ihrerseits die absorbierte Wärme an ihre Umgebung weitergeleitet und thermisches Gleichgewicht hergestellt hatten. Aber die Zeit, die dabei verstrich, nutzte Aser Kin, um seinen rechten Greifarm ein Stück weiter aus der Fesselung zu

ziehen.

Er war jetzt sicher, daß seine Gefangenschaft in Kürze beendet sein würde.

*

Die Lage hatte sich geändert.

Die Hälfte der Frist, die Tro Khon auf eine Spur von Aser Kin zu warten bereit gewesen war, war noch nicht verstrichen, als ihm über die Kanäle, durch die er mit OLD MAN und seinen rund fünfzehntausend Schiffen in Verbindung stand, von der feindlichen Flottenmassierung in unmittelbarer Nähe des Neptun-Triton-Systems berichtet wurde.

Tro Khon alarmierte seine Genossen. In ständiger Verbindung mit OLD MAN warteten sie, was weiter geschehen würde. Der Gegner schien sich vorläufig mit dem Aufmarsch von insgesamt achtzigtausend Einheiten aller Größen und Stärken zu begnügen. Er griff nicht an, und OLD MAN erhielt den Befehl, seine Schiffe ebenfalls zurückzuhalten.

Zwei Stunden vergingen ereignislos, und Tro Khon schöpfte den Verdacht, daß es sich bei dem Schiffsaufmarsch am Ende nur um ein völlig bedeutungsloses Manöver handelte, von den Terranern ausgeführt, um den Nervenkrieg in Gang zu halten. Da trat eine neue Meldung ein.

Ein fremdes Schiff, wahrscheinlich arkonidischer Herkunft und einige Jahrhunderte alt, war plötzlich wenige Millionen Kilometer vor der Neptunbahn materialisiert. Die Strukturerschütterung, die den Materialisationsprozeß begleitete, konnte nicht angemessen werden, weil der Gegner gerade zu dieser Zeit ein heftiges energetisches Störfeuer unterhielt.

Von da an entwickelten sich die Dinge mit atemberaubender Schnelligkeit. OLD MANs Schiffe funkten den Fremden an. Der Fremde antwortete unverständlich, als sei seine Hyperfunkanlage defekt. Inzwischen war festgestellt worden, daß es sich um ein arkonidisches Roboterschiff handelte, von dem man nicht sagen konnte, ob es eine organische Besatzung an Bord hatte oder nicht. Was es an diesem Ort wollte, war völlig unerklärlich - es sei denn, es hätte sich infolge einer Fehlfunktion seines Astrogationssystems hierher verirrt.

Nach kurzem Zögern erteilte Tro Khon den Befehl, das fremde Schiff zu vernichten. Er war nicht bereit, in einer Lage wie dieser auch nur das geringste Risiko einzugehen.

Sein Befehl kam zu spät. Von einer Sekunde zur anderen wurde die Bedeutung des gegnerischen Flottenaufmarsches klar. Der Feind eröffnete das Feuer auf OLD MANs Einheiten. Es war ein Feuerschlag, wie ihn dieser Raumsektor noch niemals erlebt hatte. Im ersten Ansturm explodierten

achtzig von OLD MANs Raumriesen. Aber der Robot schlug sofort zurück. Im Gegenstoß seiner Flotte vergingen Hunderte von gegnerischen Einheiten.

Die Raumschlacht tobte etwa vierzig Minuten mit beispielloser Verbissenheit. Die Verluste des Gegners waren hoch, aber auch OLD MAN verlor eine Anzahl seiner Schiffe. Dann löste der Feind sich plötzlich aus dem Getümmel und zog sich zurück. Tro Khon befahl dem Robot, seine Einheiten auf Posten zu halten und die Terraner unter keinen Umständen zu verfolgen.

Es war nicht schwer, das Manöver zu durchschauen. Die mörderische Schlacht hatte nur einem einzigen Zweck gedient: Ein einzelnes Fahrzeug, das wie ein altes arkonidisches Roboterschiff aussah, durch den Kordon von OLD MANs Giganten nach Neptun zu schleusen. Ob der Versuch gelungen war, konnte nicht ermittelt werden. Im Durcheinander der Schlacht hatte man die Spur des mysteriösen Schiffes verloren.

Eins jedoch stand fest. Wenn die Terraner bereit waren, einen solchen Aufwand zu veranstalten, um ein einziges Fahrzeug nach Neptun zu bringen, dann mußte es auf Neptun etwas äußerst Wichtiges geben.

Aser Kin zum Beispiel?

Es war weiter nichts als eine Vermutung. Aber Tro Khon war bereit, Zeit und Aufwand daranzuhängen, um herauszufinden, ob er recht hatte oder nicht. Viel war in Wirklichkeit nicht zu tun. Er brauchte nur zu warten, bis die Terraner versuchten, ihren Stoßtrupp wieder aus dem Neptunsektor herauszuschleusen. Aser Kin, wenn er wirklich auf Neptun gelandet war, würde sich an Bord des Fahrzeuges befinden, das den Durchbruch versuchte.

Er brauchte es nur aufzubringen.

*

2. März 2436,0400 ASZ.

Die ARONTO war bereit, Reginald Bull und seine Begleitung zurück nach Plophos zu bringen. Auf Plophos wartete Bulls eigenes Schiff, das die Rückkehr zur Erde in weniger als einem Normtag bewerkstelligen würde, wenn es darauf ankam.

Reginald Bull war nicht allein, als er Last Hope verließ. In seiner Begleitung befanden sich Dr. Abel Waringer, vier seiner Spezialisten und einige große Kisten, in denen sich das Gerät befand, das notwendig war, um die Transformgeschütze eines terranischen Schlachtschiffes in die Lage zu versetzen, Fremdenergiepeilung und Frequenzmodifikation mit der Genauigkeit durchzuführen, die erforderlich war, um ein Paratronschildfeld zu durchdringen. Die Leute auf Last Hope nannten das Instrument ein FpF-Gerät,

und unter diesem Namen sollte es auch in die Annalen der Solaren Flotte eingehen.

Der Flug nach Plophos dauerte nur wenige Stunden. An Bord seines Schiffes hatte Reginald Bull Gelegenheit, über Relaisstationen mit dem Kommandeur der Heimatflotte Verbindung aufzunehmen. Er nahm die Gelegenheit wahr, weil er Gewißheit über die Lage haben mußte - selbst auf das Risiko hin, daß die Zweitkonditionierten das Gespräch abhörten.

Sie würden nicht viel dabei gewinnen.

Bull erfuhr nur, was sie ohnehin wußten nämlich daß es einigen Männern in tollkühnem Vorstoß gelungen war, die Oberfläche von Neptun zu erreichen. Mehr wurde nicht gesagt. Bull wußte selbst, welches Objekt es war, das allein den Aufwand rechtfertigte, der notwendig war, um ein Fahrzeug durch OLD MANs Belagerungsflotte nach Neptun zu bringen. Man mußte guten Grund für die Annahme haben, daß der entführte Zweitkonditionierte sich auf Neptun befand.

Falls sich die Vermutung bewahrheitete und falls es der Besatzung des eingeschleusten Fahrzeugs gelang, mit ihrem Fund an Bord die Erde zu erreichen, war es denkbar, daß das Geschick des Imperiums sich in Kürze wenden würde. Denn die Unverwundbarkeit der Zweitkonditionierten rührte nicht zuletzt daher, daß niemand ihnen jemals nahe genug gekommen war, um herauszufinden, wie sie verwundet werden konnten. Wenigstens dieses Problem wäre gelöst, sobald einer der Gegner von irdischen Wissenschaftlern untersucht werden konnte.

Reginald Bull beantwortete den Funkspruch mit der knappen Ankündigung, daß er auf dem schnellsten Weg nach Hause eile. Für jeden Unvorbelasteten mußte es sich anhören, als sei der Vorstoß nach Neptun und seine möglichen Resultate der einzige Grund, der ihn zu solcher Eile veranlaßte. Über die Informationen die er auf Last Hope erhalten hatte, verlor Bull kein Wort.

Sein Schiff, die COLOMBO, ein Städtekreuzer-Neubau mit dem unerhörten Beschleunigungsvermögen von nahezu 80000 g, legte kurze Zeit nach Beendigung des Nachrichtenaustauschs von Plophos ab und ging auf Heimatkurs. Die ARONTO, immer noch unter dem Kommando von Oberstleutnant Haiker Lastron, folgte ihr unmittelbar. An Bord der ARONTO befand sich eine weitere Handvoll von Wissenschaftlern aus Dr. Waringers engstem Mitarbeiterstab. Reginald Bull hatte sich der Logik nicht verschließen können, daß es ratsam sei, eine zweite Gruppe von Sachverständigen gleichzeitig mit der ersten nach Terra zu bringen und sei es nur um der vagen Möglichkeit willen, daß der ersten etwas zustieß.

Am 2. März 2436, um 0935 ASZ, ging die COLOMBO in den Linearraum. Die ARONTO folgte ihr im Abstand von drei Minuten.

Der Wettlauf mit der Zeit hatte begonnen.

4.

2. März 2436, 0950 ASZ.

In lockerer Formation rasten vier Space Jets in achtzig Kilometern Höhe über Neptuns unwirtliche Oberfläche. Vor mehr als fünf Stunden war das Wrack der ROBAN wie eine weißglühende Sonne durch die dichte Wolkendecke des Planeten gedrungen und hatte mit nuklearer Gewalt Orkane von unbeschreiblicher Wucht entfacht, die stundenlang durch die dichte Atmosphäre tobten und die Navigation der Jets beeinträchtigten.

An Bord der CAESAR-Null befand sich außer Redhorse, Eisner und Vincent, der inzwischen wieder zu sich gekommen war, ein Korporal, dem die Aufgabe zuviel, das Fahrzeug nach Redhorses Anweisungen zu steuern. Eisner und Vincent studierten die beiden Radarschirme, auf denen sich die Konturen der rasch unter dem Jet dahingleitenden Neptunoberfläche abzeichneten.

Frizz Eisner streckte den Arm in die Höhe.

»Wasserfläche ...!« rief er aufgeregt.

»Hat sich was mit Wasser«, knurrte Vincent abfällig.

»Wie groß?« wollte Redhorse wissen.

»Nicht abzusehen«, antwortete Frizz. »Geht über den Radarhorizont hinaus.«

Redhorse nahm das Mikrofon zur Hand.

»CAESAR-Null an alle CAESARs. Sieht so aus, als hätten wir gefunden, was wir suchen. Drosseln Sie Geschwindigkeit auf vierhundert und beobachten Sie meine Manöver!«

Er legte das Mikrofon zurück auf die Gabel und erklärte:

»Das gilt auch für Sie, Korporal.«

»Ja, Sir«, kam die Antwort des Piloten.

Redhorse tippte eine Reihe von Daten in die Tastatur des Rechengärts und las die Antwort von der optischen Anzeige. Die Differenz zwischen den Koordinaten des »Meeres der Träume« und denen - des Ortes, an dem sich die vier Jets augenblicklich befanden, war nahe Null.

»Wir sind an der richtigen Stelle«, sagte Redhorse.

»Nase nach unten.«

»Ich will wissen, ob die anderen uns folgen«, sagte Redhorse.

Ein paar Sekunden vergingen.

»Positiv«, war Holl Vincents Auskunft. Sie flogen die Küstenlinie des Meeres ab. Es hatte etwa denselben Umfang wie das Mittelmeer und schien von beachtlicher Tiefe zu sein. Auffällig war die

Anwesenheit von Inseln. Die einzige Unregelmäßigkeit, die die scheinbar endlose Oberfläche durchbrach, war ein schmaler, scharfgratiger Felsen, der ein paar hundert Meter weit in die Höhe ragte. Er befand sich rund einhundert Kilometer von der Nordküste und achthundert Kilometer vom Östlichen Rand des Meeres entfernt.

Auf der Höhe des Flüssigkeitsspiegels herrschte eine Temperatur von -173 Grad Celsius. Die Substanz, die das gewaltige Meeresbecken ausfüllte, war Methan. Eisschollen, die vor dem Wind hertrieben, bewiesen, daß Temperaturschwankungen nicht selten waren. Die Temperaturspanne, in der Methan im flüssigen Aggregatzustand existierte, war nicht besonders breit - knapp dreißig Grad Celsius unter den herrschenden Bedingungen. Don Redhorse war sich darüber im klaren, daß er, obwohl der schwierigste Teil des Vorstoßes überstanden war, sein Ziel noch lange nicht erreicht hatte. Die Ortung, die die von dem auf Neptun stationierten Transmitterempfänger ausgesandte Streustrahlung angemessen hatte, war lediglich auf plusminus eintausend Kilometer genau. Ein Gebiet von einer Million Quadratkilometern aufs Gerätewohl hin abzusuchen, zumal er keine Ahnung hatte, wie weit sich der zu durchsuchende Bereich in die dritte Dimension erstreckte, da als sicher angenommen werden durfte, daß die Lemurer ihren Stützpunkt nicht auf der Oberfläche des Planeten angelegt hatten.

Er brauchte keinen weiteren Hinweis, wenn er Erfolg haben wollte. Die Frage war, woher er ihn sich beschaffen sollte.

»Fliegen Sie den Steilfelsen an!« befahl er dem Piloten.

Holl Vincent erhielt den Auftrag, die Ortungsgeräte zu überwachen. Auf den Radarschirmen war nicht mehr viel Neues zu sehen. Wenn es überhaupt einen Hinweis gab, würde die Energietastung ihn als erste bemerken.

Holl überflog den Reflexschirm. Dann richtete er sich auf und schüttelte den Kopf.

»Ich weiß, was du erwartest, Red«, sagte er traurig, »aber da ist nichts.«

Redhorse nickte grimmig.

»Schau nur weiter hin, Holl.«

Die vier Maschinen flogen jetzt in engerer Formation. In Neptuns düsterer, trüber Atmosphäre waren die übrigen drei Jets nicht zu sehen, aber auf dem Radarschirm der CAESAR-Null standen sie dicht um den Koordinatenursprung. Mit einer Geschwindigkeit von vierhundert Kilometern pro Stunde glitt die Staffel in einem Kilometer Flughöhe auf die milchige Oberfläche des Methanmeeres hinaus. Eine halbe Stunde verstrich völlig ereignislos. Don Redhorse begann sich Gedanken darüber zu

machen, was unternommen werden könne, falls es wirklich keine an der Oberfläche wahrnehmbare Spur des alten lemurischen Forts mehr gab.

Da geschah das, was er im stillen erhofft hatte.

Ein helles Pfeifsignal drang aus der Tasteranlage. Fast im gleichen Augenblick stieß Holl Vincent im Ton höchster Aufregung hervor:

»Starke Streufelder vorab!«

Auf dem Reflexschirm leuchtete eine Anzahl von klaren, deutlich definierten Punkten. Sie befanden sich ohne Ausnahme in der Nähe des Bildzentrums. Ihre Schärfe ließ darauf schließen, daß sie von kräftigen Feldern herrührten, die nahe, wie sie waren - schon vor geraumer Zeit hätten erfaßt werden müssen, wenn sie dagewesen wären.

Don Redhorse war der erste, der den Sachverhalt begriff. Die Streufelder rührten von Aggregaten her, die vor wenigen Sekunden erst angelaufen waren. Es sah so aus, als gäbe es in dem alten lemurischen Stützpunkt, der vor fünfzigtausend Standardjahren die letzte Aktivität gesehen hatte, noch einige vorzüglich funktionierende Ortungsgeräte, die die Annäherung der vier Jets wahrgenommen und in der üblichen Weise reagiert hatten.

Nämlich indem sie die Verteidigungsmaschinerie des Forts aktivierten.

Ein Teil der Streustrahlung rührte unmißverständlich von Fusionsmeilern her, und der gewaltige Energieausstoß der Meiler floß unzweifelhaft zur Hauptsache in die Energiemagazine schwerer Geschütze. Die Spur des Stützpunkts war damit gefunden, aber sie schien Redhorse ein Problem aufzugeben, das womöglich noch härter zu lösen war als dasjenige, über das er sich bislang den Kopf zerbrochen hatte.

Die drei übrigen Jets wurden aufgefordert, Energietastungen anzustellen, die Quelle der Streustrahlung zu bestimmen und die Resultate an CAESAR-Null zu übermitteln. Die Ausführung des Befehls nahm zwölf Minuten in Anspruch. Redhorse verglich die übermittelten Resultate mit denen, die Holl Vincent inzwischen erzielt hatte, und stellte fest, daß ihm nunmehr die Lage des Punktes, von dem die angemessene Strahlung herrührte, bis auf plus-minus zweihundert Meter genau bekannt war.

Der Punkt lag nahezu senkrecht unter dem Felsen, auf den die vier Jets zuflogen, in rund sechshundert Metern Meerestiefe.

Er nahm das Mikrofon zur Hand.

»CAESAR-Null an alle CAESARs. Wir haben gefunden, was wir suchen. Irgendwo dort unten gibt es eine alte lemurische Anlage, deren Maschinen noch gut funktionieren. Wir gehen jetzt hinunter. Bereiten Sie sich auf Unterwasserfahrt vor und folgen Sie meinem Manöver.« Er zögerte einen Augenblick, während er darüber nachdachte, ob er

den Männern sagen sollte, was ihm auf der Zunge lag. Dann fuhr er fort: »Und halten Sie die Augen offen. Ich befürchte, das alte Fort wird uns nicht so ohne weiteres an sich heranlassen wollen.«

*

1120 ASZ.

Sie bewegten sich in fünfhundert Metern Meerestiefe. Um sie herum war schwarze Finsternis. Das bißchen Sonnenlicht, das Neptuns Oberfläche durch die dichte Wolkendecke erreichte, hatte gegen fünfhundert Meter flüssiges Methan nicht die geringste Chance.

Sie hatten anfangs eingebaute Scheinwerfer benutzt, um den Fernsehschirmen wenigstens den Abglanz eines Bildes zu entlocken. Aber kurz darauf war CAESAR-Zwei von einem Ding angegriffen worden, von dem der Pilot behauptete, es sei so groß wie eine ganze Stadt. Die Meldung des Piloten wurde durch die Beobachtung, die Frizz Eisner auf seinem Orterschirm machte, unterstrichen und bestätigt. Ein Objekt von beeindruckender Größe, offensichtlich organisch und belegt, hatte sich, wahrscheinlich vom Licht des Scheinwerfers angelockt, einer Jet angenommen. Seine Absichten waren nicht klar erkenntlich. Es mochte die Helligkeit als einen seltenen Genuß empfinden oder als eine häßliche Störung in diesem Bereich ewiger Finsternis. Don Redhorse war nicht willens, auch nur das geringste Risiko einzugehen. Er gab dem Kopiloten von CAESAR-Zwei Feuererlaubnis. Ein Glutball leuchtete auf und überstrahlte für Bruchteile von Sekunden die lichtstarken Scheinwerfer. Der große Reflex des Ungeheuers auf Frizz Eisners Orterschirm löste sich in Tausende von kleinen Bruchstücken auf, und CAESAR-Zwei meldete Sekunden später freie Fahrt.

Die Scheinwerfer wurden aus Anlaß dieses Vorfalls gelöscht.

Daraufhin begann die Zahl der Reflexpunkte auf Eisners Schirm lawinenartig zu wachsen. Es schien, als hätte das Licht der Scheinwerfer bislang die meisten Lebewesen dieses Meeres abgeschreckt. Zu einem bestimmten Zeitpunkt zählte der Rechner, der die Orteranzeige automatisch auswertete, insgesamt zweitausendeinhundert großflächige Reflexe im Umkreis von einem Kilometer um CAESAR-Null, weiterhin rund achtzigtausend schwächere Anzeigen. Der kleinste Gegenstand, den der Orter erfaßte, war immer noch mindestens so groß wie ein ausgewachsener Hummer. Von den großflächigen Anzeigen rührten einige von Geschöpfen her, die mehr Volumen einnahmen als ein fünfstöckiges Appartementhaus.

Für Don Redhorse, und in noch größerem Maße

für seine Männer, war diese Entfaltung mysteriösen Lebens in den Tiefen eines mörderischen kalten Meeres auf einem lebensfeindlichen Planeten faszinierend. Neptun hatte mit den übrigen Methan-Welten des Sonnensystems, Jupiter, Saturn und Uranus, gemeinsam, daß er die Menschen der Erde auf Grund seiner mörderischen, absolut unirdischen Oberflächenbedingung niemals zu jener Art Neugierde anzuregen vermocht hatte, die neuentdeckten, fremden Welten im allgemeinen entgegengebracht wird. Die Methan-Welten waren nur interessant wegen ihrer Monde, von denen einige bedeutend größer waren als der irdische Satellit und auf deren gefrorenen Hüllen Bedingungen herrschten, die eine Besiedlung durch härtegewohnte Spezialtruppen ermöglichte.

Um Neptun hatte sich kaum jemand gekümmert. Es hatte ein paar Expeditionen gegeben - wie etwa die, in deren Verlauf dem mittelmeergroßen Methangewässer auf der Nordhalbkugel des Planeten der Name »Meer der Träume« verliehen worden war. Man hatte Messungen angestellt und war wieder abgeflogen. Die teuflischen Stürme in der dichten Atmosphäre machten selbst modernen Stabilisatoren zu schaffen.

Xenobiologen hatten ein Schema errechnet, wonach sich auf Neptun organisches Leben entwickeln könnte - Leben in einer Form, wie es die Erde nicht kannte, Wasserstoff atmend und mit NH-Radikalen zu Ammoniak verarbeitend. Hypothesen entstanden, wie diese Geschöpfe gebaut sein müßten, welchen Grad von Intelligenz sie im günstigsten Falle erreichen könnten und unter welchen Bedingungen sie am besten gedeihen. Aber keiner von den wenigen, die je auf Neptun gewesen waren, hatte ein eingeborenes Lebewesen zu Gesicht bekommen.

Don Redhorse und seine Männer waren die ersten - obwohl selbst ihnen die unmittelbare Wahrnehmung verschlossen war und sie von den fremden Kreaturen nichts weiter zu sehen bekamen als grünlichblau leuchtende Reflexe auf dem Orterschirm. Aber das Leben war da - unzweifelhaft.

Es war eine märchenhafte Welt, durch die die Space-Jets glitten, und minutenlang war die Aufmerksamkeit der Männer abgelenkt, auf die phantastische Umgebung anstatt auf die Aufgabe gerichtet, die sie zu erfüllen hatten.

Eine Lotung des vorab liegenden Geländes ergab, daß der über die Meeresoberfläche hinausragende Schmalfels der Auswuchs einer gewaltigen Gesteinsmasse war, die schon einhundert Meter unterhalb des Meeresspiegels einen Umfang von mehreren hundert Kilometern besaß. Der Gesteinsblock nahm zu größeren Tiefen hin an Umfang zu. Sein Querschnitt war annähernd

kreisförmig. In sechshundert Metern Tiefe gürtete er sich mit einer Art Felsvorsprung, der rund um den Block herum lief und im Durchschnitt zweihundert Meter breit war. Über die Kante des Vorsprungs fiel er sodann nahezu senkrecht bis zur Meeressohle in etwa elfhundert Metern Tiefe ab.

Die vier Space-Jets näherten sich dem Felsvorsprung aus nordöstlicher Richtung. Tastermessungen, die mit abnehmender Entfernung immer genauer wurden, ergaben, daß die Quelle der Streustrahlung auf dem Niveau des Vorsprungs und annähernd vier Kilometer innerhalb der Felsmasse lag.

Aus fünfzig Kilometern Entfernung war die Ortung immer noch nicht in der Lage zu ermitteln, ob es ober - oder unterhalb des Vorsprungs Oberflächendetails gab, die auf das Vorhandensein von Schleusenschotten hinwiesen. Der Fels erschien völlig tot und absolut frei von Spuren, die darauf hindeuteten, daß hier einst intelligente Wesen ein- und ausgegangen waren. Don Redhorse zog die Möglichkeit in Erwägung, daß er Desintegratoren werde benutzen müssen, um sich einen Weg durch den Felsen ins Innere des lemurischen Stützpunktes zu bahnen.

Die Streustrahlung, die die Taster nach wie vor registrierten, änderte sich im Verlauf der vorsichtigen Annäherung nicht. Dominierend waren unverändert die charakteristischen Impulse schwerer Fusionsmeiler. Wenn wirklich das gesamte Verteidigungssystem des Forts aktiviert worden wäre, hätten sich mittlerweile andere Ausstrahlungen zeigen müssen. War es möglich, daß nur noch ein Teil der Maschinerie des Stützpunktes funktionierte? Daß zwar die Meiler angelaufen waren, aber nicht die automatischen Ziel- und Abschußvorrichtungen der großen Geschütze? Konnte es sein, daß fünfzig Jahrtausende die Gefahr, die jedem Unbefugten aus dem Innern des Forts drohte, beseitigt hatte?

Es war eine vage Hoffnung, der Don Redhorse nicht mehr als das bißchen Spielraum zuließ, als die Lage gebot. Er war nach wie vor auf der Hut und, als plötzlich ein fahles, grünes Leuchten über den Bildschirm zuckte, bereit zu reagieren.

Vincent schrie auf:

»Tastung! Unmittelbar voraus!«

Ein roter, leuchtender Ball blähte sich in der abgrundtiefen Finsternis. In Sekundenschnelle wuchs er über die Ränder des Bildschirms, verblaßte und verschwand. Aus dem Interkom klang eine müde Stimme:

»CAESAR-Drei an CAESAR-Null. CAESAR-Zwo wurde durch Beschuß aus einer unbekanntem Waffe vernichtet.«

In Don Redhorse verkrampfte sich alles. Ein Fahrzeug verloren. Vier Menschenleben im Bruchteil

einer Sekunde ausgelöscht!

»Ruder aufwärts!« bellte seine Stimme. »Höchste Fahrt voraus!«

Im selben Augenblick erreichte die Druckwelle der Explosion CAESAR-Null und wirbelte das kleine Fahrzeug vor sich her.

*

Aser Kin war gezwungen, eine Ruhepause einzulegen. Nach knapp eintausend Transformationen und Rückverwandlungen seiner Körpersubstanz waren seine Kräfte reserven vorläufig erschöpft. Er hatte es fertiggebracht, die Hand des rechten Greifarms bis auf etwa eine Handbreite an den unteren Rand der Terkonitfessel heranzuziehen. Aber jetzt mußte er ausruhen.

Das Schema, nach dem er arbeitete, hatte einen ungemein niedrigen Wirkungsgrad. Nicht mehr als ein halbes Prozent der Energie, die der Transformator aufzuwenden hatte, um die Körpermaterie in die feste Phase zu überführen, gelangte jemals in die Terkonitbänder, um dort zu deren Ausdehnung beizutragen. Der Rest verlor sich im Körper selbst oder wurde unmittelbar an die umgebende Atmosphäre abgegeben.

Trotzdem war Aser Kin mit seinem bisherigen Erfolg zufrieden. Beruhigt fiel er in einen tiefen, ohnmächtigen Schlaf, in dessen Verlauf seine Kräfte sich regenerierten.

*

Tro Khon und seine drei Genossen hatten sich an Bord ihrer Dolans begeben und Triton mit Kurs auf Neptun verlassen. OLD MAN hatte inzwischen nichts Neues in Erfahrung gebracht. Wenn es dem Feind wirklich gelungen war, einen Stoßtrupp nach Neptun durchzuschleusen, dann mußte gefolgert werden, daß der Trupp äußerst vorsichtig zu Werke ging. OLD MANs empfindliche Tastergeräte waren auf die Oberfläche des Methanplaneten gerichtet, aber bislang waren nur Störgeräusche aus Neptuns turbulenter Atmosphäre empfangen worden.

Vermittels seiner sieben Koordinatoren stand Tro Khon die Kenntnis zur Verfügung, daß es allerdings des Energieausstoßes einer kleinen Atombombe bedürfte, um den Störpegel der Neptunatmosphäre zu durchdringen und sich in OLD MANs Tastern bemerkbar zu machen.

Tro Khon nahm die Information mit Gelassenheit auf. Er hatte nicht vorgehabt, auf Neptun zu landen. Es gab keinen Anlaß dazu. Wenn Aser Kin sich wirklich dort befand, würden die Terraner ihn finden und ihn in Sicherheit zu bringen versuchen. Das war der Zeitpunkt zum Zuschlagen - wenn das feindliche

Fahrzeug versuchte, Neptun zu verlassen.

*

»Ich sagte schon«, begann Abel Waringer und wedelte mit dem Stiel seiner Pfeife durch die Luft, »daß unser Hochüberladungsfeld und das Paratronfeld der Zweitkonditionierten in struktureller Hinsicht verwandt sind. Lassen Sie mich dazu noch ein paar Erklärungen abgeben.«

Die COLOMBO raste durch den Linearraum. Der Bildschirm zeigte das flache Grau eines Kontinuums, das die Aufnahmegeräte nicht in seiner eigentlichen Gestalt zu erfassen vermochten. Die Sterne waren grelle, einfarbige Lichtpunkte. Außerdem zeigte ein mattschimmernder Kreis die Stelle an, an der sich die ARONTO befand.

Es war 1150 Allgemeiner Synchronzeit am 2. März 2436. Die beiden Schiffe hatten seit dem Start von Plophos etwa ein Zehntel der zu bewältigenden Distanz hinter sich gelassen.

»Die Zweitkonditionierten benützen zur Erzeugung der Paratronfelder«, fuhr Waringer fort, »Hyperstrahlung von einer Frequenz, die nach unserer Schätzung um einen Faktor zehn hoch acht bis zehn hoch neun höher ist als die Frequenz der Strahlung, die unsere Hochüberladungsschirme erzeugt. Es ist nach den Prinzipien der Hyperphysik durchaus legitim, einen Analogievergleich zwischen konventioneller und Hyperstrahlung anzustellen: Je höher die Frequenz, desto energiereicher die Strahlung. Ich glaube, ich brauchte schon einmal den Vergleich, daß es gerade so ist, als verwendeten wir sichtbares Licht, während die Zweitkonditionierten Gammastrahlung benützen.«

Er sah Reginald Bull fragend an, und Bull nickte zustimmend. Er war Waringers einziger Zuhörer. Das Gespräch fand in einer kleinen Kabine statt, die unmittelbar neben dem Kommandostand lag und von Bull für private Zwecke beschlagnahmt worden war, als er die COLOMBO für diese Fahrt übernahm. Es war kaum zu übersehen, daß Waringer seine Rolle als Erklärer auskostete. Reginald Bull betrachtete es als gerechte Buße für seine beiden beleidigenden Fehltritte, daß Waringer sich in seinen Ausführungen so ausgewählter Einfachheit befleißigte, als hätte er einen Philosophiestudenten vor sich, der aus Versehen in eine Physikvorlesung geraten war.

»Gut. Mit höherenergetischer Strahlung lassen sich Effekte erzielen, die ans Wunderbare grenzen. Wir hätten selber gerne Paratronfelder- und sei es nur, um sie zu studieren und uns mit ihnen vertraut zu machen. Aber - und hier kommt das große Aber ...«, er hob die Hand und streckte den Pfeifenstiel senkrecht in die Höhe, »... wir haben nicht die Mittel dazu. Uns fehlt die Energie, um derart hochfrequente

Hyperstrahlung zu erzeugen.«

Der Gesichtspunkt war völlig neu. Reginald Bull gab sich keine Mühe, seine Überraschung zu verbergen, und Abel Waringer sonnte sich in dem Bewußtsein, seinen Zuhörer zum erstenmal wirklich aus der Fassung gebracht zu haben.

»Ich glaube Ihnen kein Wort«, brummte Bull. »Wir können mühelos Hochüberladungsfelder erzeugen. Jedes wichtige Kriegsschiff ist mit solchen Geräten ausgerüstet. Sie verbrauchen eine Menge Energie, das gebe ich zu. Aber Sie wollen mir klarmachen, wir hätten nicht genug Saft, um ein hochfrequentes Hyperstrahlbündel herzustellen?«

Waringer winkte lachend ab.

»Nein, nicht doch! Wir können jede Art von Hyperstrahlung erzeugen - aber nicht so viel, wie wir brauchen, um ein Paratronfeld herzustellen.« Während er mit der Pfeife gestikuliert, fiel ihm ein Stück Glut aus dem Pfeifenkopf aufs Bein. Der Stoff des Anzugs, den er trug, war hitzebeständig. Aber die Wärme pflanzte sich durch das Material hindurch fort und verbrannte ihm die Haut. Mit halblautem Schrei fuhr er aus dem Sessel und klopfte sich mit der freien Hand den verbrannten Schenkel. Aber als er sich schließlich wieder setzte, war seine Miene so würdevoll wie zuvor, und es stellte sich heraus, daß er den roten Faden keine Sekunde lang verloren hatte. »Sie wissen«, fuhr er ohne Zögern fort, »daß Tausende von multifrequenten Wellenfronten nötig sind, um ein Feld zu erzeugen. Nun - soviel Energie, wie man dazu im hochfrequenten Bereich benötigt, haben wir einfach nicht. Sie müssen bedenken, daß in einem einzigen Paratronfeld mehr Energie steckt, als zehntausend Hochleistungs-Fusionsmeiler erzeugen können.« Er blinzelte und fuhr sich mit der Hand über die Stirn, um eine widerspenstige Locke aus seinem Blickfeld zu entfernen. »Sie wissen, was das bedeutet, nicht wahr?«

Bull wußte es.

»Die Zweitkonditionierten beherrschen ein überlegenes Prinzip der Energiegewinnung. Darauf wollten Sie hinaus, stimmt's? Anstelle der Atomkern-Fusion benutzen sie einen Mechanismus, den wir noch nicht kennen und der ungleich ergiebiger ist.«

Waringer sog an seiner Pfeife, aber infolge des Glutverlusts verweigerte sie den Dienst.

»Ganz richtig. Uns ist ein weiteres Prinzip der Energiegewinnung bekannt; aber bislang hat es nur im großen Laboratorium des Kosmos, nicht aber auf unseren kleinen Experimentiertischen verwirklicht werden können.« Er kaute auf dem Stiel seiner Pfeife. »Schwarzschild«, schloß er ominös.

Reginald Bull antwortete nicht unmittelbar. Der Gedanke beschäftigte ihn zu sehr. Energie beherrschte die Welt. Der Mann, der die Energie

seiner Muskeln benutzte, um einen Bogen zu spannen, unterlag dem, der den Energiegehalt des Schießpulvers für sich einzusetzen verstand. Der, der das Geheimnis der Kernkräfte kannte, siegte über den, dessen Wissen bei chemischen Sprengstoffen stehengeblieben war. Der Mann mit dem Fusionsmeiler war dem mit dem Spaltreaktor überlegen. Näherte sich die Geschichte der Menschheit einem neuen Wendepunkt? War die logische Kette wirklich so unzerreißbar, wie sie in der Vergangenheit den Eindruck erweckt hatte?

Die Zivilisation aller bekannten raumfahrenden Rassen basierte auf dem Fusionsmeiler als Energiegewinnungsprinzip. Die Verschmelzung zweier Wasserstoffkerne zu einem Heliumkern mit all ihren Variationen war die wirkungsvollste Art, Energie zu gewinnen. Tauchte jetzt ein Feind auf, der ein weiter fortgeschrittenes Prinzip benutzte und allein aus diesem Grunde allen anderen überlegen war?

Die Möglichkeit mußte in Betracht gezogen werden. Reginald Bulls angeborener Optimismus weigerte sich jedoch, die Folgerung zu akzeptieren, daß das Schicksal der Erde und des Solaren Imperiums damit besiegelt sei.

Es hatte schließlich Fälle gegeben, in denen Leute mit Pfeil und Bogen über Männer mit Kanonen gesiegt hatten. Der endgültige Ausgang hing allein davon ab, wie lange Pfeil und Bogen sich die Kanonen vom Leibe halten konnten, bis die Bogenschützen begriffen hatten, wie man eine Kanone baute.

»Energiegewinnung nach dem Schwarzschild-Prinzip«, fuhr Abel Waringer im Tone des Lehrers fort, »wird sowohl im makroskopischen als auch im mikroskopischen Bereich beobachtet. Wir kennen Fälle, in denen ein Stern, der sich soeben aus interstellarer Materie bildete, im Zuge der Kontraktion ein derart starkes Schwerfeld entwickelte, daß die Fluchtgeschwindigkeit von der Oberfläche des entstehenden Himmelskörpers höher war als die Geschwindigkeit des Lichts. Ein solches Objekt kann im Einstein-Universum nicht existieren. Die Raumkrümmung, versucht man zu erklären, schließt sich um einen solchen Körper. Die Wirkung, weitaus handgreiflicher, ist die, daß die Hälfte der Materie des Sterns sich in Energie umsetzt. Wenn wir es fertigbrächten, Himmelskörper zu umgeben, könnten wir selbst uns diese Energie zunutze machen. Die Schwierigkeit liegt darin, daß wir die Technik nicht beherrschen.

Die Annihilation von Korpuskeln im Zusammenstoß von Materie und Antimaterial ist das mikroskopische Beispiel.

Auch dabei wird die Hälfte der Ruhemasse der beteiligten Korpuskeln als gewinnbare Energie

freigesetzt. Gegenüber der Verschmelzung von zwei Wasserstoffkernen, bei der nur ein winziger Bruchteil der Kernmassen in freie Energie umgesetzt wird, gewinnt man also nach dem Schwarzschild-Prinzip die gesamte Masse eines der beiden Teilchen in Form von Energie. Grob gesprochen, ist ein hypothetischer Schwarzschild-Generator einem vergleichbaren Fusionsmeiler um mindestens das Zehntausendfache überlegen.«

Reginald Bull folgte seinen Worten, ohne bewußt zuzuhören. Er kannte das Schwarzschild-Prinzip. Waringers Erklärungen dienten ihm nur als Leitlinie an der seine Gedanken sich entlangtasteten, um zu erkunden, wie die Welt aussehen würde, wenn die irdische Menschheit diese neue Methode der Energiegewinnung beherrschte. Aus dem kurzen Funkgespräch, das er von Plophos aus mit der Heimatflotte geführt hatte, ging deutlich hervor, daß man den augenblicklichen Aufenthaltsort des entführten Zweitkonditionierten entdeckt hatte. Wenn es gelang, den gefangenen Feind von Neptun zur Erde zu bringen - würde es den Psychophysikern - schwerfallen ihm das Geheimnis der Energiegewinnung nach dem Schwarzschild-Prinzip zu entreißen ...?

Der Gedanke faszinierte ihn. Für ein paar Minuten, während Waringer in einschläferndem Tonfall fortfuhr, über den Vorteil des Schwarzschild-Prinzips gegenüber dem Kernfusionsverfahren zu sprechen, vergaß Reginald Bull die Gefahr, die der Erde in diesem Augenblick drohte, und spielte im Geist mit den Möglichkeiten, die sich der Menschheit eröffnen würden, sobald sie die neue Methode der Energiegewinnung zu beherrschen gelernt hatte.

Don Redhorse war mit dem Rücken flach gegen die Wand geschleudert worden, als der Druck der Explosion CAESAR-Null packte und das Fahrzeug wie wild um seine Querachse wirbelte. Eine oder zwei Sekunden lang war er vor Schmerz wie betäubt. Der Aufprall hatte ihm die Luft aus den Lungen gepreßt und die Atemmuskulatur gelähmt. Feurige Ringe tanzten ihm vor den Augen.

Als der Kampf schließlich nachließ, war er mit einem Satz auf den Beinen. Der Pilot hing reglos in den Haltegurten seines Sessels. Holl Vincent lag bewußtlos am Boden, und von Frizz Eisner war im Augenblick keine Spur zu finden.

Redhorse beugte sich über den Piloten und löste die Halterung der Gurte. Der schlaffe Körper kippte zur Seite und glitt zu Boden. Redhorse brachte das Triebwerk auf Hochtouren und aktivierte die Stabilisatoren. Innerhalb von Sekunden fuhr CAESAR-Null wieder geraden Kurs. Über den Bildschirm huschte grüner Lichtschein, so unwirklich und gestaltlos wie vorhin, als CAESAR-Zwei vernichtet wurde. Redhorse hielt den Atem an. Aber

diesmal erschien kein leuchtend roter Feuerball. Der Gegner hatte sein Ziel verfehlt.

Redhorse zwängte sich in den Pilotensitz. Er war allein. Die Lage erlaubte kein Zögern. Er brauchte Hilfe. Er riß das Interkom-Mikrofon zu sich heran und schrie:

»CAESAR-Null an alle! Meldet euch! Ich will wissen, wieviel Ausfälle wir gehabt haben und wo, zum Teufel, wir sind. Bei mir hier sind drei Mann bewußtlos.«

Die Antworten kamen fast augenblicklich.

»CAESAR-Drei. Zwei Mann verletzt, aber einsatzfähig. Wir haben soeben unseren Kurs stabilisiert. Keine Ahnung, wo wir stecken. Das dauert noch zwei oder drei Minuten.«

»CAESAR-Eins. Keine Verletzungen. Kurs stabilisiert. Der Explosionsdruck hat uns in nordöstlicher Richtung abgetrieben. Wir stehen rund sechzig Kilometer Ostnordost des Felsens. Haben CAESAR-Null und Drei auf unseren Ortlerschirmen. CAESAR-Null, Sie sind drei Kilometer Ostsüdost von uns entfernt und halten gerade Ostkurs. Wir bitten um Anweisungen, Sir.«

Der Bildschirm flackerte von neuem auf. Redhorse hatte den Eindruck, es sei schwächer als vorhin. Es war möglich, daß die Geschütze des lemurischen Forts eine beschränkte Reichweite hatten. Wenigstens hoffte er inbrünstig, daß es so sei. Er konnte ein paar Minuten gebrauchen, um seine Gedanken zu sammeln und die Bewußtlosen wieder auf die Beine zu bringen.

»Die feindlichen Geschütze müssen ausgeschaltet werden«, antwortete er CAESAR-Eins. »Haben Sie ein Ziel?«

»Kein genaues, Sir. Wir arbeiten daran.«

»Arbeiten Sie. Ich will wissen, was das für eine Art Waffe ist, die gegen uns eingesetzt wird, wie viele es davon gibt und wo sie stehen. Gehen Sie nicht weiter als bis auf fünfundfünfzig Kilometer an den Felsen heran. CAESAR-Drei, das gilt auch für Sie. Ende.«

Er kletterte aus dem Sitz. Der erste, den er zu beleben versuchte, war der Pilot. Er hatte vorhin keine Zeit gehabt, sich den Mann anzusehen. Jetzt erkannte er, daß der Kopf in merkwürdig verrenkter Haltung zwischen den Schultern hing und der Mann die Augen geschlossen hatte. Leblos und kalt starrten sie ihn an. Redhorse schob die Hand unter den Nacken und fand fast augenblicklich die Stelle, an der die Wirbelsäule unter der Haut einen Knoten zu bilden schien. Der Pilot hatte sich das Genick gebrochen.

Holl Vincent war verhältnismäßig leicht wieder zum Leben zu erwecken. Er war mit dem Schädel angeschlagen und beschwerte sich über mörderische Kopfschmerzen, kehrte jedoch willig an seinen Platz

hinter der Tasteranlage zurück.

Frizz Eisner steckte hinter dem großen Verteilerkasten des Ortergerätes. Im Verlauf des Tumults unmittelbar nach der Explosion war er dorthin geschleudert worden, Er hatte sich den Brustkasten eingeklemmt und litt an Atemnot. Als Redhorse ihn befreit hatte, kam er rasch wieder zu sich. Er starrte seinen Retter fragend und mit schmerzlich verzogenem Gesicht an.

»Was - was gibt's? Wir sind noch am Leben, wie?«

»Holl, du und ich. Der Pilot ist tot. CAESAR-Zwei ist vernichtet. Wir sind im Augenblick sicher.«

Frizz stemmte sich in die Höhe.

»Wie geht's dir?«

Frizz strich sich mit der Hand über die Stirn und wischte den Schweiß fort.

»Zum Kotzen«, knurrte er. »Irgendwo in meiner Heldenbrust piekt es, als wären ein paar Rippen entzwei. Aber sonst geht's noch.«

»Wir brauchen Orttermessungen«, sagte Redhorse sachlich. »Sieh zu, was du für uns tun kannst.«

Frizz wankte zu seinem Platz. CAESAR-Eins meldete sich. Inzwischen waren weitere drei fahlgrüne Blitze über den Bildschirm gezuckt, ohne Schaden anzurichten.

»Wir kennen die Position von zwei Geschützen, Sir«, sagte die Stimme von CAESAR-Eins. »Es gibt keine Anzeichen die darauf hinweisen, daß es in diesem Sektor noch andere Geschützstellungen gibt. Die Wirkung des Geschützfeuers beruht auf einer Art Kombination von Blaster- und Desintegrator-Effekt. Der Blaster wirkt dabei als ein Vorzünder der das beschossene Material in einen Zustand versetzt, in dem der Desintegrator es leichter auflösen kann.«

Redhorse rief CAESAR-Drei. CAESAR-Drei hatte im großen und ganzen dieselben Beobachtungen gemacht, nur waren sie dort infolge der beiden Ausfälle nicht so sorgfältig ausgewertet worden wie auf CAESAR-Eins.

Redhorse sah auf die Uhr.

Es war 1235 ASZ.

Nach kurzem Zögern griff er wieder zum Mikrofon.

»Wir gehen mit Höchstfahrt gegen den Felsen vor. Ich habe guten Grund zu glauben, daß die lemurischen Geschütze eine Reichweite von nicht mehr als fünfzig Kilometern besitzen. Aus zweiundfünfzig Kilometern Entfernung feuert jedes Fahrzeug zwei Salven gegen die feindlichen Geschützstellungen. Die Wirkung des Feuers ist mit Sorgfalt zu beobachten. Wir müssen sicher sein, daß die Geschütze ausgeschaltet sind, bevor wir uns dem Felsen weiter nähern. Ich gebe weitere Anweisungen, wenn sie sich im Laufe des Vorstoßes als notwendig ergeben. Ende.«

Die drei Jets gingen auf Fahrt. Frizz Eisners

Komputer hatte von CAESAR-Eins die Koordinaten der beiden Geschützstellungen übernommen. Frizz fungierte im Augenblick als Feuerleitoffizier. Don Redhorse hatte die Aufgabe des Piloten übernommen. Holl Vincent war der Beobachter.

»Vierundfünfzig«, sagte Frizz mit belegter Stimme. »Beide Begleitfahrzeuge auf korrektem Kurs.«

Die Jets schossen jetzt mit einer Geschwindigkeit von nahezu einhundert Kilometer pro Stunde durch die dunklen Fluten des Methanmeeres. Das war die höchste Leistung, die den hydraulischen Triebwerken abverlangt werden konnte.

»Dreiundfünfzig«, sagte Frizz. »Alles in Ordnung. Ziel erfaßt und fertig zum Feuern!«

Ein grünlicher Schimmer huschte über den Bildschirm - kräftiger als zuvor, fast schon gefährlich nahe.

»Zweiundfünfzig«, schrie Frizz. »Und weg damit!«

Von irgendwoher kam ein kurzes trockenes Geräusch, zweimal dicht hintereinander, wie das Knallen von Sektpropfen. Auf dem Bildschirm erschienen zwei gelblichweiße Leuchtbahnen, dann noch zwei und noch zwei, weiter entfernt und weniger deutlich, als CAESAR-Eins und Drei ebenfalls ihre Torpedorohre leerten.

Jedes der Geschosse trug einen chemischen Raketentreibsatz. Die Zieleinstellung erfolgte mit Hilfe eines Mikrorechners und eines Inertial-Lenksystems unmittelbar unterhalb des nuklearen Sprengkopfes. Torpedos dieser Art waren von einer tödlichen Zielsicherheit.

Sekunden vergingen. Die Leuchtbahnen der Geschosse waren in der tintigen Flüssigkeit verschwunden. Don Redhorse hielt unwillkürlich den Atem an. Es kam ihm auf einmal lächerlich vor, die Geschützanlagen einer zwar längst vergangenen, aber technologisch doch überaus hoch entwickelten Rasse mit selbstgelenkten Torpedos anzugreifen. Die lemurischen Ortergeräte würden die Geschosse ausmachen, die Geschütze sich auf sie einpeilen und sie mit einer einzigen Salve vernichten. Oder, wenn das nicht geschah, würde eines der Methanmeer-Ungeheuer einem der Torpedos in den Weg kommen und den Zünder vorzeitig aktivieren - und es bedurfte nur einer einzigen Explosion, um den Rest der in dichtem Verband dahingleitenden Geschosse ebenfalls zu detonieren.

»Verdammt«, knurrte Frizz Eisner unbeherrscht. »Sie müßten schon längst am Ziel sein.«

Holl Vincent sog die Luft scharf zwischen den Zähnen ein.

»Geduld«, sagte er, »war noch niemals deine Stärke, Frizz.«

»Der Teufel soll, s holen«, grollte Frizz. »Wer

braucht schon Geduld, wenn er ...«

Der Bildschirm flammte auf. Von einer Sekunde zur anderen wurde aus der schwarzen Finsternis der Methansee blendend grelle Helligkeit, in der die Konturen der grotesken Meeresgeschöpfe sich wie schwarze Schatten gegen eine weiße Wand abzeichneten.

Das Feuerwerk dauerte nur Sekunden. Dann kehrte die Schwärze zurück, um so vollkommener jetzt, da sie auf geblendete Augen traf. In der Finsternis gellte Don Redhorses entschlossene Stimme:

»Höchstfahrt voraus! Achtet auf die Stabilisatoren!«

Wie von Furien gehetzt, schossen die drei Fahrzeuge durch die dunkle Flüssigkeit. Die Schockwelle der Explosion kam ihnen entgegen und erreichte sie nach wenigen Sekunden. CAESAR-Null bäumte sich auf und machte Anstalten, sich vor dem reißenden Strom querzulegen und fortreißen zu lassen. Die Stabilisatoren heulten auf und zwangen das Schiff in die ursprüngliche Lage zurück. Minutenlang hatten die Triebwerke mit aller Kraft gegen den Strudel anzukämpfen, um sich wenigstens an Ort und Stelle zu halten. Dann ließ die Strömung nach. Die Jets machten wieder Vorwärtsfahrt, und von CAESAR-Eins kam die triumphierende Meldung:

»Die Geschützstellungen sind vernichtet, Sir! Unser Feuer hat in die Felswand ein riesiges Loch gerissen, durch das Methan in großen Mengen eindringt.«

Frizz Eisner lachte bitter auf.

»Manche schaffen's nie! Die Geschütze sind ausgeschaltet, dafür läuft uns der Laden voll Methan, und unser Zweitkonditionierter nimmt ein Bad.«

Redhorse antwortete nicht. Seine Nerven waren bis zum Zerreißen gespannt. Er glaubte nicht daran, daß die Lemurer nachlässig genug gewesen seien, um sich nicht gegen einen Methaneinbruch abzusichern.

»Holl«, herrschte er Vincent an, »sieh nach, ob sich etwas Ungewöhnliches tut.«

»Positiv, Red«, kam Holls Antwort fast noch im selben Augenblick. »Die Intensität der Streufelder hat ruckartig zugenommen. Es sind nicht alles Fusionsmeiler, die da rumoren.«

Redhorse hatte nichts anderes erwartet. Eine kriegserfahrene Technik wie die der Lemurer baute kein unterseeisches Fort, ohne es gegen Flutung zu schützen. Was Holl Vincent auf seinem Tasterschirm sah, waren die Streufelder der Aggregate, die das von den Torpedos gerissene Leck abdichteten. Und wenn sie es einmal abgedichtet hatten, würde es keinen Zugang zum Innern des Stützpunkts mehr geben. Der Robotwächter war alarmiert. Mit allen Mitteln, die ihm zur Verfügung standen, würde er das Fort gegen die Umwelt abriegeln und versuchen, den Gegner zu

vernichten.

Don Redhorses Hand ruhte schwer auf dem Fahrhebel. Er war bis zum Anschlag durchgedrückt. Die Leistungsanzeige des Triebwerks stand einen halben Finger breit jenseits der roten Leuchtmarke, die die Gefahrgrenze andeutete.

Und trotzdem würden die Jets zu spät kommen. Bei der Fahrt, die sie im Augenblick machten, brauchten sie fast noch eine halbe Stunde, um den Felsen zu erreichen.

Eine tollkühne Idee, die schon eine Zeitlang sprungbereit in Redhorses Unterbewußtsein gelauert zu haben schien, nahm von einer Sekunde zur anderen bewußte Form an.

Wie groß auch immer das Risiko war, das sein neuer Plan mit sich trug - er war eher bereit, die Gefahr auf sich zu nehmen, als sich geschlagen zu geben.

Als er diesmal das Mikrofon zur Hand nahm und zu sprechen begann, klang seine Stimme trocken und spröde.

»Die Robotmechanik des Forts ist dabei, das Leck zu schließen und den Stützpunkt in den Belagerungszustand zu versetzen«, erklärte er. »Wir haben ausgespielt, wenn es uns nicht gelingt, in den Stützpunkt einzudringen, bevor das Leck geschlossen ist. Die hydraulischen Triebwerke leisten nicht mehr, als sie im Augenblick hergeben. Wenn wir gewinnen wollen, müssen wir eine andere Methode benutzen.« Er warf einen schnellen Blick auf die Uhr. »Genau um zwölf-einundvierzig, null Sekunden, aktivieren Sie Ihre Korpuskulartriebwerke und bringen Ihre Fahrzeuge auf dem schnellsten Weg durch das Leck ins Innere des Stützpunkts. Das ist ein Befehl. Ich erbitte Bestätigung!«

Aus den Augenwinkeln sah er Frizz und Holl ihn mit schreckgeweiteten Augen anstarren. Aus dem Empfänger drang im Ton der höchsten Aufregung eine halb heisere Stimme:

»Aber Sir, das ist ...«

»Ich erwarte eine Bestätigung meines Befehls!« schrie Redhorse. »Ihre Bedenken können Sie später anmelden.«

Ein paar Sekunden lang kam nichts als Rauschen aus dem Empfänger, dann eine eingeschüchterte Stimme:

»CAESAR-Drei an CAESAR-Null, Sir. Ich bestätige den Empfang Ihres Befehls. Aktivierung des Raumtriebwerks um zwölf-einundvierzig, null Sekunden. CAESAR-Drei aus.«

CAESAR-Eins bestätigte sofort danach. Redhorse hängte das Mikrofon auf die Gabel. Das war das Zeichen, auf das Frizz Eisner gewartet hatte.

»Du bist verrückt«, polterte er los. »Du hättest den Leuten ebensogut befehlen können, sich einen Blaster vor die Stirn zu halten und abzudrücken.«

Redhorse sah auf die Uhr. Noch neunzig Sekunden bis zur Aktivierung des Triebwerks.

Holl Vincent hatte nichts zu sagen. Das bedeutete, daß er mit Frizz einer Meinung war. Das geschah selten, aber wenn es geschah, war die Lage ernst.

»Du übertreibst«, antwortete Redhorse, ohne den Blick vom Bildschirm zu wenden. »Es ist gefährlich, aber wir werden es überleben.«

»O ja?« spottete Frizz. »Du öffnest die Triebwerkschächte, und das Methan flutet dir den ganzen Laden. Du aktivierst die Triebwerke, und der hochenergetische Korpuskelstrahl verdampft das Methan, spaltet es auf und ionisiert die Bestandteile. In ein paar Zehntelsekunden ist die Hälfte der Maschine voll Kohlen- und Wasserstoffplasma. Dasselbe passiert außerhalb der Schächte, wo auch immer der Strahl hintrifft. Wir werden uns in einer Wolke aus überkritischem Plasma bewegen, und sobald du das Triebwerk abschaltest, setzt die Rekombination ein. Was, glaubst du, wird von uns noch übrigbleiben, wenn sich ein paar tausend Tonnen Plasma zu Wasserstoffmolekülen und Methan zurückverwandeln? Es wird einen großen Knall geben, und von Don Redhorses verrückter Expedition ist nichts mehr übrig.«

Don Redhorse sah starr auf das Chronometer, die rechte Hand am Hauptschalter des Korpuskulartriebwerks. Frizz, Bedenken waren dieselben, derentwegen er, Don, seine Idee zuerst hatte aufgeben wollen. Die Benutzung von Korpuskularstrahltriebwerken innerhalb eines Mediums aus ionisierbarer Materie und von einer Dichte größer als 0,3 g/cm, so lernte jeder Kadett auf der Raumakademie, war unbedingt zu unterlassen, denn die Wechselwirkung zwischen Korpuskularstrahl und Materie führte unweigerlich zu einem instabilen, überkritischen Zustand, der sich nach Abschaltung des Triebwerks in einer energiereichen Explosion entlud.

Noch zwanzig Sekunden.

Der Grundsatz war gut für die Akademie und diente dazu, die Kadetten vor Gefahren zu schützen, denen sie nicht begegnen konnten. Aber er übersah eine wichtige Tatsache. Nämlich die, daß das Fahrzeug sich bewegte, während der Korpuskularstrahl das Plasmafeld erzeugte.

1240 zeigte das Chronometer. Die Leuchtziffern der Sekunden rollten in zäher Folge voreinander hin. 52,53,54,55...

Jetzt ...!

Zeige- und Mittelfinger, seit Minuten schon auf diesen Augenblick vorbereitet kippten den Schalter, als wäre er ein Stück Stahl, dessen Widerstand mit nackter Gewalt gebrochen werden müsse. Eine halbe Ewigkeit lang geschah überhaupt nichts. Dann fuhr ein Ruck durch den schlanken Körper der Jet. Von

irgendwoher kam buntes Leuchten und erfüllte die enge Kabine mit unwirklichem Licht. Don Redhorse fühlte sich von einer unwiderstehlichen Gewalt gegen die Rücklehne des Sessels gepreßt. Er starrte auf den Bildschirm.

Eine Wolke aus buntem Licht hatte die Finsternis der Tiefsee verdrängt. Grüne, rote, blaue, gelbe Leuchtbahnen schossen quirlend und sprudelnd durcheinander wie leuchtende Nebelfetzen in einem Wirbelwind. Wo sie sich verdichteten, entstanden kugelförmige Gebilde von blendender Helligkeit, die Lichtfontänen wie Springbrunnen in alle Richtungen ausstießen.

Es war ein Anblick von atemberaubender Schönheit, der mühelos vergessen machte, welche Gefahr sich in ihm verbarg.

Redhorse schrak auf, als ihm Holl Vincents Stimme ins Ohr gellte:

»Felswand zwei Kilometer voraus! Wir stecken mitten in einem teuflischen Sog. Eins und Drei dicht hinter uns!«

Redhorse nickte. Sie würden es schaffen. Der Sog bedeutete, daß das Leck noch offen war. Die Jet bewegte sich jetzt mit einer Geschwindigkeit von wenigstens vierhundert Kilometern pro Stunde durch ein Medium, das zur Hälfte aus hochgradig ionisiertem Plasma bestand. Die Struktur des Fahrzeugs war kräftig genug, auszuhalten. Die Gefahr, die ihm drohte, rührte von der Hitze her, die sich entwickeln würde, wenn das Plasma zu rekombinieren begann.

Aus der kreiselnden Lichtwolke tauchte die steile, glatte Wand des unterseeischen Felsens auf. Ein riesiges Loch mit gezackten, teilweise glühenden Rändern gähnte unmittelbar vor CAESAR-Null. Die Lichtfontänen mischten sich mit riesigen Blasen aus überspanntem Methan-Dampf, die mit unglaublicher Geschwindigkeit von den heißen Rändern des Loches aufstiegen und in die Höhe schossen.

Redhorse hatte das Mikrofon wieder vor dem Mund.

»CAESAR-Eins und Drei - aufschließen! Wir dringen ein!«

Für Bruchteile von Sekunden sah er die Umrisse der beiden Maschinen auf dem Bildschirm auftauchen. Die Ränder des Loches glitten rechts und links vorbei. Das Quirlen und Sprudeln der Lichtfontänen schien nachzulassen.

»Drei Kilometer voraus - eine solide Felswand!« schrie Frizz.

Nebelhaft sah Redhorse die vagen Umrisse einer riesigen Halle. Es kam ihm zu Bewußtsein, daß die Jet sich nicht mehr durch Flüssigkeit bewegte, sondern durch Methandampf, der unter dem ungeheuren Meeresdruck zu unvorstellbarer Dichte zusammengepreßt wurde.

»Triebwerke - aus!« gellte sein Befehl.

Die Pumpen arbeiteten noch. In der gasförmigen Materie waren sie weniger wirksam, aber in seiner unglaublichen Dichte, unter dem gigantischen Außendruck, war selbst gasförmiges Methan so viskos, daß es ein halbwegs sicheres Gleiten ermöglichte.

Ein mörderischer Ruck fuhr durch das Fahrzeug, als es den Boden berührte. Geplagtes Metall kreischte auf. Das verworrene Bild auf dem Bildschirm fuhr auf einem verrücktgewordenen Karussell. Redhorse stieg das Blut zu Kopf und hämmerte dröhnend gegen die Schläfen. Er spürte, wie die Gurte, die ihn hielten, nachzugeben begannen. Er wollte die Hände ausstrecken, um sich irgendwo festzuklammern, aber der Druck riß sie ihm beiseite.

Er war kaum mehr bei Bewußtsein, als der kreischende Lärm schließlich nachließ und der Andruck schwächer wurde. Er stemmte sich in die Höhe. Holl und Frizz kamen zur gleichen Zeit zu sich. Ein gleichbleibend ruhiges, gelbliches Licht erfüllte die kleine Kabine. Redhorse starrte zum Bildschirm.

Taumelnd, noch halb benommen, kehrte er zum Pilotensitz zurück.

»CAESAR-Null an Eins und Drei! Wir sind gut angekommen. Ein bißchen durchgerüttelt, aber sonst in Ordnung. Wie steht es bei Ihnen?«

Ein paar quälend lange Sekunden verstrichen, bis eine müde, kaum verständliche Stimme antwortete:

»CAESAR-Eins. Alles in Ordnung, Sir. Wir haben uns die Schädel angeschlagen, aber das Fahrzeug ist im großen und ganzen unbeschädigt.«

»Gut«, sagte Redhorse und spürte, wie sein Selbstvertrauen langsam zurückkehrte.

»CAESAR-Drei - melden Sie sich!«

Stille.

Redhorse hatte glitzernde Schweißtropfen auf der Stirn.

»CAESAR-Drei ...!«

Plötzlich wieder die müde Stimme von CAESAR-Eins:

»Wir können von unserem Standort aus Gegenstände erkennen, die wie eine halbe Tragfläche und der Hecksektor einer Jet aussehen, Sir. Es muß angenommen werden, daß CAESAR-Drei beim Aufprall explodiert ist.«

*

Aser Kin schrak auf, als der rollende Donner einer fernen Explosion in die Transmitterkammer drang. Er hatte schon vor einiger Zeit seine Bemühungen, die Fesseln abzustreifen, wieder aufgenommen. Diesmal verfuhr er nach einem anderen Rezept. Jedesmal, wenn der Körper in die Normalphase zurückgekehrt

war und er den rechten Greifarm um ein paar Millimeter weiter aus der sich plötzlich ausdehnenden Fessel gezogen hatte, ruhte er ein paar Minuten lang aus. Auf diese Weise sparte er auf lange Sicht Zeit, weil er nicht so rasch müde wurde wie zuvor und keine zeitraubende Schlafperiode einzulegen brauchte.

Der Donner der Explosion warf seine Pläne über den Haufen. Mit Schrecken erkannte er, daß seine wichtigste Annahme falsch war. Der Feind wußte, wo er sich befand. Die Explosion bewies, daß er auf dem Wege war, sich Zutritt zu der Anlage zu verschaffen, in deren Innern er, Aser Kin, sich befand.

Mit der Kraft der Verzweiflung ging der Zweitkonditionierte an die Arbeit. Erschreckt wie er war, blieb ihm doch noch genug sachliches Urteilsvermögen, um zu erkennen, daß er immer noch eine Chance hatte, wenn sie auch auf ein Minimum zusammengeschrumpft war. Die Explosion schien darauf hinzuweisen, daß die Terraner auf Schwierigkeiten gestoßen waren. Was auch immer für eine Anlage dies sein mochte, sie schien nicht unverteidigt zu sein.

*

Tro Khon horchte auf.

OLD MANs Meßgeräte und einer der sieben Koordinatoren seines Dolans hatten gleichzeitig einen kräftigen Streuimpuls von Neptuns Oberfläche registriert. Nähere Untersuchung ergab, daß es sich vielmehr um sechs Einzelimpulse handelte, die nahezu zur gleichen Zeit ausgesandt worden waren. Eine Strukturuntersuchung der Impulse bewies eindeutig, daß sie von nuklearen Explosionen herrührten.

Damit war eine wichtige Frage beantwortet. Der Gegner war nicht von OLD MANs Feuer vernichtet worden. Er hatte es fertiggebracht, die Oberfläche des Methanplaneten zu erreichen.

Die Streuimpulse deuteten darauf hin, daß er auf Schwierigkeiten gestoßen war. Tro Khons Planhirn hatte keine Schwierigkeit, sich die Situation auf Neptun in groben Zügen auszumalen.

Aser Kin war durch einen Transmitter von Triton fortgeschafft worden, soviel war als sicher anzunehmen. Das Gegengerät, durch dessen Feld Aser Kin rematerialisierte, würde nicht irgendwo auf Neptuns lebensfeindlicher Oberfläche herumstehen, sondern den Teil eines Stützpunkts bilden. Das Planhirn verwarf die Möglichkeit, daß es sich um einen terranischen Stützpunkt handelte. Die Terraner hatten sich zwar um die Monde der äußeren Planeten, aber nicht um die Planeten selbst gekümmert.

Stützpunkte dieser Art besaßen eine Besatzung -

halb organisch, halb robotisch, solange sie noch von ihren Konstrukteuren benutzt wurden, vollrobotisch, wenn diese Zeit vorüber war. Die Roboter würden sich bemühen, sich die Eindringlinge vom Leibe zu halten. Die sechs Kernexplosionen rührten entweder von Geschossen her, die die Roboter gegen die Terraner oder die Terraner gegen die Roboter abgefeuert hatten.

An diesem Punkt der Überlegung war Tro Khon gezwungen, eine Entscheidung zu treffen. Es war möglich, daß die Schlacht, die sich zwischen Terranern und Robotern irgendwo auf Neptun entspann, Aser Kins Sicherheit beeinträchtigte. Die Rasse der Zweitkonditionierten besaß aber eine Körperstruktur, die sie zu den absolut zähesten Lebewesen machte, die der Kosmos kannte. In der kristallinen Körperphase überstand ein Zweitkonditionierter Temperaturen nahe dem absoluten Nullpunkt ebenso wie solche von zweitausend Grad. Er konnte ohne Atmosphäre auskommen. Er konnte im absoluten Vakuum des Raums existieren. Er war so gut wie unverwundbar.

Allein die mörderische Energieentfaltung einer Kernbombe konnte ihn umbringen. Wenn eine der Bomben in Aser Kins unmittelbarer Nähe explodierte war er verloren, hilflos, unzweifelhaft ohne die Unterstützung seines persönlichen Schutzschirms, vielleicht sogar ohne Bewußtsein.

Die Frage, die Tro Khon zu beantworten hatte, war, ob er Aser Kin zu Hilfe kommen sollte. Seit der Auswertung der Streuimpulse kannte er die Lage des Ortes, an dem der Kampf stattfand, mit ausreichender Genauigkeit, um mit der Suche keine Zeit verschwenden zu müssen. Es lag in seiner Macht, in die Auseinandersetzung einzugreifen und Aser Kin zu retten.

Tro Khons Antwort war negativ.

Ein Vorstoß nach Neptun brachte unnötige Komplikationen mit sich. Nicht zuletzt würde er, indem er aufzeigte, wie die Zweitkonditionierten durch den Verlust eines der Ihren aus der Reserve gelockt werden konnten, dem Feind einen wichtigen Fingerzeig geben und ihm zu einem psychologischen Sieg verhelfen.

Die Gruppe der Zweitkonditionierten war klein, und in Tro Khons Denken spielte ein einziger seiner Genossen dieselbe Rolle, wie eine Armee in den Überlegungen eines irdischen Strategen. Aber er war nicht absolut unersetzlich.

In Wirklichkeit, kam Tro Khon zu Bewußtsein, spielten Aser Kin und seine Sicherheit eine völlig nebensächliche Rolle. Wichtig war einzig und allein, daß er den Terranern nicht in die Hände fiel.

Und das, fand Tro Khon, ließ sich aus der gegenwärtigen Position heraus viel leichter verhindern als durch einen direkten Einsatz auf

Neptun.

6.

Sie hatten die Jet verlassen. Mit schwerfälligen Schritten waten sie durch die dichte Methanatmosphäre im Innern der Riesenhalle. Die Meßgeräte zeigten einen Außendruck von mehr als dreieinhalbtausend Atmosphären. Ihre Raumanzüge hatten sich automatisch aufgebläht, das Material sich in Tausende von winzig dünnen Lagen zerteilt, zwischen denen, von außen nach innen, der künstlich erzeugte Luftdruck jeweils nur um wenige Atmosphären abnahm, so daß die Lage dem unheimlichen Außendruck mühelos standhielt, während die innerste den Druck im Anzug auf dem konstanten Wert von einer Atmosphäre hielt. Sie kamen nur langsam vorwärts, und die Zähigkeit des Gases trug daran mehr Schuld als Neptuns Gravitation, die nur geringfügig stärker war als die der Erde. Sie waren schwer bewaffnet - sieben Mann, die sich fest vorgenommen hatten, einen Zweitkonditionierten zu bergen und ihn lebendig zur Erde zurückzubringen.

Hinter ihnen, kaum sichtbar im milchigen Dunst, gähnte die riesige Öffnung, die die Torpedos gerissen hatten. Jenseits der Öffnung glühte das Methanmeer in grellen, bunten Farben. Dröhnendes Tosen erfüllte die Halle, aber was auch immer sich dort draußen abspielte, berührte die sieben Männer nicht, die sich schwerfällig auf die rückwärtige Hallenwand zubewegten.

Don Redhorses Hypothese hatte sich als richtig erwiesen. Solange die Jets sich bewegten, konnte ihnen die hochenergetische Rekombination des Plasmas nichts anhaben, da sie notwendigerweise sich stets weit hinter den Fahrzeugen abspielte. Der kritische Augenblick mußte dann kommen, wenn die Triebwerke abgeschaltet wurden und der Rekombinationsprozeß die Jets einholte. Er hätte sie mühelos vernichtet, wenn sie in flüssigem Methan zum Halten gekommen wären. Hier, in der zwar dichten, aber gasförmigen Atmosphäre, vollzog er sich langsamer und ohne die explosionsartige Energieentwicklung, die nötig war, um den Fahrzeugen ernsthaften Schaden zuzufügen. Er war selbst jetzt noch, in unmittelbarer Umgebung der Männer, in vollem Gange. Aber er war so schwach daß die Strahlung, die von den rekombinierenden Atomen und Molekülen ausgesandt wurde, in der gelben Lichtflut der Lampen ertrank.

Es lief Redhorse trotzdem kalt über den Rücken, wenn er sich daran erinnerte, welches Risiko er eingegangen war. Seine Theorie fußte auf der Annahme, daß er im Innern des Stützpunkts, wie auch immer, eine gasförmige Atmosphäre vorfinden

werde. Er hatte ohne weiteres als sicher angenommen, daß die alten Lemurer den Mechanismus, der das Leck abdichtete, so entworfen hatten, daß er nach dem einfachsten und gleichzeitig sichersten Prinzip funktionierte. Jede Waffe die die äußere Felswand zu durchdringen vermochte, entwickelte genügend Hitze, um eine große Menge Methan zu verdampfen. Das gasförmige Methan füllte die Kammer hinter dem Leck. Sein Druck wuchs, während flüssige Methanmassen durch das Leck eindringen, und erreichte schließlich dasselbe Niveau wie der Meeresdruck, wodurch der Vorgang zum Stillstand kam. Flüssiges Methan bedeckte den Boden der Halle unmittelbar hinter dem Leck bis zu mehreren Metern Tiefe. Der Boden der Halle stieg zur rückwärtigen Wand hin zunächst steil, dann flacher an. Als der Druckausgleich hergestellt war, hörte das flüssige Methan auf einzudringen. Der Rest der Halle blieb trocken.

Es war ihr Glück gewesen, daß er recht gehabt hatte. Hätten die Lemurer ein anderes Prinzip der Leckabdichtung verwandt, wären die Jets in flüssigem Methan zum Stillstand gekommen - keiner von ihnen wäre jetzt mehr am Leben.

Die Frage erhob sich, was weiter die Erbauer des Stützpunkts vorgesehen hatten, um den ursprünglichen Zustand des Forts endgültig wieder herzustellen. Das Methangas im Innern der Halle würde sich im Wärmeausgleich mit der Flüssigkeit abkühlen und selbst wieder flüssig werden. Wenn nichts weiter unternommen wurde, würde die Halle in fünf oder sechs Stunden bis zur Decke mit flüssigem Methan gefüllt sein. Das konnte nicht im Interesse des Stützpunkts liegen. Auf irgendeine Weise mußte die Öffnung auch physisch wieder verschlossen werden, um die Halle den Verteidigern von neuem nutzbar zu machen. Redhorse hatte keine Ahnung, auf welche Weise die Lemurer - oder die Roboter, die die Anlage von ihnen übernommen hatten - sich dieser Aufgabe entledigen würden, aber er zweifelte nicht daran, daß sie die Mittel dazu besaßen.

Frizz Eisner, der dicht neben ihm ging, sagte plötzlich:

»Seht euch das an - der Druck ist in den letzten zwei Minuten um zwanzig Atmosphären gestiegen.«

Das war's, überlegte Redhorse. Pumpen erhöhten den Druck innerhalb der Halle, bis auch der letzte Tropfen flüssigen Methans durch das Leck zurückgewichen war. Wahrscheinlich gab es außerdem Heizgeräte, in Wänden, Decke und Fußboden, die die Hallentemperatur beliebig lang ausreichend hoch halten konnten, um die Kondensierung des gasförmigen Methans zu verhindern. In Kürze würde irgendwo ein Trupp von beweglichen Robotern erscheinen und sich

daranmachen, das zerschossene Stück der Felswand neu zu fertigen und die Öffnung zu verschließen.

Er dachte an den toten Piloten der CAESAR-Null. Sie hatten ihn im dichten Raumanzug in unmittelbarer Nähe der Jet abgelegt. Er war vor dem Feind gefallen, gestorben an einer lächerlichen Ursache, und so weit ging die Häßlichkeit dieses Krieges, daß er niemals so, wie es sich gehörte, beerdigt werden würde. Der Anzug, in dem er ruhte, war von fast unbegrenzter Haltbarkeit. In Jahrtausenden, wenn ein verirrter Sucher diese Halle zum zweitenmal fand, würde er auf den Toten stoßen und sich fragen, woher er gekommen sein mochte.

Sie erreichten schließlich die rückwärtige Wand. Es war jetzt 1556 ASZ am 2. März 2436. Sie hatten seit Beginn des Unternehmens knapp dreizehn Stunden gebraucht, um diese Stelle zu erreichen. Vierzehn Mann hatten dabei das Leben verloren.

Don Redhorse sah sich gezwungen, eine neue Entscheidung zu treffen. Die Wand war fugenlos. Nirgendwo zeigte sie auch nur die leiseste Spur eines Schotts, dessen Verriegelung man vielleicht hätte enträtseln können, um Zugang zum Innern des Forts zu gewinnen.

Was lag hinter der Wand, hieß die Frage. Was würde geschehen, wenn die Blaster sich ein Loch durch den Fels fraßen? Welcher Druck herrschte im Innern des Stützpunkts?

Redhorse entschied, er werde sich auf die Genialität der lemurischen Ingenieure verlassen. Was auch immer sie sich ausgedacht hatten - es blieb ihm keine andere Wahl, als sich mit Gewalt einen Weg durch die Wand zu bahnen.

»Fünf Schritte zurück!« befahl er tonlos. »Ich feuere zuerst. Richten Sie Ihr Feuer auf die Stelle der Wand, die ich bestreiche.«

Sie traten zurück. Redhorse hob seinen Blaster und drückte auf den Auslöser. Fauchend schoß der mäßig scharf gebündelte Strahl auf die Wand zu und begann, das Gestein zu verdampfen. Die übrigen Waffen fielen ein. Auf der Wand bildete sich ein weißglühender Fleck. Gesteinsdämpfe wallten träge davon. Rascher, als Redhorse erwartet hatte, begann die glühende Fläche, sich nach ihnen zu wölben. Dunkle, gezackte Bahnen bildeten sich, wo sie aufriß. Der Vorgang spielte sich mit atemberaubender Schnelligkeit ab. Die Männer hörten von selbst auf zu feuern. Der Druckunterschied zwischen Innen- und Außenseite der Wand erledigte den Rest ihrer Arbeit. Als hätte sie der Schlag eines riesigen Hammers getroffen, flog die leuchtende Fläche in tausend Fetzen, die von fauchendem Sog durch das plötzlich entstandene Loch gerissen wurde.

Redhorse trat vor die Öffnung. Der Raum, in den das Loch führte, war klein. Eine Art Schleuse, vermutete er. In der nächsten Wand sah er die

Umriss eines schweren Metallschotts. In den Wänden zu beiden Seiten gab es Nischen, in die er von seinem Standpunkt aus nicht hineinsehen konnte und deren Zweck ihm vorläufig verborgen blieb.

Er hob den Arm.

»Die Luft ist rein«, sagte er zuversichtlich. »Wir steigen ein!«

Er war der erste, der durch das Loch kletterte. Die Leute folgten ihm dichtauf, als hätten sie Angst, den Anschluß zu verlieren. Holl Vincent deutete auf das rückwärtige Schott und bemerkte sachlich:

»Wir haben das Hauptproblem immer noch nicht gelöst. Dieser Raum steht jetzt unter demselben Druck wie die Halle. Sobald wir das Schott öffnen, läuft der nächste Raum ebenfalls voll. Ich bin gespannt, wie das jemals aufhören soll.«

Don Redhorse trat auf das Schott zu. Es besaß einen unkomplizierten Öffnungsmechanismus, den er sich ohne weiteres zu bedienen getraute.

»Irgendwann«, meinte er sorglos, »werden wir auf eine richtige Schleusenkammer mit ein paar kräftigen Pumpen treffen. Dann ...«

Er kam nicht weiter. Ein Geräusch im Hintergrund ließ ihn herumfahren. Er befand sich mit seinen Leuten am rückwärtigen Ende des Raums. Auf ihrem Weg vom Einstieg her waren sie an den Nischen vorbeigegangen und hatten sie leer gefunden.

Jetzt waren sie es nicht mehr.

Redhorse stockte das Blut in den Adern, als er sah, wie die Lage sich verändert hatte. Unter jeder von sechs Nischenöffnungen stand ein schimmerndes Gebilde, das auf einem komplizierten Rollensystem ruhte und gerade noch genug Ähnlichkeit mit der menschlichen Körperform besaß, um den Roboter erkennen zu lassen.

Es waren Kampfroborer. Ihre Waffenarme waren in Wirklichkeit die Läufe von schweren Strahlern.

Die Arme glitten langsam in die Höhe. Don Redhorse sah in eine der trichterförmigen Mündungen und starrte wie hypnotisiert auf das rötliche Flimmern tief hinten im Lauf.

Ein einziger Gedanken beherrschte den paralysierten Verstand:

»Das ist das Ende!«

*

Nach den Streuimpulsen der sechs Kernexplosionen blieb alles still. Die zwei Schlüsse, die sich aus dieser Entwicklung ziehen ließen, lagen auf der Hand.

Entweder waren die Terraner vernichtet worden, oder sie hatten den Widerstand des Robotforts niedergekämpft.

Tro Khon berief eine Versammlung ein. Obwohl seine Genossen, jeder in seinem eigenen Dolan,

Tausende von Kilometern von ihm entfernt waren, war der parapsychische Kontakt, den die Koordinatoren herstellten, so eng, als befänden sich die übrigen Zweitkonditionierten unmittelbar in Tro Khons Kommandozelle. Um den Effekt so überzeugend wie möglich zu gestalten, erzeugten die Koordinatoren ein dreidimensionales, scharf fokussiertes Bild der Anwesenden, so daß es Tro Khon leichtfiel, sich vorzustellen, er säße mit seinen Genossen um ein und denselben Tisch.

»Wir erhalten keine weiteren Signale von der Oberfläche des Methanplaneten«, eröffnete er die Besprechung. »Der feindliche Stoßtrupp wurde entweder vernichtet, oder er kommt ohne nennenswerten Widerstand voran. Ist dieser letztere Fall gegeben, dann muß mit dem Rückstart des Stoßtrupps in jedem Augenblick gerechnet werden. In diesem Fall werden wir die feindlichen Fahrzeuge, falls es sich um mehrere handelt, spätestens nach Ablauf von zehn Sekunden ihrer Zeitrechnung zu sehen bekommen. Geschieht das nicht, dann haben wir guten Grund anzunehmen, daß der Trupp auf Neptun vernichtet wurde.«

Er hatte einen Einwand erwartet, und er kam auch.

»Besteht nicht die Möglichkeit«, erkundigte sich einer der Genossen, »daß der Feind zwar erfolgreich ist, mit dem Rückflug jedoch wartet, um uns in die Irre zu führen?«

»Ich bin sicher«, antwortete Tro Khon, »daß dem Gegner nichts lieber wäre, als über diese Möglichkeit zu verfügen. Aber er befindet sich in einer Lage, in der er sich keinen Zeitverlust erlauben kann. OLD MAN bedroht die Erde. Die Terraner müssen in jedem Augenblick damit rechnen, daß ihre Heimatwelt angegriffen wird. Die einzige Chance, den Angriff abzuwehren, besteht darin, daß sie Aser Kin alles Wissen entlocken, das er besitzt. Ich bin überzeugt, daß sie nicht die Mittel besitzen, unseren Genossen zur Hergabe seines Wissens zu veranlassen - aber der Feind selbst weiß das nicht und würde, selbst wenn er etwas Derartiges befürchtete, es auf einen Versuch ankommen lassen. Der Stoßtrupp ist also gezwungen, Neptun auf dem schnellsten Wege zu verlassen. Zehn Terra-Stunden sind, nach meiner Ansicht, die längste Frist bis zu seinem Auftauchen.«

Er wartete, um sich zu vergewissern, daß keine Einwände mehr bestanden.

»Es ist an dieser Stelle unerläßlich«, fuhr er fort, »eine wichtige Entscheidung zu treffen. Aser Kin wird sich, wenn der Stoßtrupp von Neptun startet, an Bord eines gegnerischen Fahrzeugs befinden. Um ihn lebend zu retten, müßten wir das Fahrzeug unbeschädigt in unsere Hände bringen. Ich brauche die Komplikationen nicht aufzuzählen, zu denen ein solcher Versuch notgedrungen führen müßte. Es ist

den Terranern zuzutrauen, daß sie das Fahrzeug in eine lebende Bombe verwandeln, sobald sie unsere Absicht bemerken. Oder noch einfacher, sie töten Aser Kin, bevor wir ihn erreichen können. Der Plan, unseren Genossen zu retten, wird sich also auf keinen Fall ausfahren lassen.

Ich weiß, daß jeder von uns sich Aser Kin verbunden fühlt und keine Mühe scheuen würde, ihn vor dem Tode zu bewahren. Aber persönliche Bewegungen müssen in diesem Fall hinter der Aufgabe, die uns gestellt ist, zurückstehen.

Es bleibt uns keine andere Wahl, als die Fahrzeuge des Stoßtrupps zu vernichten, sobald sie sich in unserer Reichweite befinden, und auf diese Weise dafür zu sorgen, daß Aser Kin nicht an unserer Sache zum Verräter werden kann - falls es dem Feind irgendwann in der Zukunft doch einmal gelingen sollte, die psychophysische Technik zu entwickeln, die zur wirkungsvollen Befragung eines der Unseren erforderlich ist.

Wir werden den Stoßtrupp also vernichten. Danach werden wir uns unverzüglich an die Ausführung der Aufgabe machen, die uns hierhergebracht hat: Die Rasse der Terraner für das Zeitverbrechen zu bestrafen und sie vermittels unserer überlegenen Macht auf eine Stufe zurückzuführen, auf der ihr das Begehen ähnlicher Verbrechen für Jahrhunderttausende unmöglich sein wird.«

*

1600 ASZ, 2. März 2436.

»Wir machen ausgezeichnete Fahrt«, erklärte Reginald Bull. Er war gut gelaunt und warf dem großen Bildschirm mit dem verwaschenen Grau des Linearraums und den merkwürdig toten Lichtpunkten der Sterne einen halb verächtlichen Blick zu. »Wenn wir das Tempo durchhalten, sind wir in rund acht Stunden an Ort und Stelle.«

Abel Waringer saß weit zurückgelehnt in einem bequemen Sessel, hatte die Beine übereinandergeschlagen und sog an der Pfeife, die er, seit Bull ihm vor einem Tag auf Last Hope gegenübergetreten war, kein einziges Mal aus der Hand gelegt hatte.

»Ich habe ebenfalls eine gute Nachricht«, quetschte er aus dem rechten Mundwinkel hervor. »Unser Fremdenergiepeiler und Frequenzmodifikator, auch Ef-Pe-Ef genannt, ist mit Ihrem kräftigsten Transformgeschütz gekoppelt und hat die ersten Kontrolltests erfolgreich hinter sich.

Zwei meiner Leute sind dabei, ein zweites Geschütz mit dem Ef-Pe-Ef auszurüsten, aber bei dem Tempo, das Sie vorlegen, kommen sie wahrscheinlich nicht mehr zu Rande.«

Reginald Bull winkte ab.

»Ein Geschütz genügt uns«, behauptete er. »Später werden wir mehr brauchen, aber solange die Zweitkonditionierten noch nicht wissen, was ihnen bevorsteht, kommen wir mit einem zurecht.«

Er warf einen zweiten Blick auf den Bildschirm, diesmal ernst und ein wenig besorgt.

»Tatsache ist«, bemerkte er nachdenklich, »daß ich mir ein geringeres Tempo nicht leisten kann. Jetzt, in diesem Augenblick ist auf der Erde womöglich schon die Hölle los. Jede Sekunde, die wir früher ankommen, kann über Leben und Tod entscheiden.«

7.

Zuerst schien es eine närrische Idee, die grell wie ein Blitz vor ihm aufzuckte. Aber er hatte keine Zeit, sie zu analysieren. Er sah das rote Flimmern in der Tiefe des Waffenlaufs und wußte, daß er verloren war, wenn er nicht handelte. Instinktiv folgte er dem halbbewußten Befehl.

»Folar!« hörte er sich sagen, die tefrodische Wortkombination, die »Halt!« bedeutete. »Maranoth viler! - Wir sind befugt!«

Eine endlos lange Zeit schien zu vergehen, und die Augen begannen ihm zu tränen, während er starr die sechs Roboter fixierte und auf ihre Reaktion wartete bis sie endlich die Läufe ihrer Waffen senkten.

Das Gefühl der Erleichterung war so intensiv, daß ihm das Blut in den Ohren rauschte und bunte Ringe vor den Augen tanzten.

Die Idee, durchsichtig wie sie war, hatte funktioniert. Er hätte früher daraufkommen sollen. Die Nation der Lemurer war seit fünfzigtausend Jahren verschollen; aber die Maschinen, die das Fort auf Neptun beherrschten, hatten kein Zeitbewußtsein. Für sie war eine Stunde wie die andere, der heutige Tag wie der gestrige, und das einzige Zeichen, das einen Eindringling als freundlich oder feindlich auswies, war die Sprache, die er sprach.

Don Redhorse und jeder seiner Männer beherrschte Tefroda, die Sprache der Lemurer, die zur Andromeda-Galaxis ausgewandert waren, und die sich im Laufe der Jahrtausende rein erhalten hatte, so daß sie selbst heute noch wie ein kaum abgewandelter Dialekt des alten Lemurischen klang.

Don Redhorse war, als er seiner Eingebung folgte, nicht sicher gewesen, ob die Roboter ihn überhaupt hören konnten. Der Raumanzug, den er trug, verfügte über ein akustisches System, das Geräusche von außen nach ihnen übertrug. Für die Übertragung in umgekehrter Richtung mußte er sich auf die Schalleitfähigkeit der Membranstruktur verlassen, die ihn vor dem mörderischen Druck seiner Umgebung schützte.

Er hatte Erfolg gehabt. Die Laute seiner Stimme hatten sich übertragen und waren von den Robotern

wahrgenommen worden. Eines der Maschinenwesen rollte auf ihn zu. Eine mechanische Stimme sagte:

»Errenek valar! - Wir gehorchen!«

Im Tonfall dessen, der nichts anderes erwartet hatte, erklärte Redhorse auf Tefroda:

»Wir suchen einen Gefangenen, der durch den Transmitter hierhergebracht wurde. Er ist wichtig. Wir wollen ihn abholen.«

»Wir haben keinen Zutritt zu der Transmitterhalle«, erwiderte der Robot. »Aber wir sind gewiß, daß der Transmitter vor kurzer Zeit in Betrieb war und ein Objekt rematerialisierte.«

»Gut. Führe uns zur Transmitterhalle so weit es dir erlaubt ist vorzudringen. Wir besorgen den Rest.«

»Ich gehorche. Treten Sie beiseite!«

Don Redhorse und seine Männer postierten sich zu beiden Seiten des Schotts. Der Roboter öffnete es. Dahinter lag eine Schleusenkammer, deren Druck zuvor dem Außendruck angeglichen worden sein mußte, denn das Schott schwang widerstandslos und ohne Geräusche zurück. Sie betraten die Kammer. Redhorse warf einen letzten Blick über die Schulter und stellte fest, daß nur zwei Roboter sie begleiteten. Die übrigen waren verschwunden. Die Nischen schienen geheime Zu- und Ausgänge zu enthalten.

Die dichte Methanatmosphäre wurde aus der Kammer gepumpt und durch atembare Luft unter normalem Druck ersetzt. Don Redhorse war der erste, der es wagte, seinen Helm zu öffnen. Die Luft, die er einsog, war kühl und von erfrischendem Duft. Die lemurischen Klimaanlage hatten fünfzig Jahrtausende ohne Defekt überstanden.

Jenseits der Schleusenkammer führte ein breiter, hell erleuchteter Gang weiter ins Innere des Stützpunkts. Der Boden des Ganges war mit Rollbändern ausgelegt, die ein rasches Vorwärtsgang ermöglichen. Einige Roboter waren zu sehen, die sich an in Wänden oder Decken untergebrachten Aggregaten zu schaffen machten. Der Gedanke, daß sie dieselbe Arbeit seit fünfzigtausend Jahren stumm und widerspruchslos verrichteten, nur um Geräte in Betrieb zu halten, die nach bester Voraussicht niemals mehr benützt werden würden, hatte etwas Verwirrendes, Beunruhigendes an sich.

Schmalere Gänge kreuzten den Hauptgang durch den sie sich bewegten, rechtwinklig und in kurzen Abständen. Sie waren nicht mit Laufbändern ausgestattet und führten, wie Redhorse sich durch gelegentliche Blicke überzeugte, nicht besonders weit. Er gewann den Eindruck, daß die Lemurer bei der Anlage des Stützpunkts von dem Felsvolumen, das ihnen zur Verfügung stand, nur einen kleinen Bruchteil genutzt hatten. Das Fort zog sich kilometerweit durch das Gestein, ohne daß seine Breite jemals ein paar hundert Meter überstieg

Zwanzig Minuten vergingen, bis der Hauptgang auf einen breiten Korridor mündete und die Laufbänder durch schmale Schlitze im Boden verschwanden. Sie stiegen ab und traten auf den Korridor hinaus. Er verlief leicht gekrümmt nach rechts und links, so weit das Auge sah, und schien Bestandteil einer Verkehrsader zu sein, die den eigentlichen Kern des Stützpunkts kreisförmig umschloß.

Die beiden Roboter folgten ihnen nicht.

»Hier endet der Bereich, zu dem wir Zutritt haben«, erklärte einer der beiden. »Die Transmitterhalle liegt hinter jener Wand, unmittelbar neben dem Hauptkraftwerk. Sie werden dort Spezialroboter finden. Benutzen Sie ihnen gegenüber das Kodewort >Karahol<, um Komplikationen zu vermeiden.«

Redhorse bestätigte den Empfang der Information, dann überquerte er mit seinen Männern den Korridor. Schräg gegenüber der Gangmündung, aus der sie gekommen waren, lag ein Schott von der Größe eines Portals, offenbar für den Durchlaß von umfangreichen Gütern angelegt. Der Öffnungsmechanismus war einfach. Durch das Schott traten sie in eine Halle, die die fest im Boden verankerten Verteilerroboter des Hauptkraftwerks beherbergte. Ein Pförtnerroboter befand sich in unmittelbarer Nähe des Eingangs. Er schien unbewaffnet zu sein; aber Don Redhorse war bei diesem Stand der Dinge nicht gewillt, auch nur das kleinste Risiko einzugehen, und nannte das Kodewort.

»Erkannt und zur Entgegennahme von Anweisungen bereit«, antwortete der Pförtner.

»Ich suche die Transmitterkammer«, antwortete Redhorse. »Ein Gefangener befindet sich dort.«

»Das ist richtig«, bestätigte der Robot. »Er materialisierte vor einundachtzig Stunden. Ein Führer wird Ihnen zur Verfügung gestellt.«

Aus einer Ecke des weitläufigen Raums rollte ein kleines, würfelförmiges Gebilde heran.

»Folgen Sie mir!« forderte er mit erstaunlich wohlklingender Stimme auf und setzte sich entlang des Mittelgangs in Bewegung.

Sie durchquerten mehrere Hallen, in denen turmförmige Fusionsmeiler untergebracht waren. Einige der Meiler waren noch - in Betrieb. Der Wärme nach zu urteilen, die die Hallen erfüllte, mußten sie noch vor kurzer Zeit alle aktiv gewesen sein. Die Nachricht, daß es sich bei den Eindringlingen um freundliche Personen handelte, hatte sich rasch verbreitet. Die vorsorglich für die Abwehrgeschütze bereitgestellten Energiemengen wurden nicht mehr benötigt.

Der Robotführer hielt vor einem großflächigen Schott, das außer seiner Größe kein weiteres Merkmal besaß, aus dem jemand hätte entnehmen

können, welcher wichtiger Raum sich dahinter verbarg.

»Der Eingang zur Transmitterhalle«, verkündete der Robot.

Don Redhorse wandte sich zur Seite und musterte seine Männer. Befriedigung lag in seinem Blick, Befriedigung über die Tatsache, daß sie ihren Auftrag ausgeführt hatten, soweit menschliche Initiative ihn ausführen konnte, während jetzt nur noch das Stück vor ihnen lag, für dessen Ausgang Glück und Zufall allein entscheidend sein würde.

Wir sind hier, brachte sein Blick zum Ausdruck. Hierher zu gelangen, konnte man mit Recht von uns erwarten, denn es waren die anderen, die Männer in den Schiffen der Flotte, die das wahre Opfer auf sich nahmen, um uns den Weg zu öffnen. Wir sind hier. In wenigen Minuten wird der Gefangene in unserer Hand sein. Wir werden ihn an Bord bringen und Neptun verlassen. Was dann kommt, liegt außerhalb unserer Kontrolle.

Er wandte sich dem Schott wieder zu.

»Öffne!« befahl er dem Robot.

*

Aser Kin kämpfte den Kampf seines Lebens - und verlor.

Mit einem Daumen seiner rechten Greifhand konnte er den unteren Rand der Terkonitfessel gerade erreichen, als er die Anwesenheit denkender Wesen in seiner unmittelbaren Nähe spürte.

Der Daumen allein besaß nicht die Kraft, die nötig war, um die Fessel zu drehen und ihren Halt zu lockern. Um einen zweiten Finger in die richtige Position zu bringen, hätte Aser Kin wenigstens noch fünf Transformationen und Rückverwandlungen gebraucht.

Aber es blieb ihm keine Zeit mehr.

Er hatte den Wettlauf mit der Zeit verloren.

Ein Gefühl von Wut und Scham überkam ihn und schwemmte wie eine haushohe Woge über die hektische Aktivität seines Planhirns hinweg. Beend vor Zorn lag er hilflos am Boden, als an einer Stelle, die innerhalb seines Blickfelds lag, die kuppelförmige Wand sich zu teilen begann und die Umrisse menschlicher Gestalten in der Öffnung erschienen.

Sie traten ein, insgesamt sieben Mann, der vorderste nach irdischen Maßstäben ein Riese, der ihn aus graugrünen Augen kühl und ruhig musterte. Er trug den Schädel glatt rasiert bis auf einen kurzgeschorenen Kamm, der ihm von der Stirn bis zum Nacken lief.

Der Große begann zu sprechen. Aser Kin beherrschte das Terranische gut genug, um ihn einwandfrei zu verstehen.

»Das ist unser Mann«, hörte er den Großen sagen,

während er sich halb umwandte und auf den Gefesselten deutete. »Er wird ziemlich schwer von hier wegzuschaffen sein.«

Dann wechselte er zu Aser Kins größtem Erstaunen die Sprache und befahl einem kleinen Robot, den Aser Kin eben erst gewährte, auf Tefroda:

»Wir brauchen Hilfe, um den Gefangenen fortzuschaffen.«

Der Roboter erwiderte diensteifrig:

»Ich gehorche. Hilfe wird in kurzer Zeit zur Verfügung stehen.«

Aser Kin begann, das Spiel zu durchschauen. Er kannte die Geschichte dieses Sektors der Galaxis gut genug, um zu wissen, daß seine Geschichte fünfzigtausend Jahre weit in die Vergangenheit zurückreichte. Die Lemurer beherrschten damals von Terra aus ein Sternenreich von beeindruckender Größe. Der Transmitter, durch den er befördert worden war, mußte ein altes lemurisches Gerät sein - der Raum, in dem er sich befand, ein Teil eines lemurischen Stützpunkts auf einem der Planeten des Solaren Systems. Es wurde ihm plötzlich klar, warum die Terraner auf ihrem Weg hierher nicht auf mehr Widerstand gestoßen waren. Sie sahen wie Lemurer aus, und sie beherrschten die lemurische Sprache. Die Roboter hatten keinen Grund, sie für Feinde zu halten.

Einer der sieben, ein kleiner Mann, der seinen Raumhelm achtlos auf die Schulter geschoben hatte, kam auf Aser Kin zu und beugte sich über ihn.

»Mein Gott, ist der Kerl groß!« stieß er hervor, ohne sein Staunen verbergen zu wollen.

Aser Kin maß von der Sohle bis zur Kuppe des mächtigen, halbkugelförmigen Schädels viereinhalb Meter, zweieinhalbmals soviel wie ein normal gewachsener Terraner. Selbst die Breite seiner Schultern war größer als die Körperlänge selbst des höchstgewachsenen Menschen.

Der Mann, der sich über Aser Kin gebeugt hatte, richtete sich mit einer raschen Bewegung wieder auf, als wäre ihm plötzlich eine Idee gekommen.

»Ich wette, wir bringen ihn nicht an Bord«, platzte er heraus.

Der Große mit dem kurzgeschorenen Kamm trat näher.

»Das ist eine Möglichkeit, die wir in Rechnung ziehen müssen«, gab er zu. Er faßte Aser Kins rechten Greifarm näher in Augenschein und fing an zu grinsen. »Sieht aus, als hätte unser Freund sich die Zeit nicht lang werden lassen. Er hatte die rechte Greifhand dicht unterhalb der Terkonitfessel. Noch ein, zwei Stunden, und er wäre frei gewesen.«

Ein Roboter rollte in die Kuppelhalle. Es handelte sich um eine Arbeitsmaschine mit einem beeindruckenden Arsenal an Werkzeugen und Hilfsgeräten. Der Große erteilte ihr einen knappen

Befehl. Vier Greifarme fuhren aus, und Aser Kin fühlte sich gepackt und in die Höhe gehoben. Er kam auf eine Plattform zu liegen, die einen Teil der Robotkarosserie bildete. Die Maschine setzte sich unverzüglich in Bewegung, und Aser Kin bemerkte dank der einzigartigen Rundblickfähigkeit seiner drei großen Augen, daß die Terraner ihr dichtauf folgten.

Es war 2110 ASZ, als der kleine Trupp, geführt von dem Werkroboter, die große Halle wieder erreichte, in der die beiden Jets gelandet waren. Wie Don Redhorse vermutet hatte, waren inzwischen Arbeiten im Gang, die große Öffnung in der Außenwand der Halle zu verschließen. Alles flüssige Methan war aus dem riesigen Raum hinausgepumpt worden. Spezialroboter glitten an den Rändern des Loches entlang und besprühten sie aus mächtigen Geräten, die wie altmodische Kanonen aussahen. Aus den Mündungen der Kanonenrohre drang jedoch eine Masse, die wie plastisches Felsgestein wirkte und sofort nach dem Auftragen erstarrte. Die Roboter bewegten sich im Uhrzeigersinn um die Öffnung herum, und jedesmal, wenn sie eine Umdrehung vollendet hatten, war der Durchmesser des Lochs kleiner geworden.

Frizz Eisner behielt recht. Der Zweitkonditionierte war zu groß, als daß er in einer Kabine hätte untergebracht werden können. Don Redhorse hatte mit dieser Möglichkeit gerechnet, seitdem Frizz sie zum erstenmal zur Sprache gebracht hatte, und seine Entscheidungen getroffen. Er trat auf den Werkroboter zu, auf dessen flachem Rücken der Gefangene lag, der bislang noch keinen Laut von sich gegeben hatte. Er hatte, als der Trupp den Stützpunkt verließ und in die nach wie vor von einer dichten Methanatmosphäre erfüllte Halle gelangte, seinen Körper in die feste Phase überfahrt. Aber Redhorse wußte, daß er trotzdem eine gewisse Kontrolle über seine Muskeln behielt und vor allen Dingen fähig war zu hören und zu sprechen.

»Ich weiß, daß Sie mich verstehen können«, sagte er so laut, daß der Klang seiner Stimme mühelos durch das Material des Helms drang. »Ich habe Ihnen etwas zu erklären. Sie brauchen nicht zu antworten, aber es ist in Ihrem eigenen Vorteil, wenn Sie sich an meine Ratschläge halten.

Ganz gleich, was OLD MAN und Ihre Genossen mit uns vorhaben - wir werden versuchen, Sie zur Erde zu bringen. Sie sind zu groß, als daß wir Sie in einem unserer Fahrzeuge unterbringen könnten. Wir haben keine andere Wahl, als Sie auf der Außenhaut der Jet zu transportieren. Ihre Terkonitfesseln werden mit der Hülle des Fahrzeugs verschweißt, das gibt Ihnen sicheren Halt. Wir wissen, daß Sie in der Lage sind, Tiefsttemperaturen und absolutes Vakuum schadlos zu überstehen. Beharrungskräfte werden nicht auf Sie einwirken, da das Fahrzeug sich in sein

eigenes, konstantes Gravitationsfeld hüllt. Behalten Sie also Ihre jetzige Körperform bei und halten Sie uns die Daumen, in Ihrem eigenen Interesse, daß keiner von Ihren Freunden auf die verrückte Idee kommt, uns unter Feuer zu nehmen.«

Er erwartete keine Antwort und wandte sich ab, sobald er das letzte Wort ausgesprochen hatte. Der Werkrobot war behilflich, den mächtigen Körper des Zweitkonditionierten auf den Rumpf von CAESAR-Null hinaufzuheben. Elektronische Schweißgeräte verbanden Aser Kins Fesseln mit dem Metall der Fahrzeughülle. Er ruhte genau senkrecht über der Längsachse der Jet in einer Position, von der aus er die Flugeigenschaften des Fahrzeugs, mit Ausnahme der zusätzlichen Last, die das Triebwerk zu bewältigen hatte, nicht beeinflussen konnte.

Die Männer begaben sich an Bord. Holl Vincent übernahm das Kommando über CAESAR-Eins. Don Redhorse, Frizz Eisner und ein Sergeant aus der anderen Jet bildeten die Besatzung der CAESAR-Null, die außerdem den Zweitkonditionierten zu tragen hatte.

Mit langsam arbeitenden Triebwerken und der Unterstützung von Stabilisierungsfeldern hoben die beiden Maschinen nahezu gleichzeitig vom Boden der Halle ab und trieben mit geringer Fahrt auf das Loch in der Hallenwand zu, hinter dem das kalte, dunkle Methan des Neptunmeeres wie eine Wand aus solidem Metall auf sie wartete. Redhorse lotste die Maschine vorsichtig durch die Öffnung hindurch und tauchte vorsichtig in die Flüssigkeit ein. Stabilisierungsfelder und Korpuskulartriebwerke wurden gelöscht, noch bevor die Triebwerksschächte mit dem flüssigen Methan Kontakt bekamen. Die Pumpen übernahmen die Arbeit.

Ein paar Minuten später, um 2230 ASZ, war der Lichtschein der großen Lampen, der durch das kleiner werdende Loch in der Wand der unterseeischen Halle drang, in der Finsternis verschwunden. Don Redhorse ging ohne Zögern zur Aufwärtsfahrt über. Um 2232 ASZ durchbrachen die Jets die Oberfläche des Meeres der Träume, nahmen die Korpuskulartriebwerke von neuem in Betrieb und schossen mit hoher Beschleunigung in Neptuns dichte, neblige Atmosphäre hinauf.

Von jetzt an hing der Verlauf des Unternehmens von wenig mehr als der Laune des Schicksals ab. Ob OLD MANs Robotschiffe sich auf die beiden Jets stürzten und sie vernichteten, ob die übrigen Zweitkonditionierten in ihren halb lebendigen, halb mechanischen Fahrzeugen sich ihnen entgegenwarfen oder ob sie, zwei winzige Einheiten, die unter den Tausenden von Riesenschiffen kaum einen Reflex auf einem Ortterschirm erzeugten, den feindlichen Blockadering unbehindert würden durchdringen können - nichts von alledem hing davon ab wie tapfer,

geschickt und ausdauernd die sieben Männer in CAESAR-Null und CAESAR-Eins waren. Menschliche Initiative räumte das Feld und überließ es dem Zufall.

Nur noch eins war zu tun - dem Schicksal ein Schnippchen zu schlagen.

Don Redhorse aktivierte den Hyperkom. Er schaltete die Bildübertragung ein und nahm das Mikrofon zur Hand. Mit soviel Gelassenheit, wie er in dieser Lage aufzubringen vermochte, sagte er:

»Sonderkommando Neptun an Oberstkommandierende Flotte. CAESAR-Null, Oberst Redhorse. Der Auftrag ist ausgeführt. Wir haben den Zweitkonditionierten gefunden und bringen ihn zurück. CAESAR-Null aus!«

Er schob das Mikrofon zurück auf die Halterung. Was er soeben getan hatte, kam ihm plötzlich lächerlich vor. Obwohl die Idee einem so illustren Gehirn wie dem des Geheimdienstchefs Allan D. Mercant entsprungen war.

Geben Sie den Zweitkonditionierten bekannt, daß Sie einen der Ihren an Bord führen und sie werden Sie in Ruhe lassen.

Hörte sich gut an. Wenn man in Terrania hinter einem großen Schreibtisch saß und in klimakonditionierter Luft einen Schlachtplan entwickelte. Vom Pilotenpult einer Space-Jet aus, die drauf und dran war, sich ins Ungewisse zu stürzen, hatte die Sache ein anderes Gesicht.

Don Redhorse war auf einmal nicht mehr so ganz sicher, daß die Zweitkonditionierten auf den Funkspruch so reagieren würden, wie es in Allan D. Mercants Fahrplan stand.

Der Bildschirm hellte sich auf.

Um 2248 ASZ stießen die beiden Jets aus Neptuns dichter Lufthülle in den freien Weltraum hinaus.

*

Tro Khons Dolan fing den Funkspruch auf und entzifferte ihn mühelos.

Der Augenblick der Entscheidung war gekommen. Der Feind kehrte von Neptun zurück, und in seiner Gewalt befand sich Aser Kin.

Tro Khon zweifelte keinen Augenblick an der Aufrichtigkeit des Spruchs. Es entsprach den Regeln konventioneller Taktik, daß der Gegner, wenn er Aser Kin gefunden und an sich gebracht hatte, diesen Tatbestand aller Welt zu verstehen gab. Denn nur indem er Aser Kins Verbündete auf die kostbare Fracht aufmerksam machte, die er an Bord eines seiner Fahrzeuge trug, konnte er hoffen, daß die Verbündeten ihn aus Rücksicht auf eben diese Fracht unbehelligt ließen.

Der Terraner konnten nicht wissen, daß an höherer Stelle inzwischen anders entschieden worden war.

Sie vertrauten blindlings den Gesetzen der herkömmlichen Taktik. Tro Khon bezweifelte, daß der Verstand eines Terraners, selbst wenn ihm Zweifel kämen, die Möglichkeit besäße, mit seiner begrenzten Kapazität die Alternativlösung zu erkennen.

Tro Khons Geringschätzung des menschlichen Verstandes beruhte nicht auf eigener Erfahrung im Umgang mit Menschen, sondern - und das würde sich beizeiten als schwerwiegender Fehler in seiner Strategie erweisen - auf Schlüsse, die er aus seinen im Umgang mit anderen humanoiden Völkern gemachten Erfahrungen zog. Er hatte keinen Grund zu vermuten, daß die Terraner anders seien als andere Wesen, mit denen er im Laufe seines langen Lebens als Schwingungswächter zusammengeraten war. Er beging den katastrophalen Fehler, sie alle über einen Kamm zu scheren. Die Möglichkeit, daß eine der Rassen sich in Auffassungsvermögen, Initiative und Hartnäckigkeit wesentlich von irgendeiner anderen unterschied, kam ihm nicht in den Sinn.

Er setzte sich mit seinen drei Genossen in Verbindung. Was er zu sagen hatte, war kurz und bündig.

»Der Feind wird sich innerhalb kurzer Zeit im Feuerbereich unserer Waffen befinden. Wir bringen uns, wie es die Lage erfordert, in günstige Position und schlagen zu. Unser Plan für weiteres Vorgehen steht fest. Unser nächstes Ziel ist Terra. Es geht darum, einer barbarischen Rasse Strafe für die Verbrechen angedeihen zu lassen, die sie in ihrer Überheblichkeit beging.«

*

Die Chronometer der COLOMBO zeigten 2304 ASZ, als sie aus dem Linearraum hervorstieß und mit einer Geschwindigkeit von rund 260000 Kilometern pro Sekunde knapp innerhalb der Plutobahn im Normalraum auftauchte.

Reginald Bull bediente in der unmittelbar neben dem Kommandostand gelegenen Kabine sein eigenes Hyperkompult. Fast im selben Augenblick, in dem das Schiff den Linearraum verließ, stand er mit dem Hauptquartier der Heimatflotte in Verbindung. Sein Ruf wurde sofort beantwortet, und um 2308 wußte der Staatsmarschall in groben Zügen, was sich während der vergangenen Stunden getan hatte und daß vor kurzem ein Funkspruch des Sonderkommandos Neptun empfangen worden war, wonach Oberst Redhorse und seine Männer sich mit dem gefangenen Zweitkonditionierten auf dem Flug zur Erde befanden. Der Spruch war ohne Zweifel auch von OLD MANs Schiffen aufgefangen und entziffert worden, jedoch war eine Reaktion der Roboteinheiten vorerst noch nicht zu bemerken.

Dagegen waren vor Stunden schon vier kleine Flugkörper zwischen Triton und Neptun geortet worden, von denen man vermutete, daß es sich um die organo-mechanischen Fahrzeuge der Schwingungswächter handele.

Die Übertragung wichtiger Positionsdaten an den Bordcomputer der COLOMBO nahm nur wenige Sekunden in Anspruch. Danach war Reginald Bull bereit, wieder in die Geschehnisse einzugreifen, denen er mehr als zwei Tage ferngewesen war.

Die ARONTO, die der COLOMBO dicht auf den Fersen geblieben war, erhielt den Befehl, unverzüglich die Erde anzusteuern und in Terrania zu landen. Das Schiff verschwand von neuem im Linearraum, wo es vor Zugriffen des übermächtigen Gegners am sichersten war.

Die COLOMBO nahm Kurs auf Neptun. Reginald Bull hatte keine klare Vorstellung, wie sich die Dinge dort entwickeln würden, aber er hielt es für durchaus möglich, daß Don Redhorse in naher Zukunft kräftige Unterstützung benötigte.

*

Um 2343 ASZ tauchten auf dem Orterschirm von CAESAR-Null vier winzige Reflexe auf, die von vergleichsweise nahen Objekten herrührten. Don Redhorse war zuerst verwirrt. Die Reflexe sahen so aus, als würden sie von Gegenständen erzeugt, deren Oberfläche einen Großteil der ortenden Strahlung absorbierte, also keinerlei metallische Beimengungen enthielt. Die Erklärung fiel ihm wenige Sekunden später ein, als Frizz Eisner den Taster ablas und feststellte, daß die unbekannt Objekte gleichzeitig die Ausgangspunkte eigenartiger Streufelder waren, die, obwohl von geringer Intensität, aus überaus harten Impulsen bestanden.

Es mußte sich um die Fahrzeuge der vier Zweitkonditionierten handeln, es gab keine andere Möglichkeit. Die eigenartige, halb organische, halb technische Substanz der eigenartigen Gebilde reagierte auf Orterstrahlung anders als jede bekannte Version von Materie.

Der mittlere Abstand zu den vier Fahrzeugen betrug um 2344 ASZ zweieinhalb Millionen Kilometer. Don Redhorse änderte den Kurs seiner Jet, um dem Feind nicht allzu nahe zu kommen, aber die vier Reflexpunkte begannen ebenfalls zu wandern, und eine Minute später standen sie wieder genau voraus in Fahrtrichtung.

Die Bedeutung des Manövers war leicht zu durchschauen. Die vier Zweitkonditionierten hatten nicht die Absicht, Redhorse mit seiner Beute unbehelligt entkommen zu lassen. Er nahm schweren Herzens zur Kenntnis, daß der letzte Trumpf, den er auf Allan D. Mercants Geheiß hin ausgespielt hatte,

vom Gegner gestochen worden war. Es sah so aus, als hätten die Schwingungswächter vor, sich den Teufel darum zu kümmern, ob bei dem, was jetzt kam, einer der Ihren in Schwierigkeiten geriet oder nicht. Redhorse glaubte sogar, den Gang ihrer Überlegungen zu verstehen. Wie es auch immer um ihre Freundschaft für den Gefangenen bestellt sein mochte, ihre Hauptaufgabe war, zu verhindern, daß er endgültig in die Hände der Terraner fiel und dazu gezwungen wurde, sein Wissen preiszugeben.

Das Schicksal hatte entschieden. Das Sonderkommando Neptun würde den Heimathafen wahrscheinlich nicht mehr erreichen.

Don Redhorse wunderte sich im stillen über die Sachlichkeit und Ruhe, mit denen seine Männer aufnahmen, was nach kurzem Nachdenken offen auf der Hand lag. Er wandte sich an Frizz Eisner.

»Wir sind soweit«, sagte er ernst.

Frizz nickte ihm zu.

»Als hätte ich es nicht die ganze Zeit über gewußt«, knurrte er bissig. »So schöne Dinge wie Erfolg für die Tapferen gibt es heutzutage einfach nicht mehr.«

Redhorse setzte sich mit Holl Vincent auf CAESAR-Eins in Verbindung.

»Holl, du siehst, was da auf uns zukommt.«

Und Holl antwortete trocken:

»Ich kneife schon die ganze Zeit die Augen zu, aber es ist einfach nicht zu übersehen.«

»Gut«, grinste Redhorse. »Wir sparen unser Feuer. Es hätte bestimmt keinen Zweck. Ihre Schirmfelder sind undurchdringlich. Uns bleibt nur eine einzige Hoffnung - daß wir ihre Zielmechaniken ausmanövrieren können. Du hast von mir keine Anweisungen zu erwarten. Tu, was dir am vernünftigsten erscheint. Wir hören wieder voneinander, wenn wir durch sind. Hals- und Beinbruch. Redhorse!«

Frizz sah ihn von der Seite her an, als er das Mikrophon auf die Gabel hängte.

»Kalte Sprüche«, brummte er verächtlich. »Du weißt so gut wie ich, daß wir nicht durchkommen.«

Redhorse schüttelte den Kopf.

»Unsere Aussichten stehen ungefähr eins zu einer Million«, gab er zu. »Das ist immer noch ein bißchen besser als gar nichts.«

Um 2346 ASZ war der Abstand zwischen den beiden Jets und den Fahrzeugen der Zweitkonditionierten auf eine Million Kilometer geschrumpft. Die nächsten Sekunden würden die Entscheidung bringen. Die grell leuchtenden Schutzschirme des Gegners tauchten als schwache Lichtpunkte auf dem optischen Bildschirm auf. Don Redhorse umklammerte die Steuerkontrollen, als brauchte er einen Halt, um das Gleichgewicht nicht zu verlieren.

Eine halbe Minute später eröffneten die Schwingungswächter das Feuer. Frizz Eisner beobachtete auf seinem Taster einen Ausschlag, der nur von einer hochenergetischen Salve herrühren konnte. Der Schuß ging daneben. Don Redhorse zog die Jet steil nach rechts, um dem Feind das Zielen zu erschweren.

Eine weitere Salve erfaßte die Jet streifend und stellte sie auf den Kopf. Es gab einen mörderischen Ruck den der Antigrav nicht völlig zu absorbieren vermochte, aber binnen weniger Sekunden hatte Redhorse das Fahrzeug wieder in stabile Fluglage gebracht und dirigierte es in halsbrecherischem Manöver nach links unten, um dem Feuer des Gegners zu entgehen.

Frizz hatte recht, schoß es ihm durch den Sinn. Wir sind noch siebenhunderttausend Kilometer entfernt und stecken schon mitten im dicksten Schlamassel.

Um 2348 ASZ erhielt die Jet einen weiteren Streifschuß, der das Fahrzeug mehrere Male um die eigene Achse wirbelte und Don Redhorse aus seinem Sessel riß und zu Boden schleuderte. Halb bewußtlos, eine Platzwunde auf der Stirn und Blut in den Augen, kroch er wieder an seinen Platz zurück. Auf dem Bildschirm tanzten die Sterne einen wirren Reigen. Er wußte nicht, ob die Bewegung echt war oder ob das malträtierte Gehirn sie ihm vorspiegelte. Er erreichte seinen Sitz und zog sich an ihm in die Höhe. Er klammerte die Finger an die Kante des Schaltpults und versuchte mit aller Kraft, wieder auf die Beine zu kommen. Es gelang ihm fast, da traf ein dritter Schlag das kleine Fahrzeug und machte seine Bemühung zunichte. Er schoß quer über den Boden und schlug mit dem Schädel irgendwo auf.

Von irgendwoher hörte er plötzlich einen wilden, triumphierenden Schrei. In der aufsteigenden Bewußtlosigkeit strengte er sein träges Gehirn an, um zu erfassen, was der Schrei zu bedeuten hatte.

*

Tro Khon befand sich in direktem Kontakt mit den sieben Koordinatoren des Fahrzeugs. Leidenschaftslos erteilte er den Feuerbefehl und überließ es den sieben Lenkern des Schiffes, die Ausweichmanöver des Gegners zu verfolgen und die Salven so zu richten, daß sie ins Ziel trafen.

Auf dem riesigen Bildschirm, der die Wand des Raumes wie ein Panoramafenster zeigte, beobachtete er die Vorgänge draußen im Raum. Er sah die grellen Lichtpunkte der drei anderen Dolans und die zwei schwachen Reflexe, die die Fahrzeuge des Gegners erzeugten.

Der Verlauf der Ereignisse faszinierte ihn. Den Terranern war nicht leicht beizukommen. Sie waren

ausgezeichnete Astrogatoren. Die Manöver, die sie flogen, waren wild verwegen, gerade noch an der Grenze des Möglichen und so unberechenbar, daß die Koordinatoren Mühe hatten, ihr Feuer wirkungsvoll zu lenken.

Es war ein spannungsgeladenes Spiel, wie Tro Khon es selten zu sehen bekommen hatte.

Plötzlich flammte der Bildschirm auf. Ein weißer Glutball blähte sich auf, grell wie eine junge Sonne. Tro Khon empfand so etwas wie Bedauern. Der erste Volltreffer war erzielt, das Spiel halb vorüber.

Erst als der Glutball erlosch, erkannte er, was wirklich geschehen war. Fast im gleichen Augenblick erreichten ihn die Impulse der Koordinatoren mit solch teuflischer Intensität, daß es ihm fast den Verstand raubte.

Ungläubig richtete er sich auf und starrte auf den Bildschirm. Furcht packte ihn und ließ sich nicht abschütteln.

Einer von den drei grellen Lichtpunkten war verschwunden.

Einer der Dolans war vernichtet worden!

*

Die COLOMBO durchstieß den Blockadering der Robotschiffe im Linearflug. Weit innerhalb des Rings kam sie wieder zum Vorschein und begann sich zu orientieren. Die vier Fahrzeuge der Zweitkonditionierten wurden geortet, fast zur selben Zeit wie die beiden Jets des Sonderkommandos Neptun. Die COLOMBO ging auf Fahrt. Um 2347 ASZ war sie noch zwei Millionen Kilometer vom Zentrum des Geschehens entfernt. Die Zweitkonditionierten feuerten die erste Salve ab.

Reginald Bull wußte, daß er keine Sekunde mehr verlieren durfte. Abel Waringer saß seit einer halben Stunde am Waffenleitstand und hielt das mit dem Zusatzgerät ausgerüstete Transformgeschütz feuerbereit.

»Fangen Sie an!« knurrte Bull. »Redhorse braucht alle Hilfe, die er kriegen kann.«

Waringer stieß in einer überschwenglichen Geste den Arm in die Luft. Zwei Sekunden später feuerte er. Zwei weitere Sekunden vergingen, dann leuchtete in der Schwärze des Raums eine künstliche Sonne auf.

Waringer und Bull, die gesamte Mannschaft des Kommandostands, schrien gleichzeitig auf. Es war ein wilder, unbeherrschter Schrei, eine Reaktion auf die Stunden sich türmender Ungewißheit, die sie hinter sich hatten - ein Schrei voll übermächtigen Triumphs und der Todesschrei für den Schwingungswächter.

Um 2348 ASZ, am 2. März 2436, hatte ein terranisches Transformgeschütz zum erstenmal das

Paratron-Schutzfeld eines Dolan durchdrungen und das Fahrzeug vernichtet.

*

Tro Khon saß starr, während die Angst ihn in Bann schlug.

Innerhalb weniger Sekunden, nachdem der erste Glutball erloschen war, flammte ein zweiter auf. Tro Khon zuckte zusammen, der mächtige Körper jetzt zitternd unter dem würgenden Griff der Todesfurcht. Die Reaktion der Koordinatoren schien wie ein Aufschrei, bis an den Rand erfüllt von Angst und Schmerz.

Tro Khon wußte nicht mehr, was er tat. Er sprudelte Befehle hervor, einen nach dem anderen, in wahnsinniger Schnelle und die Koordinatoren verwirrend, bis sie die Initiative selbst übernahmen und das Fahrzeug nach ihrem eigenen Gutdünken zu lenken begannen.

Fort, weg aus der Zone tödlicher Gefahr, in der schon zwei der Ihren zu Grunde gegangen waren. Weg von hier! Fort von der Stelle, an der ein unheimlicher Gegner eine Macht zur Schau stellte, die alles übertraf, was die Schwingungswächter selbst in ihren pessimistischsten Vorstellungen zu sehen erwartet hatten.

Tro Khon saß zitternd in dem mächtigen Sessel, der seinen Aufenthaltsraum zentral beherrschte. Unfähig, den Blick von dem großen Bildschirm zu wenden, sah er den dritten Dolan in einem blauweißen Glutball vergehen.

Er wußte nicht mehr, was um ihn herum vorging. Die Angst in ihm war stärker als jedes andere Gefühl. Er wußte nicht, ob er jemals vor dem Unglaublichen, das sich dort draußen abspielte, sicher sein würde, selbst wenn er sich noch so schnell vom Ort der Katastrophe entfernte.

*

»Einer macht sich davon!« rief Abel Waringer enttäuscht. »Lassen Sie die Verfolgung aufnehmen!«

Reginald Bull wehrte ab.

»Redhorse braucht unsere Hilfe nötiger. Lassen Sie den einen entkommen. Wir brauchen jemand, der unter den Zweitkonditionierten die Nachricht verbreitet, wie gefährlich wir sind.«

Eine unbeschreibliche Hochstimmung erfüllte ihn. Es war fast, als hätte er eine euphorische Droge genommen. Er erinnerte sich nicht, jemals in seinem Leben soviel Freude und Triumph empfunden zu haben wie in diesem Augenblick.

Drei der gegnerischen Fahrzeuge waren vernichtet. Von den sechs Zweitkonditionierten, die zu Anfang den Angriff der Erde geleitet hatten, waren nur noch

zwei übrig, einer davon ein Gefangener des Imperiums. Und der Mann, dem dieser unerwartete Erfolg letzten Endes zu verdanken war, saß vor dem Schaltpult des Feuerleitstands und brummte unwillig vor sich hin, weil man ihm keine Gelegenheit gab, auch an dem letzten Gegner noch die Wirkung seiner neuen Waffe auszuprobieren.

Um 0008 ASZ am 3. März 2436 gingen die beiden Space-Jets neben der COLOMBO längsseits. Eines der beiden Fahrzeuge enthüllte am Bildschirm einen eigenartigen Umriß, als wäre ihm auf dem Oberteil des Rumpfs eine Beule gewachsen. Reginald Bull sprach über Hyperkom mit einem Major Eisner, der das merkwürdig verformte Fahrzeug anstelle des bewußtlosen Don Redhorse leitete, und konnte sich vor Erstaunen kaum retten, als er erfuhr, was der Auswuchs bedeutete.

Beide Jets waren vom Feuer der Zweitkonditionierten durchgerüttelt worden, hatten jedoch keine ernsthaften Schäden erlitten. Die COLOMBO nahm sie an Bord und verschwand sofort nach Beendigung des Einschleusmanövers im Linearraum - mit Kurs Erde.

*

Tro Khons Dolan landete auf einer der Riesenplattformen, die unter dem Mammutgebilde des Roboters OLD MAN in den Raum hinausragten. Eine vollautomatische Abfertigungsanlage übernahm das Fahrzeug, transportierte es ins Innere der Plattform und von dort aus in den gigantischen Hauptkörper des Robots selbst.

Von alledem nahm Tro Khon kaum etwas wahr. Sein Bewußtsein war gelähmt. Nach langen Jahrhunderten, in denen sich in ihm die grenzenlose Überlegenheit seiner Rasse über alle anderen Arten des Kosmos immer wieder in überzeugender Weise manifestiert hatte, war ihm an diesem Tag zum erstenmal vor Augen geführt worden, daß es Wesen gab, an denen die märchenhafte Technik, deren Herr er war, zunichte wurde.

Die Erkenntnis überstieg sein Fassungsvermögen. Er würde Tage brauchen, um zu begreifen, was ihm geschehen war.

Einstweilen war es ein einziges Gefühl, das sein Bewußtsein souverän beherrschte.

Angst.

Nackte Angst.

*

In der Hangarschleuse der COLOMBO schwiegen die elektronischen Schneidbrenner. Auf dem Boden der Schleusenkammer lag der gigantische Körper des Zweitkonditionierten, noch immer in der kristallinen Phase, die er angenommen hatte, um die Unbilden des Transports sicher zu überstehen. Um ihn herum standen Reginald Bull und Dr. Abel Waringer - und drei von den Männern, deren todesverachtender Tapferkeit es zu verdanken war, daß der Gefangene sich in Sicherheit befand: Redhorse, Eisner und Vincent.

Der Zweitkonditionierte war bei Bewußtsein. Seine drei großen Augen glühten in tückischem Rot.

»Fünf Solar für das, was er sich im Augenblick denkt!« amüsierte sich Waringer.

Reginald Bull streckte die Hand aus.

»Reichen Sie das Geld rüber«, lachte er. »Ich kann's Ihnen sagen. Er ist so wütend, daß er an seiner eigenen Wut fast erstickt.«

Don Redhorse starrte den Gefangenen finster an.

»Er hätte guten Grund, Ihnen dankbar zu sein«, meinte er. »Schließlich retteten Sie ihn vor dem Tod, den seine eigenen Genossen ihm zugedacht hatten.«

Waringer lächelte freundlich.

»Von unserem Standpunkt aus haben Sie natürlich recht, Mr. Redhorse. Aber manchmal gewinne ich den Eindruck daß die Mentalität fremder Rassen von der unseren auf merkwürdige Weise verschieden ist.«

Redhorse wandte sich an Reginald Bull.

»Was wird mit ihm geschehen, Sir?«

»Dieser Herr hier hat ein paar Spezialisten an der Hand, denen er zutraut, selbst den stärksten psychophysischen Block zu durchdringen. Ich nehme an, wir können die verantwortlichen Leute in Terrania dazu bewegen, Doktor Waringers Männern die entsprechende Autorisierung zu erteilen.«

Er sah Redhorse durchdringend an, und Redhorse begriff, daß er zumindest im Augenblick nicht mehr über die Angelegenheit erfahren würde.

E N D E

Das neue FpF-Gerät hielt, was der Erfinder versprach - Bullys Blitzbesuch auf dem Planeten der letzten Hoffnung war nicht umsonst!

Tro Khon, der einzige Schwingungswärter, der dem Inferno entging, das die COLOMBO entfesselte, entschließt sich zur Flucht aus dem Solaren System. Tro Khons lebendes Raumschiff startet - verfolgt von der WYOMING.

Das Raumschiff wird von Oberst Don Redhorse befehligt - und Don Redhorse ist es auch, der mit seinem

Kommando das ARSENAL DER GIGANTEN entdeckt ...

IM ARSENAL DER GIGANTEN